RUDOLF PANNWITZ

# DIE ERLOESERINNEN

RUDOLF PANNWITZ

# DIE ERLOESERINNEN

VERLAG HANS CARL MUENCHEN-FELDAFING
MCMXXII

PUBLISHED IST NOVEMBER 1922.

# PHILOLETHES (s. S. 10!)

## EIN EREIGNIS IN GESAENGEN UND FUENF AUFTRITTEN

(S. 1 – 87)

FUER ALLE RASEND
BLEIBT REIN ER SELBST

GESTALTEN
PHILOLETHES
PHEMIOS
KORE

SCHAUPLATZ
EINE INSEL IM SUEDLICHEN MEER

ZEIT
EINE VORFRUEHJAHRNACHT HEUT WIE IMMER

# ERSTER AUFTRITT

( Steile küste der insel . gegen westen das meer offen fern ein riff . natürliche bucht mit klippen . auf graten und verstürzten blöcken ist das land zugänglich . droben überhangende strandföhren und weiter ab im flacheren ein blütenbaum . — Monddämmerung nach südsturm . reste eines kleinen seglers treiben im meere . philolethes schwimmt ans ufer . er ist reifer mann von mittler grösze dunkler haut kastanienbraun gelockt bartlos schwarzäugig . seine züge sind weich doch streng geworden . er trägt ein leichtes gewand von mattem lila mit goldnem gürtel beine und arme sind frei auch die füsze unbeschuht . während er aufs feste steigt wirft eine starke woge die ihm übers haupt geht einen silberbeschlagnen wanderstab neben ihm über ihn hinaus zwischen die steine . er ergreift ihn betrachtet ihn schmerzlich . diesen augenblick beginnen die gesänge . )

## GESAENGE

( Von allen seiten der insel acht männliche und weibliche stimmen )

Weiss ist der blumenbaum
Weiss ist der mondentraum
Insel und meer .

Sturmwind hat gischt gespien
Wildflut sich müde in
Buchten geruht .

Wogen nachrollen noch
Treiben die planken doch
Segel zerschliss .

Heil dem gescheiterten !
Heil dem geretteten !
Und schon entrückt .

Und es vergisst ihn hier . .
Stimmen und seelen wir —
Kennst du uns nicht ?

( Sehr nahe drei tiefe männerstimmen )

Stellt die worte dunkel an
Dass die flöte aufschluchze !
Stellt die worte dunkel an
Dass die seele hochweine !
Stellt die worte dunkel an
Dass die nacht die nacht die nacht tanze !

( Etwas ferner eine tiefe frauenstimme )

Plumpen fuszes ach ich schleppe mich
Helle sinne wohin führt ihr mich ?
Ach ich taste taste taste mich .
Dornen stechen mich
Töne wirren mich
Echos narren mich
Ozean blendet mich .

Sterne — mond und sterne mich gedenkts
Habt ihr einst mich nicht den pfad gewiesen ?
Ueber ungeheure wasserschlucht
Trat ich wie ein geist
Flog ich wie ein nichts
Ruht ich hier und dort
Lehnt und dehnte mich .
Und nun will ich tanzen ohne lichter
Sonder leben die verschlagne mutter
Ihrer kinder blosz auf fremder tenne .
Mantel ist mein leib
Liebe ist mein schosz
Einfalt ist mein tanz
Ahnung ist mein tanz .

( Aus entfernter luft eine starke männer und eine starke frauen stimme )

Ueber der allwelt ist eine
Ungerechte die mutter .
Du bist mein liebstes kind —
Spricht sie zu dieser welt .

Ewig fragen die geister :
Hat sie nur eins geboren ?
Hat sie andre vergessen ?
Ewig fragen die geister .

In ihrem schosz sind träume
Selige mögliche neue .
Wird von den herrlichen helden
Einer die fremde freien ?

In das nichts muss er treten
Diese welt muss er lassen
Muss die mutter bespringen
In den unendlichen raum .

( Stimme des philolethes voll und sanft )

Vater der träume
Reicher mond
Schenke mir träume
Dichterisch grosz .

Müd bin ich worden
Nachzutun
Was schon geworden —
Gieb was neu .

Dämmre die sinne
In taumelnde ruh
Wecke der seele
Urerinnerung .

Versenke die säulen
Dieser welt in die see
Errichte die säulen
Ins unerschaffene .

Vater der träume
Reicher mond
Ründe ein jahr
Genseit hinum .

( Mehre wirre stimmen ringsum )

Auf den monderhellten steigen
Gehn die seelen im schweigen .

Auf den mondbestrahlten matten
Tanzen lichternde schatten .

Auf dem mondbeglühten meere
Geisterscharen kommen und kehren .

In des mondes eigner sphäre
Ist kein ding das währe .

( Sehr weit abseits eine leise stimme )

Die nicht den sternen noch der erde gehören
Werden die menschen betören
Mit lichtbetupften flören .

Die weder von gotte noch von weib geborenen
In der unwirklichkeit verlorenen
Verwirren viele erkorenen .

Die reizenden nicht hässlichen und nicht schönen
Werden zwar die propheten krönen
Doch weichen von den urtönen .

Es ist bestimmt in dem heilig dunkeln ratschluss
Dass auf der bahn des blutes die tat muss
Gehen wie wachsen die saat muss .

( Aetherhelle stimme von der küste unmittelbar über philolethes )

Königin der stunde
Oder himmlischer knabe
Komm mit blühndem munde
Oder heiliger gabe
Zur vergänglichen weile
Dies zeitlose nu
Ueberfüllend mit heile :
Dies eine . . sonst nichts bist du .

( Dieselbe stimme aus derselben richtung doch höher her und noch heller )

Ich träumte nicht ich dachte nicht ich sah
Was wachens nicht noch schlafens mir geschah
Wie schräge fläche ebne vorgeneigt
Die goldnen flimmer flimmernd golden zeigt .

( Von der küste und dem innern der insel acht leise halbtiefe stimmen vier weibliche und vier männliche )

Fern hades tron
Fern zeus dem grösten
Wir die erlösten —
Elysion .

Jenseits dem loh'n
Der sonnenschatten
Wir säligmatten —
Elysion .

Abseits der frohn
Vom dunklen meister
Wir klare geister —
Elysion .

Wunschlos dem ton
Von orpheus neigen
Wir heiliger reigen —
Elysion .

( Mehre wirre stimmen ringsum )

Dies sind die geflüster pans
Im finstern
Die stimmen lebendigen wahns
Die zwitschern
Die scheine der träume und alle
Die lichter
Gedanken beim augen-zu-fallen
Der dichter .

## SELBSTGESPRAECH

( Philolethes ist bis zu halber höhe hinangestiegen immer während der pausen der gesänge um ein geringes weiter . er hat jetzt die untre grenze des mondscheins überschritten und ist ganz von mond übergossen doch ist der mond selbst anfangs nicht sichtbar dann durch wolken wechselnd . er bleibt stehen wendet um blickt lange auf den stab gestützt schweigend über das gleicherweise überschienene meer — nur der untre teil der küste und das diesem nahe gewässer ist verschattet — dann spricht er . )

## PHILOLETHES

Ich habe helena verlassen ich
Verächtlich  nicht verachtend . seit der frist
— Sie dünkt mir ewigkeit — hab andern namen
Ich mir bestimmt und heisse philolethes :
Freund des vergessens . tränen sind nicht mehr
Auch trauer ist nicht mehr ich bin vergessen .
Ich habe mich so einsam ja gemacht
Dass ich nur noch die bilder wob wie eine
Von den entfernten göttinnen gen abend .
Mich hat die zeit vergessen — ausgestoszen
Ans äusserste . und heut bin ich gescheitert .
Tot die gefährten ich wie stets errettet
Wegweisend vor mir her mein wanderstab
Vom untergang entschleudert . auf dem riff
Dasitzend wusst ich : mich erreicht der tod nicht
Mich der das leben floh und kein natürlich
Schicksal und element berührt den künstler . —
Ich hatte helena verherrlicht sie
Die mehr als ich war meine andere
Gestalt mein glaube an das göttlichste .
Und wollte nicht ihr sklave bleiben löste
Mich ab von meinem innersten und schönsten
Geriet nicht nein warf selber mich in ein
Erkünstelt chaos welchem ich musik lieh
Und taucht ins formlose vermählte mich
Im orphischen opfer mit dem feindlich fremden .
Sonst wär ich feind der zeit und welt um mich
Geworden und vollkommen unfruchtbar .
Ich floh die rose die nie welket eh
Ich welkte . nur berührung ist dem künstler

Erlaubt . um helena ! ja ! helena
Vor helena zu retten ! es bedarf
Des wechsels auch der schönheit . die gestalt
Ist nicht unendlich kann nur einen kreis
Der wandelungen treulich zaubrisch ziehn
Stät wiederholen wie die zeiten gehn .
Es hätte bei ariadne mich vielleicht
Ein länger jahr gelitten . nur nicht saugen !
Doch ich bin schwach . was ist die kunst ? sehnsucht
Nach unsinn ! gegen die natur zu leben
Dies freie heldentum bewahr ich mir . . . .
O könnte ich vergessen oder mich
Erinnern ! eins von beidem . . ich kann keins .

( er sitzt nieder )

Hier ist es abendnacht und wie urfrühe .
Mond kommt und geht . er wird bald rein sein . als
Ich in der dämmrung auf dem riffe sasz
Bot mir der himmel aufwärts von der see
Purpur und gold grün blau und dunkelblau :
Gewölbte wand hinan ein übergang
In die unendlichkeit : die stäten farben .
Doch an der kuppel haftete es fest .
So rett ichs in der seele trotz dem mond .
So ist mein innres auch . . Gesänge grüszten
Mich von der insel — es scheint eine insel .
Es scheint ein dichterisches hier zu blühn
Das soll mir gastlich sein . sei es mein odem
Der mir zurückschwingt oder andrer wesen
Es ist ein zauberkreis . wohl dem vergessnen
Gescheiterten dem unter seinem fusz

Die blume immer spriesst auf allen erden
Den rings musik umfängt der geist des äthers !
Für ihn ist jede landung bei phäaken
Und eine jede edle jungfrau nur
Nausikaa . unwirklich rein und zwischen
Den zeiten hinterm leben nichts als kunst
Dem all gehörig eine eigne sphäre
Der letzte reif des weiblichen wird dies .
Die abendglut noch in den augen — doch
Jetzt ist es nacht — und die gesänge wie
Von mir und nicht von mir und minder nicht
Zu mir und nicht zu mir die rätselhaften
Noch in den ohren — doch sie sind vertönt —
Wie es mein sinn erlaubt vermag gebietet
Versetz ich mich — ich meister der drei künste
Vollender der musik und malerei
Und aller dichtung und verächter ihrer —
Versetz ich mich — wohin ? ach wohin nun ?
Nur wieder aus dem einen in das andre ?
Ich fühle alle gräber in mir duften
Ersättigend mich . und so ist es denn
Genug gelitten . . aber neue liebe . . . .
Ich habe keinen tempel bauen können
Nicht gott noch weib in marmor hauen können
Mir fehlt etwas : die vogelschwinge und der tanz . .
Bin ich ein künstler ohne kunst ? ich hab
Nicht helena bewegen können . . . . und
Nie lächeln können . . . . Weiter ! da da blüht
Ein baum im mond und trümmer die sich regen . . . .
Umspielt sie nicht die ewige abendröte ?

## ZWEITER AUFTRITT

( Voller mond wenige sterne . philolethes schreitet während die gesänge ertönen zur höhe der küste und droben an der sich senkenden küste seitlich entlang . erst zwischen föhren und immergrünem gestrüppe dann zwischen häusertrümmern und öl und wein gärten oft den weg suchend und ändernd zuweilen stehn bleibend . )

### GESAENGE

( Stimme des philolethes )

Mir zittert ein silberner rausch
Die purpurnen adern entlang .
Wer bin ich ? seele in traum
Dem morgenstern zugewandt .
Ich lausche seit jugend zeit
Ein meeres busen hinaus :
Kommt von der ferne die flut ?
Naht aus der höhe das licht ?
Mir zittert ein silberner rausch
Die purpurnen adern entlang .
Wer bin ich ? mondhafter mensch
Von feuern der sonne verzehrt .

Ich habe das leben gelehrt
Halbtote sippen der nacht .
Wohltätig umfängt mich nacht
Nie schläft die sonne der brust .
Mir zittert ein goldener rausch
Die strahlenden adern entlang .

( Drei ferne klare stimmen )

Blau wie die beere der mirthen
Dunkler als veilchen blau
Sind die gebirge der hirten
Südwind wüstwind schweift lau .
Meer das kind liegt im nachen
Wolken segeln — wohin ?
Weisse säume erwachen —
Ist das himmlischer sinn ?
Hirten hirten beten
Tiere ruhen gut .
Orpheus verwandelt die starken und steten
In ein verflüchtigend heilandsblut .

( Nahe knabenstimme )

Zeitlose vom frühjahr
Erblüht im januar
Auf harten steinen
Sternlila scheinen
Botin vom reinen
Ewigen jahr
Ewigen jahr .

( Von der hausung tiefe männerstimme )

Wer helenas müde ward
Hesperische tode
Erträgt er nicht lange mehr
Dann ist er versunken .

Erinyen meiden ihn
Die nemesis lacht ihn
Charitinnen weinen auf
Die moiren vergessen .

Was bliebe den sterblichen ?
Nur liebe zur schönheit .
Wem aber unvergängliches
Vorüberging — was bleibt dem ?

Er hat nicht ort noch zeit
Er hat nur sich .
Wer helenas müde ward
Er wähne doch irgend was !

( Von der hausung junge frauenstimme )

Wetteifert die orange mit der abendröte
So tritt zur säule memnons einer mit der flöte
Dem jungen helden kommt uralt geheimnis zu
Und was der morgen bringt bin nicht mehr ich bist du .

( Aus himmel meer und insel je eine tiefe weibliche stimme )

Der überhelle abend sich verziert
Mit farben wie das schattenreich gebiert
Dem golde das ins weisse sich verliert
Dem veilchen das fahlblauer tod ergiert .

Und himmel meer und erde schwankend glühn
Die mauern lila und die myrthen grün
Die unwirkliche seele heillos kühn
Erfüllt die landschaft die nirvanen blühn .

( Stimme des philolethes )

Lang ist der schatten
Auf trümmerstatt
Des mannes am abend
Der selbst ich ward .

Der sonne verzeih ich
Ihr scheiden nicht
Das irdische leuchten
Verzaubert mich .

Der garten ist feurigt
Erhöht und verschönt
Uralter erglühen
Der wanderer verblüht .

Vorüber denn ! nehme
Ein vogel mich hin !
O adler ! o phönix !
O sonne ! nehmt ! nehmt !

Tief ist der schatten
Auf trümmerstatt .
Wer ward abend ?
Ich war der goldene tag .

( Von der andern seite der insel dunkle männerstimme )

Nun zur rüste
Der sonngott treibt
Dort die küste
Voll rosen bleibt
Während das meer
Mit veilchen schummert
Verwölkt sich die erd und
Der himmel entschlummert .

( Von ebenda dieselbe stimme )

Erglühet noch ihr lichter
In fenstern am gebirg
Wie ein berauschter dichter
Ausbrennt sein traumgewirk .

Es muss doch zeitlich schwinden
Das urlicht endet recht .
Und lobgesänge finden
Das feuer ungeschwächt .

( Von ebenda dieselbe stimme )

Nun der abendglanz erlischt
Neuer fahrwind segel bauscht
Und der erdgeist sich erfrischt
Und der sonngeist überlauscht
Der olympos hochgetischt
Fremdes ozeans spiegel tauscht
Das uralte unvermischt
Wein im weine unterrauscht .

## GESPRAECH

( Philolethes gelangt in die nähe der nur mondbeleuchteten hausung . phemios erscheint noch unkenntlich vor der offenen türe philolethes bemerkt ihn und tritt einige schritte zurück unter gebüsche und bäume während die stimme des phemios ertönt . )

### PHEMIOS

Fluch den verächtern und verleumdern helenas !
Hier ist entrückt aus der entgötterung
Nur durch die einzige glut der starken seele
Der ort die insel wo noch ihr altar steht
Das blut hinopfernd das auch dies jahrtausend
Hindurch sie nähre rette leiblich schaffe .
Die schranke meines baumes überschreit nicht
— Er blüht der frühste — fremdling wer du seist
Und die homerische harfe raubst du nicht
Des alten phemios harfe siehst du nie
Du seiest denn mir gleich ! mir gleich wer wär es ?
Um wen wie um mich wallt die geisterstimme ?
Ich bin der letzte und ich bin der erste .
Wir waren mehr . ich blieb . wo sind die freunde ?
Die homeriden starben lange aus .
Die epigonen habe ich verdammt .
Des neuen hab ich weniger geachtet
Dem selig ewigen lauterer bewahrer .
Ein während abendrot glüht um mein haupt
Strahlt durch mein reich bleibt durch die längsten nächte
Stirbt in gesängen nur : auf seiner eignen
Und höchsten ruhestufe . — Weh dem störer !
Hier herrscht der künstler . . . . weh dem feind und fremdling !

Der aus der wüste und vom raubtier komme
Der aus dem sumpf und von den egeln komme
Der aus den stuben von den spinnen komme !
Fluch ! denn sie giften morden stehlen hehlen !
Fluch dem heillosen heer ! die einen tempel
Verletzt die hand verdorre ! der ein beben
Von ungeschickter gottberührter lippe
Verlacht der mund verstumme ! der den rang
Der unbegreiflichen erleuchtungen
Mit lampen misst sein blödes aug erblinde !
Doch alles heilige ragt nackt ins höchste . .
Doch nennt nicht kunst was ohne wahnsinn ist ! ← (S. 11)
Verkümmert ihren kranken wahnsinn nicht
Den gottgeschlagnen — meister aller schulen !
Propheten aller eifernden vernunft
Wild frevelt ihr am sündig heiligen leben
Und an dem geist und an der kunst des glücks .
Den treulichen durchstrahlten eist der atem
Dass sie nur albern schwatzen wie vorm kläger
Vor dieser gegenwart des lieblosen
Des breit gefälligen und doch zuckend strengen
Verworfnen lächelns aus dem kopf . ihr denkt
Denkt wie der bauer gräbt mit krummen fingern
Schwerfällig und geläufig wie das eigne
Geübte handwerk . lebe jeder frei
Doch leb er ! ah ! der künstler ist allein
Der freie geist der sprenger aller fesseln . —
Wir rütteln an den ketten aller andern
Wir die erlöser der tyrannen — nicht
Der knechte . wer will herrsein vor dem leben
Dem groszen dasein ? wer feind dieser schönheit ?

Nur der verherrlicht ist ein künstler . so
Verherrliche das hässliche noch eh'r
Wann du dich seinem zwange nicht entziehst
Denn nachzuahmen was dein leib nicht tanzt
Dein blut nicht schäumt toll wie nie wirkliches . .
Durch alle feuer durchgeläuterte
Von allen seelen überschwellende
Wir aber fristen uns in selbstverbannung
Erbebend vor berührung mit barbaren
Und zeit ist unzeit und mitwelt ist nie .
Mitwirkende an einem gröszern kunstwerk
In seelenhülle und verborgenheit
Und abgetrennt von jeder wirklichkeit
Ein neues machend lächeln wir in rache .
So sind wir unser vaterland und volk .
Sie freilich sind nicht einmal was sie sind
Doch wir erfüllen sie durch unser opfer
Hindurch sie kelternd mit erlösungen
Jedweder schichte bis rein in den äther . . . .
Nun nacht vernimm den fluch und ihr o sterne
Vollbringt den segen ganz des phemios
Des letzten der hellenen und du mann
Gewitterter so du es wagst antworte !

PHILOLETHES
( stehn bleibend )

Mond steht der sonne antwort : philolethes
Dem phemios ! ich beschreie gleiche not
Belobe gleiches heil . wir sind verwandte .
Ich komme so dass du nicht wissen kannst
Ists eine welle oder menschentritt

Ich bin der flüchtige des inselmeeres .
Ich habe helena verlassen : kein
Nachfahr der schönheit : habe nie geschändet .
Ich bin im grundgemüt wie sie : ich tat
Das dunkel wüste grausam einsame
Schicksal des künstlers immer selbst als mann .
Ich habe sie besessen und sie hat mich
Geliebt . was ist da viel ? es könnte mancher .
Ein unerhörtes aber müsste sein .
Mein werk ist wie die sterne schön untadlig
Doch ich bin über ich bin mehr . o schmach !
Ja jeder sonst ist eine seele wir
Sind alle seelen und sind immer wie
Geheim vermählte : nicht am missklang sondern
Am einklang krankend denn er ist zu stark .
So hang ich über als ein arm der sehnsucht
In offne see — vergessen bis ins nichts .
Der wahren wege spott ich — nicht um mein ich
Um alle ichheit und die hunderttausend-
gesichtige unergründlichkeit der spiegelung .
Da sitzen wir und lauschen klängen wie
Das meeresschlagen an die seichten steine
Und in die dunklen grotten und erwarten
Ein jenseits — uns selbst in der form des all . —
Doch es verschwört sich . selbst die elemente
Entgegen wirken : zeit und raum und zufall
Und aller ursachen und folgen eine
Feindselige verkettung . wiedrum scheint es
Als müss uns tragen was uns nicht ausspein kann
So flut und so delphin : ein jedes andre
Das fremde wie das traute blindes mittel

Uns feuergeistern feuerseelen uns.
So schlägt die woge auf und ab . die menschen !
Tot immer wieder die gefährten oder
Ach weltzerstreuet durch jahrtausende
Und arger herren länder : immer wieder
Seellos das dasein und einsam die sitte .
Weh ! ja und wär nur das unmögliche
Unmöglich ! auch das mögliche wird nie .
Ein jeder hütet so wie ich auch muss
In ehrner brust hinfälliges sein leben —
Wenn es ein leben wäre ! doch mit dem
Wir schwanger gehn ob uns gebären helfe
Vielleicht die gottheit . heisse eifersucht
Und wilde scham versperren raub und tausch
Und gleiche sind nicht mehr da niemand mehr
Ein heiliges anfleht um den wink zum opfer .
Da weide ich allein an aller gold mich
Ah ich hab zuviel glück . . zu viel . . zu schön . .
Dies schöne leben ist ein schmerzhaft spiel
Mit reizen . . doch es ändert unterm mond
Wir ändern wie die erde selbst die sterne . .
Was ist der grund der seele ? vielleicht hang
In nichts zurück zu wallen : umkehr heimkehr . .
Unsterblichen freilich was auch gutes kommt
Das kommt mit zögernd schrägen sonnenstrahlen
Mild-abendlich und jedes mal zu spät . . . .
Es sei ! wann ich nur lächeln lerne . dies
Macht ja den stoff zum äther und den äther
Zum stoff denn es hebt jenseits der natur an .
Es ist nicht möglich ohne allbejahung
Und allvermählung ist rein übermenschlich

Ausdruck vom wahren sein und einziger sinn .
Der grosze mittag ists die scheitelwage
Das göttlichere wägen allerletzter
Anhalt am raume in dem ring der zeit
Und glück und leid im tiefsten augenblick
Des geistes beide gleich und beide keins . . . .
Wenn du dies lächeln lächelst phemios
So werf ich mich aufweinend dir zu füszen .

PHEMIOS

( laut rufend )

An meine brust komm bruder oder sohn !

PHILOLETHES

( ihm entgegen )

Ich falle bar der sinne dir zu füszen .

PHEMIOS

( philolethes der sich niedergeworfen langsam aufhebend )

. . In kühnen und doch weichen knieen wie
Ein feigenbaum . .

PHILOLETHES

( an phemios brust sinkend und schluchzend )

Verzaubertes gehau
Doch wahrer landung frei des heiles hafen . .

( pause )

PHEMIOS

( streng )

Verzeih — zeig noch dein aug !

( nachdem philolethes sich löste ihn fragend anblickt )

so . ah ! rein wie
Der mund  der blick frei wie das wort . durchaus
Gottähnlich .

**PHILOLETHES**

( phemios verloren anschauend )

Du ragst wie ein alter tempel
Auf vorgebirgen donnerähnlich oder
Im ebenen über wehnde asphodelen
Als stadt des himmels : säule neben säule
Erhobenes geschlecht gleichstarker männer
Mit heilig runden häuptern antlitzlos
Die graden balken der beherrschung tragend
Die das gestaltenreiche kampf und spiel
Erfüllte flache dreieck menschhafter
Erdwollens welt wider die wölbung stemmen . .

( lange pause )

( Phemios ein greis riesischer gestalt weissgelockt blauäugig in schwerem weissem wollgewand mit purpursäumen von mäandern und zackenlinien gürtellos mit goldenen sandalen homerähnliche erscheinung . er nimmt philolethes an der hand führt ihn stumm vor die hausung lädt ihn zu sitzen und setzt gleichzeitig sich auf eine hohe steinerne bank draussen neben der tür vor der ein groszer steinerner tisch mit wenigen einfachen speisen steht an dem die gewaltige goldene harfe lehnt . es ist kein licht nur mondenschein . die hausung ist offen doch blosz zu erkennen dass sie samt einem garten in eine wirrnis alter mauern und trümmer eingebaut ist . der blick ist auf den nahen blütenbaum und über abfallende ölgärten aufs offene meer frei . )

PHEMIOS

Dies ist die hausung dessen der homer
Gekannt hat und die weltzeit überdauert .
Er sah mir in die augen wie ich dir
Und starb danach eh er die harfe mir
Vermachte und ich nahm sie selbst . es ist
Ein albern märchen dass er blind gewesen —
Warum nicht taub ? er sah und hört auch sehend
Und hörend alles göttliche im innern
Wie ich wie du . sein atem trat in mich
Und was du auf der insel spürst das hat
Sein geist gehaucht und kling es blick es fremd —
So mehr ! so mehr . . die stimmen die hier schweifen
Sind unter trümmern das untrümmerbare
Sind ohne ursprung sind das all-lebendige
Die urluft selbst — dass wir sie spüren können
Dies ist das vorrecht der empfindenden
Doch auch die aus uns selbst entspringt verflieht
Ins unbestimmte und wir sollen keiner
Antworten .

PHILOLETHES

Wohl . ich brauche nicht die dinge
Jedoch die dinge brauchen mich .

PHEMIOS

Ich zweifle . .
Ei ! giebt der männer rede schlag und funke !
Wie eine helden schwerter schmiede ei ! . .
Doch erst erquicke deinen körper — er

Ist nicht gering zu achten ist sehr heilig —
Geliebter gast . du siehst hier nichts was nicht
Dein wäre : wein und brot und götteräpfel
Und früchte sonst  auch fleisch . nimm ! reichlich nimm !

PHILOLETHES

Ich rühre keine speise keinen trank an
Bis ich erlöst bin . greis ! ich lass nicht ab
Bis ich das letzte heil und höchste licht
Die vogelschwinge und den tanz gewann
Und lächelnd helena bewege . nur
Die eine nacht noch leide ich der irrsal
Vollendest du mich nicht end ich mich sterbend .

PHEMIOS

Ich reiche nicht zum ziele . die urfrühe
Vermähle uns ! sie ist ja meine tochter . .
Mir schwindelt . ich ward müd . ich habe dir
Viel anzusagen noch vor mitternacht .
Lass mich ein wenig einsam wandeln . leise
Ergreift der geist mich . bleibe dort denn ich
Komm bald zu dir zurück vom gott .
( steht auf )

PHILOLETHES

( versunken )
Urfrühe ?

## DRITTER AUFTRITT

( Während phemios entwandelt blickt philolethes ohne ihn zu beachten über das meer hinaus schliesst dann die augen und stützt sein haupt in die hand . )

### GESAENGE

( Von der stelle wo philolethes ans land gestiegen zwei männliche und zwei weibliche junge stimmen )

Kehren die segel der nähe
Heim in den hafen der frühe ?
Gelbe segel der landenden nähe —
Veilchenfarbener hafen der frühe —

Nahn mit gewendeten kielen
Jugend und jugend gespielen ?
Mit gewendeten sehnsüchtigen kielen —
Schwärmende seelen und der jugend gespielen —

Spät sind die tänze wie garben
Herbstlich die lenzlichen farben .
Spät sind die tänze wie glühende garben —
Herbstlich die lenzlichen lodernden farben —

Kehren traumschiffe der nähe
Heim auf rauschinsel der frühe ?
Traumschiffe der lebenkrönenden nähe —
Rauschinsel der liebeblühenden frühe —

( Stimme des philolethes )

Geist der insel — mann oder weib ?
Mädchen verführerisch blickend !
Einen wink in die dämmernde luft
Tust du mit schimmerndem lächeln .

Und entschwindest bis wieder du scheinst
Aus den büschen ein antlitz
Aus den ranken schulter und arm
Aus dem meere najade

In dem himmel ein goldflügelpaar .
Bist du der frühling ? die liebe ?
Göttergeschenkter augenblick ?
Ewige blüte der jugend ?

Bin ich gekommen auf traumeiland ?
Führst du den reigen der frühe mir zu ?
Bringst du gespielen ? nahet ein fest ?
Ist es mein jahr ? bin ich beglückt ?

( Entfernte stimme des phemios )

Auf der geisterinsel
Fügen sich wortgesänge
Wie von orphischer leier
Steine hoch zu mauern .

Beide urgeschaffnen
Und vollkommnen geschlechte
Ihre siebente jugend
Opfernd der alten natur treu

Weise und gerechte
Männer des äones
Ahnende und schöne
Frauen formen bildend

Jenseits der geschicke
Die geschicke lenkend
Selber göttergleiche
Irdisch gütevolle —

Werden sie mit rudern
Uebern ozean reisen
Auf die küsten steigen
Hie und dorten siedeln ?

In gespräches wettern
Säuselndem geplauder
Scherzen grosz und heiter
Heiligen geists geniessend

Ewiges werk vollbringend
Tauschend schöpferische
Mütterliche füllen
Bis ein odem brause

Ueber der ganzen erde
Und die geschichte zuckend
Nach deren willen sich kreise
Die nur sich selber gehören

Und unvergänglichem liede
Aus überseligtem leben
Deren geheimnis die freiheit
Deren empfindung die liebe . .

Wird sich traum entschleiern ?
Geistige stadt erstehen ?
Orphisches geschehen ?
Zarte götter verhüllens .

( Desgleichen )

Nun frag : ist irgendwo
Die andre sonne
Die sonne schattenlos ?
Die das licht alleinstellt
Die das licht verheimlicht
Die das licht entrückt .
Ist ein himmel
Ueber der erde
Oder ein geist
Der wahrlich ein geist ist ?

( Wie naher widerhall von zwei starken männerstimmen )

Die möwe zuckt im flug
Die wildgans fährt im zug
Im busch die amsel hüpft
Rotkehlchen unten schlüpft .

Den bläulichen delphin
In scharen siehe ziehn
Und meeresleuchten quillt
Milchstrasz und sterngefild .

Von wesen all und allen
Die elemente schallen
Sind tausenden untertane
Erd lüfte und ozeane .

Der sich in die verstellt
Lebt mehr als eine welt
Der ihnen sich entreisst
Das ist ein geist das ist ein geist .

( Von der höhe der küste junge weibliche stimme )

O heilige hellas du narzisse
Bestrahlende hesperischer au
Nach sonnenwende durch finsternisse !

O sonne gold o himmel blau
O weisse see und aphrogone
Und tanz und tat im frühen tau !

Der sturm der dunkleren äone
Liess abendlich der seele nah
Die insel leuke euch zu schönem trone

Held achilleus und weib helena .



3

( Wie naher widerhall einer tiefern weiblichen stimme )

Tief ist die scham
Der schönheit verschwistert
Der schönheiten höchste
Weiss sich und schweigt .

Viel ist zuviel ist
Des lebens und sterbens .
So opfre das beste
Ordne was bleibt .

Wohl ist die schönheit
Ein ewig ding
Doch schwer wie nichts —
Ertrage sie .

Nimmer berühr
Wo übergehend
Der schein zum schön
Des seins sich schämt .

( Wechselnd ringsum verteilte acht geisterstimmen )

Formlose trauer
Ist vor das heilige
Schaffen ein öderaum gelagert
Gestalten erbleichen
Empfindung lischt
Das daseiende vergisst du
Das nichtseiende erringst du

Aus deinem eignen blut
Der geist ist der vater
Die nacht ist die mutter
Notseliger formgeburt .

( Stimme des philolethes laut und mächtig )

Der halbgott hatte nicht die macht zu hindern
Dass ihn die massen erst ins nichts verwischten
Und dann in ihre schale lymphe mischten .
Doch grosze rache nahm er an den kindern .

Er kam noch einmal — und als herakles
Sich in die welt zu rammen sein geschäfte
Und unermessen seine segenskräfte .
Zweimal ein gleiches erdumstürzendes .

( Nahe stimme des phemios geisterhaft leise )

Wär nicht am kreuz das höchste licht verglommen
Und hätte uns ein falscher schein genarrt :
ER wäre nur um ein nu nachgekommen
Und hätte es gemacht ganz wie es ward .

## GESPRAECH

( Phemios kommt langsam zurück . philolethes hört ihn kommen erhebt sich rasch ergreift seine hand . beide wandeln hand in hand vor der hausung auf und nieder . )

PHEMIOS

Vernimm nun was dir mangelt philolethes . —
Du weisst dass unter menschen einzig der
Uns gilt der im geheimnis und im wahnsinn
Webt weil er über sich hinaus gegangen
Und spottend der natur zum weibe sich
Gemacht und nackt dem gotte ausgesetzt hat .
Dies weisst du und du kennst auch die drei weihen :
Rausch blut und einung in dionysos
Traum und gesicht und maszwerk in apollon
Der vollvermählung zauberbann in orpheus
Kennst die drei gleichen stufen in der kunst :
Verwandlung und gestaltung und vergeistigung .
Dir sind die künste eine einzige
Und eine kunst ist dir wie alle aller
Entbehrst mit einer du und jede schwillt
Von jeder über sich hinaus befruchtet
Ins unerfassliche . du hast gelernt
Und du lernst weiter doch du hast dich nie
Im stoffe sondern nur im gott geübt
Und das unmögliche ist dein gesetz .
Niemals hast du missbrauchet dein geheimnis
Wie jene lüsternen und unfruchtbaren
Halbmänner die den umgang mit dem weib
Fortsetzen in die schändung einer form .
Du hast empfunden dass nur das geheimnis
Unmittelbarer zeugungkräfte strotze
Auch dies verehrt im weib anstatt das weib
Zu nageln an das kreuz der graden balken
Der wirbelsäule und der wagrechten
Hirnaxe . nichts hast du so schroff verdammt

Wie unfruchtbaren neid auf fruchtbarkeiten
Hast die entweibend- und entmannenden
Gerechten hämmel in das nichts verwünscht .
Und das geheimnis ist uns voll erblüht .
Es aber ist das tiefste und das fernste
Unanrührbarer schosz den wir nur glauben
Und hoffen weder sehn noch lieben können
Der dunkelste und blosz durchs dunkele licht .
So hielt der alte orpheus immerdar
Den finger stützend unter seine lippe .

( pause )

Du tatest recht vor helena zu fliehn
Dann lang zu schaffen und zuletzt zu scheitern .
Das leben war schon ganz veropfert wurde
Arm und so trieb dichs in viel fremde welten .
Für dich kein ziel für uns ein ende nie
Die wir in flammenden verjüngungen
Den höchsten preis vom eignen jenseits jenseits
Erschwingen mit dem brandschleir andrer flügel . —
Das nächste ist dies : künstler kunst und werk
Sind inseln eigener vergessenheit .
Du bist vergessen doch vergisst nicht . wie
Der raum hier wo wir sind ist abgelöst
Vom festen lande so musst du dich ganz
Vom traume scheiden der du selbst zu sein scheinst
Und dein geheimnis ohne trägers tragen .
Verstehe recht mich : rätselhaftes gilt :
Zuschüttung und in schweigen keusch verschliessung
Des ganzen innern des rein göttlichen
Dass du von dem — unmöglich die vermischung —

Geschieden bleibst wie ewig götterlos
Bis es sich selber feierliches geistes
Dir dem entsetzten nahe und geschlechtlos
Dir winkend mit dir dein entpurpurt lager
Besteige . so wirst du mit dir vermählt . —
Entschliesse dich zur groszen grausamkeit
Verlegner held ! die wurzel werde wipfel
Der wipfel wurzel . kehre das lebendge
Mit grabscheit um — schwerthieb schmeckt süsz dagegen —
Und dulde wolle was alsdann geschieht .
Der stamm selbst eine welt nun nichts bedürftig
Ist nur in sich vertauscht und wird die säfte
Rein filtern durch der umkehr doppelstrom
Nicht der natur gemäsz übernatürlich —
Sonst bleibt unsauber jede röhre . jetzt
Stirbt aber dieser baum in einen andern
In einen andern den er nie begreift .
Wie alles fliesst verkehrt in ihm so auch
Die erde selber wendet um in frische
Freiheit ihr wuchsgesetz und schickt ihm gaben
Freiheit ernährend . saft von einst und nun
Trifft sich und trennt sich wirbelt sich und was
Nicht abrinnt als der erste strom wird so
Gebunden dass es baut am andern strom
Dass es zu mitten tritt wo niemals vormals
Und einheiten urjungen lichtursprungs
Sternhaft sich regen . durch und durch veredelt
Wird jeder punkt ein all von ausströmung
Und einströmung . die wurzel bildet sich

Mit ihrer blätter abwurf aus der krone
Die krone durch ausschlagen und aufblühen
Der nackten dunklen wurz . und eignen himmel
Und eigne erde schafft sich urgeburt .

( lange pause )

PHILOLETHES
O meister ! hast du orpheus auch gekannt
Den anderen homeros — phemios ?

PHEMIOS
Er war sein zeitgenoss und überlebt ihn .
Als er ein greis war wurde ich sein schüler .

PHILOLETHES
Es heisst dass die mänaden ihn zerrissen .

PHEMIOS
Auch dies mag ihm geschehen sein . es gehen
Viel sagen um und garnicht ungeschickte .
Er war ein dichter west' in eignem raum
Und eigner zeit und seine schicksale
Stehn ausser ihrer reihe . niemals stirbt er .
Jedoch er lebt nicht mehr .

PHILOLETHES
Wie nun vertrug
Sich die geheime kunst mit der homers ?
Du bist der schlüssel doch ich fasse nicht .

## PHEMIOS

Klar wie das licht ists das beschien die beiden .
Ich habe nichts gespürt beim greisen orpheus
Von den gepriesnen und berüchtigten
Mysterien . er war der menschlichste
Der menschen ja am sonnenhaftesten
Und liebte helles hatte kein geheimnis .
Sprach man von kunst so wies er auf homer .
Sein ganzer wandel war hold wie homer .
Auch mädchen und auch frauen unterwies er
Im rechten leben lehrte sie mit eignem
Uralten leib bedeutend — es entzückte —
Die gleichen stellungen der helena
Die nach dem reinen augenschein homer
Rückspiegelte . ja noch mehr wunders : orpheus
Behauptete er sähe helena
In allen wesen* welche alle leben
Und so verglich er sich mit menelaos
Der sie von dem verbrannten ilion
Als andere führe auf dem schiff der heimkehr .

## PHILOLETHES

Ich ahne bebe fasse noch nicht ganz . .
Denn orpheus blieb nicht in der kunst homers . .

## PHEMIOS

Dennoch er blieb . doch nicht als homeride . .
Was jenem eins war wurde diesem all :
So klein ist dieser ganze unterschied . .
Orpheus war einfach der lebendigste
Und der das rätselhafte jede seele



* Goethe: „Du siehst mit diesem Trank im Leibe . . ."

Vernimmt und soviel liebe fromm empfindet
Um allen seelen aller seelen — nicht nur
Der eignen seele füllen auszuschenken
Der menschlichste . wer ohne solchen sinn
Zu dichten oder bilden helena
Sich unterfinge : ewig unbeseelt
Blieb all sein machwerk weil nur eins beseelt
Todnaher funk toll all in eins gebannt . . . .
Ja milde war er riet den halben auch
Auch den verlornen die nicht wurzel haben
Ins erdreich sondern fänge in die luft
Dass sie am andern baum nicht saugen sollten
Doch gleich an gleich erheben späten traum
Ob ihren häupten und als ihren himmel
Der sie so nähre wie ursprünglichere
Ein lockrer boden . ah ! sie sollen leben
Von schwanken bildern und sie sollen sterben
Um eine biegung unvergesslich zart
An einem wahnbild und vom selben los
Betroffner brüder schwestern leid mitleiden . .
So sagt er allen menschen die er traf
Dieselben worte : Du wirst dann erlöst sein
Wann du dich eins weisst mit der schuld der welt
Und daraus sinnst und daraus tust . eh du
Nicht alles was du gegen andre wandtest
Mit stärkrem stachel gen dich selbst kehrst ( doch
Ich sage : alles hör ! ich sage : alles )
Und jedes falsche in der seele also
Viel leichter in der welt zurück getan hast
Hast du die hölle in dir und entrinnst
Ihr nicht im leben wirst sie selbst im tod .

PHILOLETHES

Ich fasse alles — eines nicht . ist nicht
Homer für diesen orpheus nur ein umweg ?

PHEMIOS

Ich fragt ihn als ich von dem toten kam
Und er die harfe die von mir betränte
Kaum anzurühren wagte — fragt ihn selbst
Um dies geheimnis . und er hat es wahrlich
Nur dieser stunde wegen und weit mehr
Der hehren harfe — da wir schluchzten klang sie —
Als mir vertraut . vernimm es eh ich sterbe . —
Der geist — so sagte orpheus — trägt urschuld .
Der letzte von den reinen ist homer .
Wer zuviel dachte den verschlingt die schuld .
Doch deren bahn ist nicht gerad ist rund .
Erlösung ist nur durchs geheimnis . dies
Ist die vollendung sparriger gedanken
Verkehrtheit : durch die dunkle unterfängnis
Undenkbarer der unterwelt formlosen
Abgrundes dessen schläge pausen sind /
Und einer schwarzen rose deren schosz
Fortwährend blutvermischten mannessamen
Ausschleudert der dich weib beprallt entehrt . .
Dies wach erduldend büszt der geist die schuld
Und wiegt sich von gehirne zu geschlechte
Gerecht aus findet wie die neuen sälgen
Die alten güldnen bälle so auch er
Die erste welt . d e r weg führt zu homer
Kein andrer sonst . wer nun die menschheit will
In diese fährte leiten der muss auch

Die sünden die nicht seine sind umfahn
Mit allen sündigen seelen sich vermählen .
Wie das vermöcht er wo er mit dem all
Nicht dem der sterne nein dem innern all
Sich inniger nicht denn mann mit weib vermählte !
Denn anders blieb er ewig männisch roh :
Der geist ist nur in reiner weibheit löslich .

( pause )

PHILOLETHES

Ich fasse alles und ich ahne mehr . . . .
Vergönne groszer liebe groszem dank
Die menschlichere frage : mit dem wissen —
Wie lebte phemios ?

PHEMIOS

Orpheus sprach und schwand .
Er lächelte doch tanzte nicht er schritt .
Ich habe ihn nie mehr gesehn . ich litt
Um viel doch dies ist nichts . ich übte fort
Die schöne strenge nicht die blosze zucht
Im wandel und der kunst . ich tat ein ding
Und noch ein ding . das erste war ich suchte
Im leben — und in allen seinen formen —
Die göttliche geberde . sie besteht
Darin dass jegliche bewegung sei
Ein absprung einer selberrollnden kreisung
Und unsichtbar der ring sich stät ergänze
Ja überschwing — ein zeugendes geheimnis .
Das andre war ich sammelte homers

Und orpheus lieder und vermachte sie
Den erben und verherrlichte ich selbst
Fortwährend was von würdigem überlebte
Bis ich nichts mehr nur kinder fand . da zog
Ich die empor und säugte sie mit licht
Mit klange blut und geist  errettete
Das heldentum und gottestum hinüber
Den rest des ichωr in umflammter schale
Bis diese mittnacht . das ist phemios .

( lange pause )

PHILOLETHES

Du kennst mich wie ich selber nicht mich kenne .
Was soll ich meine irrefahrten loben !
Ich bin zweitausend und fünfhundert jahr alt
— Der vor mir war der letzte homeride —
Und noch ein mann dem jüngling näher denn
Dem greis . . ermiss ! . . du könntst mein vater sein . .
So unverwüstlich ist ein todgeweihtes
Blut  ein von helena geweihtes blut .
Ich habe alles lernbare gelernt
Die kunst vollendet und das sterbliche
Verewigt : ewiges ungenügen ! hellas
Bis heute : ewiges ungenügen ! neues
Hab ich ein neuer nicht versucht vielmehr
Erschwungen : ewiges ungenügen ! alles
Hab ich zerschlagen in die elemente
Und meine eigne seele rückgeopfert
Vergessen : ewiges ungenügen ! hab mich
In jeden stoff und allen geist geprägt

Und mir den raum des odems zauberkräftig
In ring und viereck fürchterlich gebannt
Mit mächtigen horizonten durchgespannt
Dass nicht das lächeln eines schönen mundes
Den rahmen mir des alls zersprenge . so hab ich
Ein meister der drei künste aufgerieben
Den erdkreis : ewiges ungenügen ! und
Ich fühle alle gräber in mir duften
Ersättigend mich . und so ist es denn
Genug gelitten . . aber neue liebe . . . .
Ich habe keinen tempel bauen können
Nicht gott noch weib in marmor hauen können .
Mir fehlt etwas : die vogelschwinge und der tanz .
Bin ich ein künstler ohne kunst ? ich hab
Nicht lächelnd helena bewegen können . . . .
O ekel lallend elend eines toren !
Ich wähle mir den tod . dir phemios
Dem einzigen den ich liebe übermach
Ich mein geheimnis — lass mit andern stimmen
Es kreisen auf der insel ob ein spätling
Das ungeheuere vom philolethes
Aus äther oder wasser noch vernehme
Den fluch des fluches : ich bin ohne sünde
Und der planet begreift mich nicht . vergessen !

( Den selben augenblick steht kore ohne gekommen zu sein zwischen phemios und philolethes fällt philolethes blick auf sie und ruft er unbewusst und leise )

PHILOLETHES

Urfrühe !

( Pause . kore hoch und schlank eindruck eines schaftes rehbrauner augen aschblonder haare die kaum gewellt sind und offen fallen mit myrthenkranz im langweissen florgewand schmucklosen silbernen gürtel und goldenen sandalen die glieder wie gebannt und voll schlafender bewegung . sie blickt mit weitem lichtem traurigem antlitz zu phemios empor und tritt an dessen seite . die harfe erklingt . )

PHEMIOS

( blickt auf sie nieder mit dem gleichen ausdruck und wendet sich zu philolethes der reglos übers meer hinaus blickt )

Sie spricht nicht ehe sie den morgen wittert .
Doch lang ist mitternacht vorüber . sie
Ist meine tochter kore und tanzt frühe
Sobald die landschaft anlebt . schicksallos
Ist sie noch immer . ich selbst habe sie
Erzeugt jedoch wir schweigen viel zusammen
Und sehn uns jahrlang kaum . mir ist als sei
Sie nie bei mir . sie stammt aus meinem blut .

PHILOLETHES

Vermähl sie mir auf ewig !

PHEMIOS

Lass dich nicht verführen !

( Kore tritt neben philolethes . er ergreift ihre hand . sie schaut ihn lächelnd an er schauert auf und sein antlitz verwandelt sich . pause . )

PHILOLETHES

Urfrühe ist mir auf das antlitz über
Geronnen und das neue tilgt das alte .

Ich bin wie alle je begrabnen alter
Der längsten sehnsucht . ich ward ja ich ward
Der ungeborene der alterlose . . . .

PHEMIOS

Der liebe ist gedoppelt . die gewalt
Der jugend zieht in seinen leib . es glücket .

PHILOLETHES

Das ungeheuere geschieht ! ich werde
Auch lächeln aber nicht wie sie — wie das all . . . .
Ich sehe sehe sehe . . denn mir steigt
Vor sinnen auf ein tempel und ein bild
Weiss wie die see . er ist im giebel doppelt
Wie ich im gipfel : gegenwendig dort
Zu orpheus zu homer dort . dieses paar
Wetteifert vor der leiblichen helena
MARMORNEM LAECHELN . ich vergehe ! helft
Dem sterbenden !

KORE

( aufschauernd )

Ein sterbender muss tanzen .

( Die harfe erklingt . phemios geht zur hausung setzt sich auf die schwelle stützt das haupt in die hände schlummert ein . kore zieht philolethes mit starker führung ihres armes sich nach und sie wandeln stumm auf wirren gartenpfaden zwischen trümmern verschwebend doch immer sichtbar bis der morgen dämmert . )

# VIERTER AUFTRITT

## GESAENGE

( Im kreise aus naher luft chor von acht mächtigen stimmen )

Und die welt war ewig und öde . .
Einst kam mit der kithara
Der ewige aöde
Und wunderbar geschah
Die sterbliche musik . .
Verwandelt wurden die töne
Erschaffen wurde das schöne
Der friede und der krieg . .
Unendliche musik
Stiftete die seele
Da folgte festem befehle
Das chaos und gott pan . .
Allkreise erhuben ihr glänzen
Die götter und die grenzen . .
Held orpheus hat getan .

( Männerstimme von der mitte der insel )

Holt orpheus aus den schatten
Eurydike sein weib
Und schied die treuen gatten
Sein rückgewandter leib
So ward vollstimmiger dichter
Zum heiland aller qual
Dann der mänaden richter
Und opfer eigner wahl .

Zog schweifend zwischen küsten
Und inseln meisterlich
Manch götterfest zu rüsten
Mit liedern feierlich
Arion : männer raubten
Nur nicht die lyra — hand
Schlug an delphine glaubten
Und trugen ihn ans land .

Lag todgetroffnen lebens
In seinem blut und schrie
Nach sühne wie vergebens /
Nur kreischende kraniche sieh —
So fand auf tragischer bühne
Der reine ibykos
Durch kraniche die sühne
Im volk des aischylos .

( Jünglingsstimme von der küste )

Du in der grotte dunkel verborgne
Strahlende weisse ewiger schönheit
Ferne den göttern weit von den menschen
Nur mit odysseus heimliches flüsternd —
Kalypso ! kalypso !

Was doch verhehlt dein gewölb wo des meeres
Stimmen und farben und schwindelnde tiefen
Echos vermehren   was zittert dein goldhaupt
Bebt dein gewand von den fährten der seele ?
Kalypso ! kalypso !

Ihn wirst du lassen weisst du schon immer
Götter sind grausam zu treu die menschen
Jene verstehn nicht die liebe und diese
Keine seligkeit — wer bleibt der nymphe ?
Kalypso ! kalypso !

Ueber das abendrot weltaus zu hausen !
Kaum ein augenblick tausende nächte !
Früher und später immer ohne genüsse !
Ohne odysseus doch ewige nymphe !
Kalypso ! kalypso !

( Knabenstimme nah )

Adonis warum schirmte
Dich nicht die geliebte
Dich nicht aphrodite ?

O frühling !
O jüngling !
Adonis !
Adonis !

Sie konnte es ja nimmer
Das jahr läuft ja selber
Die schönheit verhälts nicht
Ich schmolz hin
Wie schnee hin
Adonis !
Adonis !

Adonis doch aber blühtest
Du brennende blume
Genossest der sonnen .
Wie herbst du
Hingerafft du
Adonis !
Adonis !

Den schatten schatten gehör ich
Durch halboffne türe schlich ich
Erwarmt ich verlangte michs !
Umfing michs !
Verging ich !
Adonis !
Adonis !

( Nahe verteilt zwei junge männer und zwei junge frauen stimmen )

Goldenes alter erschein !
Götter und göttinnen
Geister und tänzerinnen
Ruf ich ! der namen all
In barbarischer not
Nach einander vergessen
Selige seele besinnt sich .
Tyche ! tyche ! mir tanzt
Sang und verlangen zu dir
In der erwachenden brust
In der erwachenden lust .
Tyche tyche du bist
Leichter denn glück und so zart
Wie nur der wahn aber leib
Wie die orange verrollt
Wie die orange verrollt .

( Entfernt volle männerstimme )

Wie doch erblickt ich schönheit
Wie auch hohes geheimnis !
Rausch der göttlichen formen !
Schauer der menschlichen seele !

Fand im stygischen bade
Reinigung von den formen
Im letheïschen trunke
Ablösung von der seele .

Liebend schweife ein nacktes
Mädchen an ortloser küste !
Denkend schreite verhüllt ein
Mann auf dem groszen gesteinfeld !

Nach vollendung des lebens
Wieder beginnt eine sehnsucht :
Ungenossene schönheit
Unentdecktes geheimnis

Spannt die klingenden saiten
Ueber der elemente
Traurige tonlosigkeit
In eine wunderwelt .

( In derselben richtung noch ferner sehr helle frauenstimme )

Die hüllen zerrissen
Der leib ward nackt .
Der geistige blick
Ermasz den ungefügen
Verhüllte den unerträglichen .

Die hüllen zerrissen
Der leib ward nackt .
Die geistige scham
Erschrak vor dem übermächtgen
Verhüllte den trunkenen .

Die hüllen zerrissen
Der leib ward nackt .
Das geistige sehnen
Verherrlichte das ebenmasz
Verhüllte das ebenmasz .

Die hüllen zerrissen
Der leib ward nackt .
Geist er selbst
Enthüllte die schöne form
Und er enthüllte sich .

( Vom meere ganz heller zweistimmiger geisterchor )

Das schiff des schönen scheins
Geht hoch auf weisser see
Zu mittag oder mond
Das schiff des schönen scheins .

Zu mittag oder mond
Der glanz ersilbert rings
Erspiegelt in die luft
Zu mittag oder mond .

Erspiegelt in die luft
Kein gott kein mensch sieht dies
Das schiff des schönen scheins
Erspiegelt in die luft .

Das schiff des schönen scheins
Belauscht ein pan der see
Es badet galatee
Das schiff des schönen scheins .

( Vom meere achtstimmiger najadenchor )

Geschwister der flut und ihr töchter der brandung
Hemmt ein euern lauf !
Reglose glätte ist an uns ergangen
Ein strenger befehl .
    Seis von mittag seis von abend
    Unsre königin naht im nu
    In dem wiegenden muschelwagen
    Eine erscheinung ohne spur .
Die winde verstummen die hauche vergehn
Ein traurig gesicht
Taucht aus den tiefen — das glückübergossne
Der vater der alte .
    Hat er doch in purpurstunde
    Silber und schimmer sie erzeugt
    Er ins unterste verloren
    Sie maszlose fläche verwaist .
Nun keine wallung mehr ändert und stille
Vergisst auf das nu
Der weissen erwartung — so steiget der rote
Korallenbaum hoch .
    Augenschlag — erbleichende schleier
    Wesenlos ein spiegelnichts . .
    Ueber die augen scharlache kreisen .
    Und der vater klagt sein kind .

( Vom meere einzelner triton )

Ihr zauber ist dass sie nur nackt ist
Nicht mutter noch schwester der see
Gespielin der fliegenden nichtse
Vergänglich aus scheinen gewoben

Ein gar nicht spiegelnder spiegel
Ein körperloses entschwinden
Der schönheit ins weibliche
Geheimnis — galatee .

( Stimme des philolethes )

Bin ich der verzauberte
Oder den verzauberung
Nie berührt ? bin ich der alte
Oder bin ich jung ?

Wäre ich der zaubrer wohl ?
Orpheus in der sonnenschlucht
Und merlin im wald der wälder
Der sich selber sucht ?

Sang und tempel steigen schön
Dichtestes geheimnis blüht
In der seele . was will landen ?
Insel mein gemüt .

Tag um tag verstreicht ins nichts
Und mir ists wie einem schon
Dieser litt gewalt des geistes
Eh er schlug den sohn .

Sterbliches ist ewig tot
Ring erkreist nur einmal noch
Um die kaiserstirn glüht leiden
Reif drückt wie ein joch .

( Stimme der kore )

Der alte tänzer sein haar ist weiss
Sein odem ist mächtig sein zeh schreibt kreis um kreis
Allen elementen zum preis .

Der alte tänzer im busen glut
Mit nacktem gliedmasz bewirbelt grosze flur und flut
Göttern und göttinnen schön und gut .

Der alte tänzer in liebe allein
Entfesselt die weltseel sein auge schaut den schein
Von menschlichen reigen mit öl und wein .

Der alte tänzer sein volk erglüht
Mit heiligen schritten bemisst er dem gemüt
Die ewigen grenzen und enttanzt gen süd .

## GESPRAECH UND TANZ

( Allererste morgendämmerung . es erscheint ein weiter eirunder plan nahe der hütte . kore und philolethes stehn einander mit gesenkten blicken geschlossnen und hängenden gliedern gegenüber . philolethes wie vorher doch ohne gürtel und mit lorbeerkranz . kore ist in hellgrünem ärmellosem kurzem florgewand gürtellos und unbeschuht sie trägt einen lorbeerkranz . )

### KORE

Ich bin die tänzerin . verstehst du mich ?
( philolethes schweigt )
Ich bin die tänzerin . du sahst mich nie .
( philolethes schweigt )
Ich bin die tänzerin . ich werde tanzen .

PHILOLETHES

Der vater !

KORE

Vater ?

PHILOLETHES

Er durchwallt mich . finster
Sein schatten zwischen uns !

KORE

Doch nein . er schlummert .

PHILOLETHES

Das schlummert nie .

KORE

Er sah mich nie im tanz .

PHILOLETHES

Ihn wecken !

KORE

Reg dich nicht vermessener !
Wer phemios weckt wird ungetanzter stein .
Ich müsste weinen .

PHILOLETHES

O beweg den stein !
( pause )
Nun tanze kore !

KORE

In mir schläft ein stein
O philolethes und ich kann nicht tanzen .

PHILOLETHES

Und in mir schläft ein traum . regt er dich nicht ?

KORE

Nicht .

PHILOLETHES

Nie .

KORE

Nun quillt kristallene träne
Mir .

PHILOLETHES

Tau des morgens tau des tanzes .

KORE

Dir auch ? . .
( einen arm erhebend )
O himmel der die seele niedersendet !

PHILOLETHES

( knieend die flachen hände aufstützend )
O erde die's erträgt und häufige frucht bringt !

KORE

( aufschauernd und die glieder wirbelnd doch wie gefesselt )
O morgenschauer gliederlösender !

PHILOLETHES

( aufspringend das haupt rückwendend im halbbogen mit dem mund die lüfte berührend )

Mein mund der spricht ! bist du ein mund der küsst ?
Ò alle hauche !

KORE

( in gebüsche mit gebognem rücken sich werfend )

Hüllen die umfangen
Und überflügeln ! bin ich schosz der schöpfung ?

PHILOLETHES

( mit einem arm in einen baum greifend )

Er stehet neben mir doch übergrünt mich .

KORE

( sich zurücklehnend und sich legend das haupt kaum hebend )

So kommet denn gewächse/tiere/winde —
Gedanken !

PHILOLETHES

( schlicht vor sie tretend )

Und da bin auch ich : ein mensch .

KORE

( das haupt etwas mehr hebend )

Ein mann . doch es verschlägt nicht . es berührt nur .

PHILOLETHES

( mit kleiner wendung )

O bieg doch deine arme die wie tote
Ruhn !

KORE

( die arme näher an sich ziehend )

Doch sie schlafen nur und schlafen kaum
Mehr .

PHILOLETHES

( die arme niederbiegend gegen sie )

O erwachen gliederlösendes !

KORE

Berühre mich !

PHILOLETHES

( ihre hüfte mit seiner fuszspitze berührend )

O übergang !

KORE

( aufspringend verloren )

Wohin ?

PHILOLETHES

( gegen sie gedrängt mächtig )

Den raum erschüttre und den marmor schmelze !

KORE

( starr gegen ihn )

Wo raum ? . . wo marmor ? . . philolethes ?

PHILOLETHES

( will sie ergreifen sie springt zurück hält die hände vor sich )

Kore !

KORE

( klanglos )

Ich bin die tänzerin .

PHILOLETHES

( in der stellung verharrend   dumpf )

Besprich den dichter .

KORE

( in der stellung verharrend   klanglos )

Ich bin die tänzerin .

PHILOLETHES

( wie zuerst )

Jenseits — von liebe ?

KORE

( wie zuerst )

Ich bin die tänzerin .

PHILOLETHES

( flehend )

Für leib gieb marmor !

( Pause . kore blickt ihn rätselhaft und innig an während er in die reglose stellung des ersten anfangs übergeht und legt ihm die hand auf die schulter er blickt sie trauervoll und fragend an . )

KORE

Ich gebe . gebe alles was du willst .
Du hast mich ganz verstanden . ich versuche
Mit worten . . und der nächste tanz ist anders /
Der spätre . . findest du ? ich löse nur . .

PHILOLETHES

( das haupt hebend hochatmend )

O sprich ! sprich lang ! . . behauch mich noch urfrühe !

KORE

Die kunst der rede ist mir fremd ich weiss nichts
Ich habe nicht gelernt . ich fühle : warm
Ist philolethes leib zu kühler stunde .

( einen augenblick neben ihn sich schmiegend dann wie vorher )

Noch einmal klingt die harfe untönbar :
Wir müssen scheiden . wenn du willst du kannst
Mich zwingen und so bleibe ich . so wäre
Kein tanz mehr wäre leben herrlich wohl
Doch unbekannt . ich folge dir in allem .
Ich rate dir nicht . ich selbst bin das rätsel .
Du rätst mich nie . ich hörte helena
Wollst du bewegen . es ist nicht schwer, ist leicht,
Ich kann es lehren .

PHILOLETHES

( aufschreckend gegen sie tretend )

Du ? sie ? wer ? was ? ich ?

KORE

( lächelnd )

Du könntest lächeln . es ist einfacher
Als wie du denkst . selbst ich sagt es mit worten .

PHILOLETHES

( sich niedersetzend zu ihr aufschauend vergessen )

Tanz weiter . . weiter doch . . ich bitte .

KORE

( setzt sich neben ihn nimmt seine hand )

Soll

Ich schweigen ?

PHILOLETHES

( gestört das haupt schüttelnd )

Ich hab doch gemeint du sprechest .

KORE

( stockend )

Nun — was du lang weisst — — die berührung trifft
Noch mächtiger . durchdringung schwächt ab . wer
Tanzt den ergrauset der verschmelzung . ist
Es schamlos was ich sage ? mein gewand
Genügt mir starre hass ich wir sind früh
Und ich war einsam hab nie tanzen lernen .
Ich meine dass ein zeichen und ein wink
Mehr sind und wie ihr männer sprechen würdet
Das all bewegen . kein ding darfst du wollen
Den leisen druck nur üben ders bewegt
Ihr sucht und flieht mir die natur zu viel .
Es hat doch jedes seine eigne sphäre
Und man springt leicht in einen andern kreis ein
Wenn man sich selbst die glieder in ein meer
Gelöst hat die gelenke all in wellen .
Ich hab den vater schon als kind begriffen
Bin dann in mich gegangen so zu leben
Wie er es sieht . die stunden vor dem tag
Hab ich geübt und wurde tänzerin .

PHILOLETHES

( ohne sie anzublicken in heftigem flehen )

O tanzen lehr mich !

KORE

( ihn anlächelnd )

Spröder freund ! du magst
Vom grunde dich bewegen doch das ist
Kein tanz . der tanz bewegt nur was unwandlig
Spielt . niemals noch hat die verworrne seele
Getanzet .

PHILOLETHES

( mit einem husch von lächeln sie anblickend )

Und du lächle — lächlerin . . . .

KORE

( zu sich )

Bin ich nicht hingebung in allen formen ?

PHILOLETHES

( aufgestanden begeistert )

Die ewige jugend ward niemals entkleidet .
Die leichtsten füsze sind von selber nackt .
Es ist zu frühe .

KORE

( langsam sich hochaufrichtend feierlich )

Ah ! ich bin urfrühe .
Du bist urfrühe . gehn wir in den äther
Dass uns kein stoff behemme philolethes !

PHILOLETHES

( den arm um ihre schulter werfend )

Ein andrer tanz ! ein äther tanz ! komm kore !

KORE

( ihren arm um seine schulter werfend )

Sag ich geliebter — wirst du selber tanzen . .

( irgendwohin in der luft zeigend )

Und hier ist helena .

( philolethes blickt ratlos dorthin )

du siehst sie nicht ?

Du glaubst mir nicht ?

PHILOLETHES

Ich glaube aber seh nicht .

KORE

Du hast sie nicht bewegen können . sie
Steht an der grenze ist nur vogelschwinge
Nur tanz nur lächeln . .

PHILOLETHES

( begeistert )

Stoffe gären schwer
Ein letzt erdalter ein vollkommenes
Genügen der erregten seele es
Gebiert sich —

( beginnt zu tanzen )

alle glieder lösen sich
Die leidenschaft wird leidenlos der körper

Aether ! die liebe . . liebt nicht mehr . . denn sie . .
Wird geliebt . . . .

( er gleitet in weiten bögen um den raum in dessen mitte kore steht tanzend )

helena bewegt mich . . bist
Du . .

KORE

( seine bewegungen in der mitte frei wiederholend )

Ei ! ich bin !

PHILOLETHES

( sie näher umkreisend )

Inmitten . .

KORE

( innehaltend wie zuerst )

Siehe doch :
Da ist ja helena .

PHILOLETHES

( innehaltend durchdringend hinblickend trauervoll )

Sie ist es nicht . .
Sie ist es nicht . .

KORE

( seine hände greifend mit ihm rennend und einhaltend ihn schwingend und leitend )

Du sternentanz ! du weltentanz !
Hoch ! höher ! eh des tages raubtierklau
Uns packe ! o vergessener ! hoch ! höher !
Siehst du ? du siehst ! von allen leichtesten
Du schwerster ! und fliegst du ? du fliegst . dass du
Ganz grenze seiest nimm die neigung diesseits !

Und deine hüften sind dein all und ein
Draus urluft-räume rollen kreisel tanzen
Die erste blondheit wirbelt dich und siehst
Du nicht leibhafte helena ?

( er tanzt mit ohne zu hören )

er hört nicht

Sieht bald .

( sie lässt ihn jäh los schwingt die arme und der leib folgt etwas nach )

das da ist äther ! ich beweg ihn .

( sie wirft sich mit dem schosze über die erde )

Die da ist erde ! ich bewege sie .

( sie beugt den leib hoch nach vorn zur küste hin und das haupt darüber )

Dort ist der ozean ! ich bewege ihn .

( sie schwingt die arme über sich in verschiednen haltungen )

Der adler schwebt ! der phönix steigt !

( laut )

die sonne

Rollt !

( sonnenaufgang )

ich bewege sie . . und sie bewegt sich . . . .

PHILOLETHES

( unter tränen zusammenstürzend )

Das all bewegt sie . . . . mich . . nicht . .

KORE

( über ihn gebeugt innig )

Dich . . doch . . stirb nie . . schwan . . . .

( zu sich )

Einst lächelt er . . . . die harfe klingt nie wieder . . . .

( Er erhebt sich langsam blickt zur sonne nickt zu kore hin und entwandelt hinter fernre bäume . )

PHILOLETHES

( fremd )

Es darf ein weib nie anschaun wie ein mann
Der keuschen sonne seinen frühlings tanz
Zum opfer bringt . denn er giebt ihr sich hin
Was ihm auch bleibe bleibet ihr geopfert .

KORE

( sich weit über die erde werfend klar )

Dies ist der abschied .

( Nach reichlicher pause kommt philolethes mit strengem antlitz zurück . kore erhebt sich stolz und hoch blickt ihn fragend an nicht nahe an ihm . )

KORE

( ohne geberde )

Ich weiss es giebt auch andre tänzerinnen
Und andre tänze als ich tanze . doch
Die dort ist helena .

( pause )

du glaubst mir nicht
Doch siehst sie lange .

PHILOLETHES

( die arme zu kore breitend wie sie zu umfangen doch nur als geberde )

O urfrühe ! helena !

KORE

( nach einer starren pause ihn leidenschaftlich umschlingend )

Ich bin nicht mehr die eine ! nie die andre !
Wie tanzt du schön ! ja herrlich ! und wie schwer —
O philolethes ! und wie abendrot
Rollt um die insel ewiges sonnelächeln .
Ich lächle lächle lächle lächle dir . . . .

( Sie wirbelt ihn sie tanzen in wildem rasen und verlieren sich es kommen nur unfassliche laute rufe schreie schluchzen und lachen . nach längerer weile kehren sie zurück die glieder hangend unregegt wie ganz zu anfange ohne kränze von dornen blutig die gewänder zerrissen . beider reden zuerst ohne geberde und in gleichem dumpfem tone . )

KORE

Und hier ist helena .

PHILOLETHES

Vergessenheit .

KORE

Geschehn .

PHILOLETHES

Was ist geschehn ?

KORE

Geschehen ? . . gewesen ?

PHILOLETHES

So und auch so . . es gilt gleich . .

KORE

Vor dem tag . .
Der tag ist nicht mein freund . . ich weiss nicht mehr . .

( pause )

PHILOLETHES

( sie fragend anblickend )

Urfrühe ?

KORE

( traurig das haupt schüttelnd )

Vergessenheit .

PHILOLETHES

( traurig nickend )

Vergessenheit .

( lange pause )

KORE

( halb zürnend halb schmerzlich )

Was schleppet ihr uns sinnlos bis in tag ?

( schluchzt auf )

PHILOLETHES

( plötzlich am ganzen körper zitternd mit den händen durch die luft fahrend nach worten ringend dann ins leere )

Das ödeste der eilande erfahr ich
Das trauervollste in dem göttlichen meere
Wo stein nur glüht wo kein gewächs grünt was
Ein fürchterlicher ausbruch ist der steine . .
In diese wüste hau ich meinen traum
Mit lächeln . . dich o wunderbare seele !
Es soll ein tempelbau und heiligtum sein

Für keine gottheit mehr — nur was ich lebte
Dass die nachkommen auch erkennen können
Und staunend würdigen was ich angeschaut hab
Mit lächeln . . diese ganze insel mach ich
So wie sie war : auf jenem eiland wieder .
Nicht ihre wesen nur auch alle stimmen
Nicht ihre stimmen nur auch das was schweigt
Und alle tänze und das untanzbare
Und helena mit zügen der urfrühe . . . .
Wie mach ich es ? . . als ewiges scheiden . . denn
Das spröde eiland mit den unzählbaren
Glanznackten allgestalten wird der tempel :
Mein leib — das ungeheuer strahlende
Darinnen : die erlösung meiner seele . .
Und so wie wesenlos nur steingewaltsam . .
Es soll mein grabmal sein : stein der zu sehnsucht
Ward und die sehnsucht füllte sich zurück
In stein dass raum blieb keiner kleinen pflanze . . . .
Dann schreibe ich darauf : HIER IST DIE GRUFT
VON PHILOLETHES UND VON HELENA . . . .
Ich sehe es vollkommen vor mir . wohl
Ich werd es können . ich erweitere
Der kunst die grenzen um die letzte spannung
Der ersten seele . es wird alle werke
Verdunkeln . es wird wie die sonne sein .

KORE

( ihm stolz entgegentretend )

Doch wisse : wir auch überliefern uns .
In einem augenblicke da du dich
Vergaszest haben deinen sterblichen leib

Im tanz wir gesehn . den nächsten morgen wird
Ein nackter jüngling eines volks hier landen
Das neu der zeit ist und die insel nehmen
Und trotzend ihrem hasse auch das weib
Das willig dir wär . rache an euch beiden
Vollendend werde ich nach deinem bilde
Dem unvergesslichen ihm eine jungfrau
Gebären — du kennst ihren ewigen namen :
Du wirst dich nicht entziehn .

PHILOLETHES

Warum noch einmal —

Urfrühe ?

( Er blickt sie lange an wendet rasch um und entwandert aber ohne wanderstab und ohne gürtel . )

KORE

( schluchzend zusammenbrechend zu sich selber lächelnd )

Weil wir sterne sind die tanzen .

# FUENFTER AUFTRITT

( Philolethes wandert im morgen ohne stab und gürtel durch trümmer und ölgärten alsdann auf der steilen küste . während dessen gesänge . die sonne ist zunächst durch bäume und mauern verdeckt wird erst zwischen dem fünften und sechsten gesange wieder sichtbar . )

## GESAENGE

( Stimme des philolethes )

Und der tanz ist der tod
In der nacht von dem blut
Ein morgen ist nicht
Nicht himmel noch see
Der tanz ist der tod .

Urfrüh vor dem tag
Erspringt ein gesicht
Von marmor und nackt
Urfrüh vor dem tag .

Seele vergiss !
In dir dieses licht
Schreckt weib gott und stein
Seele vergiss !

Urfrüh ist der tanz
Urfrüh ist der tod
Das leben hält wort
Urfrüh ist der tanz
Urfrüh tanzt der tod .

( Ueberall verteilte zwölf stimmen )

Lilagraue glocke
Ungestalte glocke
Dämmert uns zu häupten
Uns ja die wir leben .

Wird die grosze kugel
Grosze grosze sonne
Schwingend strahlend schleudernd
Unser all durchleuchten ?

Wird der mantel blauen
Und das meer sich röten
Inseln aus dem bade
Purpurn rötlich steigen ?

Und die ölbaum gärten
Föhren über klippen
Grünen so wie gestern ?
Wir ja die wir leben

Wunder von gestalten
Eingebaut in häuser
Leben so wie gestern ?
Wir ja die wir leben

Von der erd uns hebend
In den himmel sehend
Vogel gleich zu werden !
Phönix bist dus wieder ?

( Fernher stark drei greisenstimmen )

Die jugend soll selig sein
Und das ende nicht schauen .
Wir wollen ihr ebenen
Die grenzenlosen pfade
Dass nicht die wildnis sie aufreibe
Noch die wüste sie verschlinge
Nicht der schlamm beschmutze
Noch das irrlicht äffe .
Rein sei und klar die bahn
Wie eine tenne blitzend gefegt
Und von sternen gelenkt
Die keuschen und scheuen beginner .
Aber der wagemut
Und der frohmut
Die herrliche freiheit
Sind sie mit ihnen ? oder bei alten
Spät erst ?
Immerhin ! ihr unendliche gefühle
Luft der völker nicht ihr licht
Schwellet den odem der jungen
Dass wir nähren die herzen !

( Eine von diesen )

Der greis ist wie ein stein
Auf dem liegt aller schein
Der beginnt zu singen .

Der greis glaubt garnichts mehr
Und himmel sonne und meer
Ruhig um ihn schwingen .

Der greis in liebe blind
Urahn und kindeskind
Aus der burg wird pochen .

Der greis dem tode fremd
Tut weder gruft noch hemd
Um die glut der knochen .

( Stimme des philolethes )

O nach dem verlust meiner jugend
Die götterwelt steht mir auf
Mein graues geisthaupt umlugend
Sind goldblicke um mich zuhauf
Die wunder der insel beseelen
Mit bildern nie alternder pracht
Und tönenden süszen befehlen
Zur freude die stunde vor nacht .

Nie war ich so nichts denn ein dichter
Berührte nur leise gestalt
An gestalt ! der untrügliche richter
Verleiht mir des tanzes gewalt

Die lang ich verlangt in der frühe
Zur wehr gen das alter mit gunst —
Blieb einst ungespiegelt die blühe
Nun spiegelt sich selbst meine kunst .

( Nahebei ihm antwortende helle weibliche stimme )

Wem die strahlenden augen geschenkt sind
Er mit der stärke der volleren augen
Ueberall blickt er überall schönheit
Wem die strahlenden augen geschenkt sind .

Wem die strahlenden augen geschenkt sind
Er hat die männliche kraft der erkenntnis
Dinge verschwinden innres gebild sieht
Wem die strahlenden augen geschenkt sind .

Wem die strahlenden augen geschenkt sind
Flieht nicht ein feigling das hässliche wesen
Liebt die verfallenden formen und farben
Wem die strahlenden augen geschenkt sind .

Wem die strahlenden augen geschenkt sind
Hat die gewalt des beständigen lebens
Alles um ihn ist gestaltete schönheit
Wem die strahlenden augen geschenkt sind .

( Ueberall auf der insel verteilte zwölf stimmen )

Stimmen und geister und seelen der trümmer
Unter dem eppich und über die mauern
Lugend und fragend und süsze
Heimlichkeit wissend zur nacht .

Herdstatt und bänke von wuchergewächsen
Niedergerissen und stämmige bäume
Schräg durch die lücken — doch kümmert
Blüte uns und nicht verfall .

Aller jahrtausende lange geschichten
Decke vergessenheit und die geschwätze
Aller sage beschweige
Ewiger jugend ein blick .

Stimmen und geister und seelen der trümmer
Schauern den widerhall auf vom geheimnis
EINES unsterblichen sehnens
EINES vergänglichen glücks .

( Nahe bei philolethes tiefe weibliche stimme )

Du nie geblühtes
Wunder von baum auf der halde
In deinen stamm treibt
Furchtbarer fruchtbarer zauber .
Der mächtige merlin
Hat dich ergriffen und schüttelt
Mit so lachendem grimme
Wie nie sonne noch donner
Dein weltverzweigt hochgekrönt haupt .
Da fallen früchte um früchte
Und duften leib und strahlen stern
Die vielen seelen denen
Du dich vermählt hast allen
Im brautbett eines goldenen alters .

Und da du weinen willst wird musik
Und da du fliegen willst schwingst du dich weit .
Der stamm ist alt lass ihn verdürren .
Die halde glänzt voll seligkeit
Und innigkeit
Ueber nacht ward
Eine neue zeit
Du wirst noch einmal lugen
Wie durch die türe der jugend
Und sehen ein groszes ein göttliches geschlecht .

( Stimme des philolethes )

Vertrau und glaube
Dass nie du schaun wirst
Das reich der gnade
Das du nur baun wirst .

Betreue lange
Den fremden planeten
Auf den du ein sämann
Von jenseits getreten .

Erdulde dich seele
Hier als ein nichts
Und dort für gestorben
Blosz fährte des lichts .

Es weset ja manches
Viel weniger noch .
Denn schein und gedanke
Und trauert doch .

( Aus der höhe über philolethes knabenstimme )

Da noch röte die wange schmückt
Und unverloren der quell
Durch die blühenden adern springt
Der widerstrahl o so schön

Einmal noch mit der wesen schwarm
Vermähle sich dieser leib
Und erscheine auf seinem gesicht
Das wundmal ganz von dem all .

( Vom meere mädchenstimme )

Ueber dem blaue des meeres
Schwebe die blüte der mandel
Ueber des rosmarins bläue
Sonne und goldenes dach .

Neben der erde gehe
Woge der see . es fahre
Rund um den himmel der wind
Stehe die seele im gott .

( Von rückwärts sieben weiche frauenstimmen )

Oelbaum hat uns gezeugt
Oelbaum der silbergrün
Sieben sind wir gezweigt
Um die mitte die spliss .

Mitte die alte ging
Wie im reigen gelind
Aus einander und gab
Höhle der mutter vom stamm .

Mutter unsichtbar ruht
Hütet über der wurz .
Wir jungfrauen im kreis
Jede schwinget ihr reis .

Sieben reiser im tanz
Sanften laubs und voll licht
Fangen wir himmel und meer
Reigend auf irdischem grund .

Ach an die mitte gebannt !
Ach von der mutter bewacht !
Ach und das weite gefühl !
Ach und der lockende wind !

( Vom ganzen meere zwölf okeaniden )

Wir kinder des uralten
Ozeans
Beplaudern die gestalten
Unsres ahns
Die erd und himmels dinge
Viel gerühmt
Gestrengen weltlaufs ringe
Bunt beblümt .
Vom götterwesen denken

Wir unsrer art
Dem menschenmacher schenken
Wir mitleid zart .
Und werden lang noch spotten
In brandung hoch
Und lachen hell in grotten
Töriges joch
Wir töchter des gerechten
Und freien manns
Geschöpfen und geschlechten
Fremd freiheit ganz .

## SELBSTGESPRAECH

( Philolethes ganz unten an der küste an andrer stelle als anfangs reglos stehend und reglos bleibend . dort ist noch schatten er blickt über das vollkommen glatte schon sonnige meer hinaus . neben ihm ein kleines segelboot . )

### PHILOLETHES

Ich habe helena bewegen können
Nun ist das all das all mir helena
Und dies ist wenig . meine eigene
Bildlose ledigkeit sie die ich fühle
Nenn es die seele das ist mehr ist neu —
Das zu verleiben ! traum vom traum ! ich habe
Nun keine ruhe bis ich fertig habe . .
Das feste lass ich — und es liegt ja immer
Ein boot der abfahrt an der freien seele
Wie auch kein vogel ohne schwinge bliebe .
Heut ist kein ewig element noch jünger

Als philolethes der vergessen hat .
Doch ohne dank nicht und nicht ohne liebe .
Wohltätige erinnrung nie vergessner
Greis phemios ! du schlummere ! seis auf ewig —
Es wäre mir nicht minder süsz denn ewig
Weitoffnes aug . du hast als letzter erster
Das feste abgeschieden vom gewässer
Das land der see mit feuers hülf entobert
Eh sie verschlang und mit dem fleisch und blut
Hinabgezeugt ins aufgegrabene
Geheimnis aus den trümmern dich verjüngend
Ein neu geschlecht abzwingend zorniger mutter
DASS SIE IHR WERK WILLFAEHRIG WIEDER TREIBT
DEN LEIB VERGOTTET UND DEN GOTT VERLEIBT .
Allkreisende bewegung hat auch mich
Ergriffen erdentsprossne frömmigkeit
Und sterngenährte . — O verlorene kore !
Was hülf uns klagen — heilige urfrühe
Zuvor geborene leibhafte seele
Und ungeschaffne schöpfung ! hat doch jedes
Erdalter seine einzige liebe . lebe
Du selige retterin unsterblicher ! . .
Vor mir soviel zeit als sei nichts gewesen —
Nun ja die zeit ist nichtiger als nichts .
Ich bin wie adler und libelle löste
Vom leben ab mit doppelflug : ich löste
Die zunge ihr, sie mir die glieder alle .
Ich werde mich bezeugen durch die zeiten .
Ein böses in mir ist in mir das beste .
Ah ! wir verstehn uns . schifflein scheiterte
Der fremdling nahte es ward drei zu eins

Der vater und die tochter und der all-
verderber schmolzen in den schönen wahnsinn
Des ewig letzten augenblicks : erloschen
Ist rings der horizont da hebt die sohlen
Auf allen inseln küsten straszen blendend
Vertausendfacht die marmorne und goldne
Weltpilgerin siebenfarbige aphrodite . .
Und schiffsruf klingt und weinen bleibt zurück
Und urlust rast auf neue abenteuer . —
Ich habe mich entschlossen dass ich lächle . .
Fern der verachtung unweit der verehrung
Nicht ob des schauspiels für die menge oder
Die seele doch urspät wie du urfrühe
Denn alles ist darin in diesem lächeln
Wie noch in jenem nichts — was ist da schöner ?
Der schatten selbst von groll von spott von mitleid
Und hochmut schwindet . letzte träne steht
Geheimnis glüht und glaubt die welt ist gut
Das herz ist gut . verklärung folgt dem tod
Und lächelt . . Der du diese kunst errungen
Nun lebe einfach standhaft wie ein held !

## GESANG

( Aus den höhen acht helle leise weibliche stimmen )

Unser geheimes
Ist wie das des reimes .
Was wir verhehlen
Es sind alle seelen .
Eins ward gefunden

Die ordnung der stunden .
Eins bleibt verloren
Es wurde geboren .
Unsere weise
Ist zeitlauf im kreise .
Wurzel der triebe
Ist einige liebe .
Wahn ist und hass ist
Damit auch etwas ist .
Sterben und werden
Verwechselt die erden .
Lehre und sage
Schafft arbeit der tage .
Zeichen und minne
Wirkt nachthelle sinne .
Heiliger reigen
Entblöszet zum schweigen .
Wir ohne namen
Sind auch ohne samen .
Ohn unsre spiele
Verfehlt ihr die ziele .
Folgt uns im ernste !
So seht ihr das fernste .
Wollt uns nicht leiblich !
Wir sind überweiblich .
Lasst uns die plätze !
Zu mehren die schätze .
Eins ahnt uns — von hinnen
Erlöserinnen !

( Philolethes steigt in das boot . )

# ORPHEUS

EINE HEILIGE HANDLUNG IN DREI KREISEN

(S. 85 – 206)

DEN ZAUBER LOESEND
HEILIGT SIE UNS

GESTALTEN

ORPHEUS
EURYDIKE
DEMETER
PERSEPHONE
PAN
HADES

CHOR DER LEBENDIGEN

CHOR DER TOTEN

CHOR DER MAENADEN

# ERSTER KREIS

## ORPHEUS VERMAEHLUNG MIT DEN LEBENDIGEN

Heroische landschaft . felsige aue in ebener terrasse über dem meere . halb wild halb menschlich . immergrüne bäume in hainen und blühende bäume einzeln . viele sträucher und blumen . mauern gärten pfade .

I

# ORPHEUS SONNENGESANG

( Sonnenaufgang über dem meer . orpheus sitzt weit hinten wie in einem zweiten raume auf einem felsen spielt die kithara und singt . orpheus mittelgrosz helle haut graue augen weiche und volle formen und züge apollon nahe gestalt sonnenrotes haar himmelblaues frei fallendes gewand . vorn seitlich ein lorbeerbaum an dessen säulenstamme wie mit ihm verwachsen und von der gleichen braungrünen farbe reglos pan steht . er ist ganz nackt hat haar wie von plastischem gold hellgraue augen bocksbeine und spitzohren . sein körper ist sehr haarig sein gesicht ganz zerrillt wie rinde . sein einer arm hält nah dem munde eine frische vierteilige flöte . )

## ORPHEUS

Sonne der wiederkehr hoch sei gepriesen von uns begnadeten allen lebendigen !
Weinrot triefst du vom blut der nacht . du entsteigst dem erlösenden meere
Und nur durchs dunkele bist du licht . eins mit dem mond und den sternen
Und mit den toten eins von denen du kommst umfangen :
Den schosz der tiefen o weib mit strahlen wie rein emporträgst !

Umgebene umhüllte von unterweltlichen gewässers
Dünsten und den schleiern des chaos von den trauervollen
Witterungen der ungeborenen und gestorbnen

Von ach den ringenden tränen der kreisenden allwelt umirrenden
gen dich verlangenden
Mitleidwürdgen geschöpfe der schöpfung und mitduldenden seelen
sündigen geists !
Doch dir begegnet o abgrund haltendes urlicht

Jubel und dank der lebendigen
Und es hebt dich des Gottes hand er selber der äther
Mächtige helfer ziehn dich hinan
Tatkraft der mitte  groszer gesang .
Die ebene wage der oberen und der unteren groszen flutungen
Schon löst dich — lösende — heute zur höhe :
Formloser wunden immer sprudelnder born
Und schattenloser der strahlenherd in der mitte
— Jener die eigne pein in der flamme zu lindern
Dieser die brennende lust auf die erden zu stürzen —
Beide entzünden dich glut der gemeinschaft o sonne .
Schon schimmert das silberne gebirg der frühe schon schwingt über
meer
Mit schmaler fittiche senkrechtem rudern langhalsig der schwarz-
silberne reiher .
In die schluchten beugen sich beete dicht an dich gedrängter veil-
chen der schatten .

Alle befangenden schleier zerreissen : sonne und himmel und erde
und meer
Stehen ein weltall .
Herrin der untergänge und des aufgangs !
Wie nacht in licht so licht in nacht
Mutter im schosze bindest du  und jungfrau aller stunden bringst du
Vor ein antlitz das grausam schöne ganze geheimnis
Wann abgetan sind die haltenden schichten und webenden ringe
und trübenden düfte
Des werdens der seele — der scham —
Und du nacket gehst nacketer als ein weib

Und das all lichtes schaudert .
Und hat die liebe der sterblichen — meiner und ihrer und vieler unzähligen —
Dich übermocht zur wiederkunft ? haben wir dich
Sonne wir sehnsucht wir flammung wir minne wir tag der schöpfung
Körper der seele wir seele des körpers dich wütend gerissen
Aus der umarmung der toten zur zeugung des lebens
Dass du uns mann seiest da wir zu schwach sind dich zu beschlafen die du zu stark bist ?
Haben wir fraulichen wesen wir irdischen
Dich gezwungen ? dir geholfen ? doch deine tat ists
Junges wunder und unsere kräfte
Da sie die deinen sind — denn es ist nur ein urlicht —
Mehren die deinen . so mehrst du dich selbst .
Doch du bedurftest vielleicht der lebenden : wir dich begrüszend
Wir ja erinnern uns auch an die toten .

So auch ich   orpheus der rote !
Rot wie das leben rot wie der tod rot wie die sonne wie purpur und meer blut und wein
Ich helfer des lichtes — das nur durchs dunkele licht ist als aller schwangeren schösze
Der finsternis rundumgeballte doppelglanzfrucht —
Halte die goldene kithara in händen und meine stimme ist fülle der wesen und seelen .
Vom himmel umarmet
Ich danke dir sonne !
Inbrünstiger rief ich dich als die im schatten liefen und schliefen
Auch im mond auch im stern ich immerwacher immerwache dich
Ein verwandelter und erhörter lob ich dich in deiner höh
Ein tiefer dichter der düsterlich schweigsame dann der lauteste der unhelles aufhellet
Und der nacht ihr recht lässet dass das licht sich nicht abschwäche .

Und ich erkenne mich selbst : orpheus der rote .
Denn wie die dinge von den schatten o sonne
Hast du gelöst mich von mir und ich seh mich
Ueber der scheidewand nicht mehr sterblichkeit mit sterblichkeit gemenget
Sondern die ewige eigene seele allein .
Und ich bin dieser : zu göttern der mensch zu menschen das licht der liebe .
In dem gestirngleichen kreise der urwesen eines : der atmende nabel
Der sich verenget erweitet und die blühenden lebendigen
Hinausrollt zu leiblicher schöpfung hereinringt zu opferndem geist .
Aber dionysos verfleischt sich mit allen apollon vermisst sich herrscht und schaut
Ich bin der dritte — auch nicht wie proteus der sich verwandelt
Noch wie eros der sich verfeindet und vermischt
Noch wie thanatos der vollender der immer entrückt ist
Nimmer pygmalion gleich der mit gestalten sich vermählt
Prometheus dem schaffenden nicht noch dem sinnenden epimetheus —
Ich orpheus verzaubere alle .

Ueberempfindend die stärkste der seelen
Unter der sonne war ich verflucht .
Nicht nur die gottheiten aller der bäume blumen felsen quellen
Zogen mir nach wo ich der lande ging
Auch das meer über das feste herdenraubend saatenwürgend und hinaufwärts die berge
Einzig die sonne nicht — jedoch du auch bliebst eine stunde länger .
Damals schweift ich nie ohne flut- und glutsaum
Und ich genoss nicht die schönheit dieser erde .
Wie der magnet das er liebt das eisen reisst aus allen werken
Und die schiffe zertrümmert aus einander fallen
Lockt ich den zauber aus den lebendigen dass in meine stimme sie drangen

Und scheiterten an dem riffe meines gesangs .
Aber die leiber der entseelten tastend um ihr geheimnis
Ganze gebürge und ozeane wuchtend ein neues chaos
Waren daran mich zu zerdrücken . ich zerschliss schon in fetzen der seele
Tausendstimmig verwölbt in die verteilten räume der anderen seelen
Wusste den tönenden nicht meinen ton mehr
Verzauberter verzauberer im wüsten walde pans echozerborsten erdrosselter .
Und da geschah mir dein wunder o sonne !

Siehe die felsenwand da   die felsenwand dort   dräuend
Beide geneigt
Donnerwolke über mir blitze meinen leib durch
Gähnende raubtiere hinter mir schleudernder wasserfall an mich
Drunten ein aufgurgelndes nichts und du auch o herrin hattest
Auf meinen scheitel niedergezückt deinen gesammelten brand —
Mich zu erlegen   adlerin ? aber die löserin
Die gleich meinem traum doch in ihrem sein ein bild der schöneren wahrheit ist
Trat hold in die mitte und trennte
Wie eine insel die wogen im meer
Seele von welt und den sänger vom zauber —
Ist sie wohl deine tochter o sonne die unverzauberbar ?
Denn an ihr bricht sich der zauber .
Sie brach den zauber mir   allen lebendigen nun
Breche den zauber ich :   des erlösten dank ist die tat der erlösung
Dass ich die schösze der schöpfung trage in die hohe rundgestaltende sonne
Und auch der menschen grausame schlachtbrunst — weihende schönkunst /
Blutschuld und blutrausch — weinopfer werde .
Denn ich befreie die geister und seelen zur neuen sonne

Aus ihrer knechtschaft wie ich erlöst ward
Von einer nymphe oder blüte der jungfraun :
Sie trat wie die sonne quer durch die untre und obre grosze flutung
Zwischen die zauber und den geist . seit bin ich meister der panischen schrecken
Und der gott lauscht : wann mein loblied glüht zu der doppelten sonne . ich ertrinke ins selige urlicht .
Aber das eignere schicksal berührt mich .

II

# DEMETER

( Demeter kommt von weit hinten entfernter als wo orpheus sitzt aus einem tale gewandert und schleppt sich müde hin . demeter und orpheus sehn sich nicht . eine weile nachdem demeter begonnen zu sprechen geht orpheus langsam hinter den felsen und ist nicht mehr sichtbar . — Demeter sehr grosz und voll phidiasgestalt ihre augen blau die haare ährenblond vorn zum kranze aber das ganze hinterhaupt mit flechten bedeckend . hellila gewand mit vielen langen falten hochgeschürzt über den hüften gebunden gerafft und die raffung überhängend . arme blosz füsze mit farblosen sandalen haut stark gebräunt augen gerötet . in der hand hohe brennende fackel . sie nimmt ohne ihn zu bemerken die richtung auf pan . )

**DEMETER**

Was hilft mir neue sonne bleibt die erde wüst ?
Die alles schauende narrt mich find ich nicht mein kind .
Mir brennen meine augen und ich sehe nur
Die roten flecken vor mir rennend die der brand
Der herzentflammten fackel auf die pfade wirft .
Nicht tag und nacht mehr unterscheid ich blüte nicht
Und ernte nicht die zeiten und gezeiten hab
Wie treulos ich vergessen stiere blind auf eins
Das bild der tochter und missachte jedes ding
Was dies nicht wiederbringet . und mich hiessen sie

Die gütige der göttinnen die mutter erd .
Ja mutter bin ich — war ich — doch persephones :
Um einer blume willen reift ich alle frucht
Und teilt auf alle wesen aus mein glück an ihr .
Wie grausam machen elend und verlassenheit !
Wenn uns das unsere nicht verblieb was kümmert noch ?
Die erde hats erfahren wie ein göttlich herz
Doch seelelos ist und wie schnell die milde weicht
Der härte : welche wechsellaune uns bestimmt
Die man als walter und als hüter preist vom all
Mit übertriebnen opfern und verehrungen .
Wir sind nur ewig jung und schön doch heilig nicht
Und selig nicht . mir hats im busen lang geahnt
Dass wir am menschen nah sind wie der mensch am tier .
Hinweg denn vor dem schicksal das uns alle eint
Die eitelkeit von hoheit und gerechtigkeit !
O ungerecht ich ! pflichtverräterisch ! meine erd
Mein armes kind ! was habe ich dir angetan !
Wie habe ich gefrevelt ! wie die alberne
Zu kleine hirtin laufe um ihr lieblingslamm
Sinnlos hinum vom anger in die schlucht von da
Zum gipfel doch indessen schreckt die herde pan
Und jagt sie über letzte felsenstufe blind
Ins meer ! erdmutter ich hab so gehandelt auch !
Bin ich nicht mutter aller wesen ? und was wächst
Ist nur durch meine pflege . meine brüste hab
Ich dorren lassen milch in blut und blut in glut
Verkehrt den ozean mit den dunklen flüssen nicht
Gespeist den grausen sonnbrand mit der fackel noch
Vermehrt ! so dreimal rundum und auf straszen viel
Abgehend und ablesend nach dem einen kind

Die erd der erde alle kinder um die saat
Und ernte ich gebracht ! misswachs und wüstenei
Verwilderung und krieg und pest und hunger nun !
Wie soll das enden ? wann erbaut sein was verfiel ?
Es sind ja aller wesen alle samen mit
Verbrannt . von pflanzen tieren menschen wie soll denn
Ein neu geschlecht erstehen ? das ist meine schuld
Und ich die göttin weiss nicht rat . auch umkehr ist
Jetzt nicht mehr möglich . denn wo bist du nun mein kind ?
Verlaufen ? wo ? gestürzet ? ach ! vergiftet ? das
Soll nicht sein . dass dich hirten fänden ! retteten !
Nur dass sie dich nicht kennen ! denn sie haben grund
Die mutter zu bestrafen an dem eignen fleisch .
Doch sind sie hold die frommen . wenn ich wiederfind
Persephone so blühe alles wie noch nie
Und schilf und weide sollen nicht genug sein für
Fruchtberge-körbe von den guten bäumen soll
Man zweige reissen ohne schade ! doch vielleicht
Ist sie gestorben . nein verlaufen sicher nicht
Tot . hier war ich noch nie hier könnte sie noch sein .
Oh müde müde . was seh ich ? woher die blumen ?
Wer nährte sie ? narkissos hyakinthos auch
Und krokos da die zeitenlose abgewelkt .
Hier schattenfarbne kronen mit dem sonnenkelch
Lila und golden aus dem unfruchtbaren stein —
Ich bin am rand der erde dort der ozean :
Das tor zur unterwelt muss nahe sein . o helft !
Doch wer ? doch wer ? hat hades sie geraubt ? schickt sie
Mir diese boten ? o wie weit verlorst du dich !

III

# DEMETER UND PAN

( Während demeter nach vorn kommt werden von allen seiten her menschen sichtbar teils einzeln teils in gruppen doch ohne dass sie sich nähern . es sind hirten jäger fischer bauern die alten stände männer frauen und kinder in schlichten doch bunten trachten . demeter bleibt noch ohne ihn zu sehen vor pan stehn . dieser lässt die hand mit der flöte sinken zwinkert mit den augen neigt das haupt nach vorn über und behält dann die stellung . )

**DEMETER**

( pan bemerkend zurückfahrend zusammenzuckend )

Da ist etwas ! was ist da ? es ist da . .

**PAN**

Hihi .

**DEMETER**

Bin ich geschrocken ! ob der boden untersinkt
Ich eine göttin sterbe . .

**PAN**

Götter sterben nicht .

**DEMETER**

Ich sehe recht du pan !

PAN

Demeter  fasse mut !

DEMETER

Ich grüsz dich immer gütiger geist des obern raums .

PAN

( plötzlich verschwunden seine stimme echohaft von tief unten her )

Doch auch im untern bin ich . und was lebt erschrickt
Im wahn dass etwas da ist .

DEMETER

Spielst du immer noch
Die alten spiele  pan ?

PAN

( als erscheinung und stimme sehr ferne )

Nein raumschreck bin ich nicht .
Nicht du erschrickst vorm raum . denn erst der raum erschrickt
Vor dir vorm ding vor allen füllen vor der welt
Und was du nicht bist das durchzuckt dich . anderes ist
Als du und das begreift das hohle wesen nie .

( wechselnd von verschiednen nahen stellen )

Sinnlos in dir so gehst du siehest baum und baum
Und wieder baum ein jeder jedem ungleich gleich
Dass erst das silberlaub verschwinde balde auch
Die äste in den äther dann der stamm ins nichts
Und du mit deiner seele stehst allein im raum .
Da plötzlich ist noch etwas da seis was es sei
Ein ölbaum oder ich der gott nun schon das all .
Mein augenpaar mit blinzeln und mein körper sich

Versetzend schafft unmittelbaren überruck
Vom nichts ins all der räume raum die innere zeit .
Riechst du die nahe unterwelt ? der seele duft ?
Das reich des todes ? diese grenze ist mir lieb .
Hier weil ich ewigkeiten .

( wieder wie zuerst )

nun gelüstet michs
Ein heuschreck schwirrend mich zu tummeln durch die luft .

DEMETER

( ihn an der schulter berührend )

Doch bleibe . denn ich brauche dich für auskunft rat .

PAN

Ich weiss und diene .

DEMETER

( ausbrechend )

O du allumfangender
Der obern räume ! schwester sonne hat sie nicht
Gesehn und bruder himmel hört den hauch von ihr
Nicht mehr . es irrten die gespielinnen entseelt
Umher wahnsinnig ohne rede ohne spur .
Und keiner aller sterblichen hat sie bemerkt .
Entsetzlicher ! hast du das arme kind verschreckt ?

PAN

Ja oder nein .

DEMETER

Du hast —

PAN

So warte ! denn in mir
Muss ich die worte bilden auf die frage hin .
Doch wort und antwort scheint vergängliches gespinst .
Was willst du auch ? sie war mit dir . das ist nicht mehr .
Wozu das suchen ? gar das fragen ? hülf es dir :
Sagt ich die wahrheit . denn ich hab sie nicht geschreckt .
Dass die lebendigen das leben nie verstehn .
Sie freilich wird jetzt etwas fühlen . glaubt doch nicht
Im sonnentrotz : der schatte sei empfindunglos .
Da unten lernt eins erst das beste : zeit und tod .

DEMETER

Mein freund verzweifele mich ganz ! der mutter die
Nur mutter war nicht mutter ist sag alles nun !

PAN

Ihr könnt euch nicht genügen mit dem schicksals schmerz
Ihr müsst ihn selbst vermehren . seis zu deiner lust .
Ja vorjahrs war es . hades mit dem viergespann
Unweit von hier hat mit gewalt sie fortgeführt .

DEMETER

Hat hades nicht genug ? und seit wann ist es brauch
Dass götter göttern kinder rauben ? rechtlos sind
Wir göttinnen ?

PAN

Die zügel lenkte eros kühn /
Im rücken mit kreisrundem schleier hekate
Befeuerte den düster lohnden flüsternd scheu .

DEMETER

Mit welchem blicke muss sie erde himmel meer
— Die blumige — zum abschied haben angeschaut !

PAN

Er riss sie übern drachenwagen gählings quer
Der untergehnden stunde schleier flatterte
Vorwärts   der fackelflamme welche über schlug
Ganz nah .

DEMETER

Dass ich sie schreien nicht gehört hab !

PAN

Viel
Gebild wars doch ein augenblick . dann klufthinab
Und am kokythos schon im selben nichtigen nu .

DEMETER

Ich hatte mich versäumet . auf die hüterin
Soll man sich nie verlassen .

( aufweinend )

o mein kind ! mein kind !

( verzweifelt )

Wie war es möglich ? gütiger ! weisst du rat mir ? was
Soll ich nun tun ? denn du umfängst doch jede form
Des lebens wie mit listen   bist der mächtige fürst
Der obern räume hiesigen seelen . bitte hilf
Mir dass ich wieder sie gewinne rechts gemäsz !

PAN

Weib ! rechts gemäsz ist garnichts nur der tod .

DEMETER

Ich weiss . .

PAN

Erdmutter ! wie vorm leeren raum der mensch erschrickt
Weil er nicht glaubt dass drin das andere wohnt das nichts
So du vor deines kinds geschick als hätte ich
Dich oder sie geschrecket . freilich hades ist
Mir näher als ein bruder : gott der ewigkeit
Der unbewegten dem das leben nicht genügt
Der es verschmäht : um weniger oder mehr je nun . .
Du hast nicht grund der trauer denn du bist die welt
Persephone hat grund des harmes und weint nicht .
Wie du die lust des lebens lang vergessen hast
Die arbeit der lebendigen wüst verlassen hast
Ist fluchzeit angebrochen . saat und ernte ruft
Das goldne alter nicht zurück . das schattenreich
Ward so herauf gehoben wie von dem gefäsz
Das voll gefüllt ist seltsam wohl der boden steigt
Wann schrägend licht herein fällt und die ränder färbt .
Also auch raubte hades sich persephone
Des lebens schuldlos blühende und glückliche .
Denn es ward zeit . der obre und der untre raum
Vermischen sich und gott mit mensch auch manches sonst .
Ich lauschte eines menschen sange und ich schwieg :
Das schönere muss man hören . denn er fassete
In eine stimme alles . du demeter wirst
Mit irdischen weibern rasen wider alle zucht
Vor eheweibern tanzen du chorführerin
Der wildnisse der seele . denn die alte welt
War auf des sterneneinklangs zauberischen bann

Gegründet und die seele fand sich nicht hinein
Und ward gebunden . dann zerriss sie ihren bund
Wie du ums kind den ganzen wuchs verdorren lässt
Nicht anders sie in sich gekehrt ein all für sich
Und nun ist ihre zeit .

DEMETER

Genug ! du schauderst mich .
Auch götter können freveln . doch verleugnen sie
Im innern die gesetze bricht das chaos ein . —
Genug ! ich will zur unterwelt . wo ist der weg ?

PAN

Du dauerst mich . willst in die unterwelt und fragst .

DEMETER

Was nun ?

PAN

Ich staune . unterwelt ist überall .

DEMETER

Wo ?

PAN

( mit vielen stimmen ringsum )
Hier und da und dort und da und immer hier .

DEMETER

Ach spasze nicht ! dich bitt ich : helfe ernstlich mir !

PAN

So steig in deinen mutterleib .

DEMETER

( ratlos )

Wie kann ich das ? !

Den pfad ! den pfad !

PAN

Unmögliche verständigung .
Ich bin nicht einmal fläche oder spiegelung
Nur fliegender unwahrer schein nur möglichkeit
Für ding und seele . doch sie die geboren hat
Erdmutter-gottheit weiss nicht um den innern sinn
Geht wie ein kind von hier nach dort durch raum und zeit .

DEMETER

Doch töricht macht der lange schmerz . vergieb und hilf !
So oder so ich muss hinab zur unterwelt .

PAN

O frau ! du darfst es nicht du kannst es nicht . dir ist
Nur dir sie zugesperret . allen obern raum
Hast du durchsucht darnach mich finden müssen der
Ich deine letzte grenze bleibe mutter erd .
Ich sagte dies dir : meine räume bergen sie
Nicht mehr — und ich hab sie gesehn . du selber trägst
In deinem schosz unwissend alle unterwelt
Gebändigt die dir fruchtbar nicht begreiflich ist .
Dir wird vom andern raume keine wissenschaft .
Ein weltjahr ist der wuchs verdorret . würdest du
Auch niedersteigen müsste pflanze tier und mensch
Rücktreiben in die erde und ein wurzelnwald
Die sonne würgen und den himmel überziehn

Ja jedes wesens eingeweid nach aussen schaun .
Dein kind ist anders . blume schien sie aber ist
Schicksal der blume und sie liebt den fremden zwang .
Sie ist gespalten . arme mutter tue nichts
Doch harre unterwirf der zeit dich und dem tod
Sie sind die einzigen helfer der lebendigen .
Ich werd indessen selber hin und wider gehn
Und zwischen beiden groszen göttern : himmlischem
Und schattendem das recht der erde auf dein kind
Vertreten sprechend für das all : die blume sei
Nicht nur im goldnen alter erden schmuck und glück .
Was möglich ist erreich ich . sei getrost . du siehst
Sie wieder . aber anders nicht ganz so wie erst .

( verschwindet )

DEMETER

( die fackel wegschleudernd und mit aufgehobnen armen )

O gütigster ! ich dank dir . und vertrau mich dir
Und geh still wartend wieder ans versäumte werk . .
Die erd hab ihre mutter und die jeglich kind . .
O pan ! wär ich nicht selber göttlich : betete
Ich nur zu dir du heilige kraft vom guten all .

IV

# ORPHEUS UND DIE LEBENDIGEN

( Demeter schreitet weiter . während sie seitlich sich verliert tritt orpheus von hinten her in die mitte und wird von immer wachsenden schwärmen von menschen in sich engenden kreisen umdrängt . der chor der lebendigen besteht aus hellenen und barbaren vieler trachten . orpheus steigt auf eine kleine höhe macht mit der kithara eine wehrende bewegung alle weichen zurück . er lehnt die kithara an einen nahen stein zur rechten erhebt das haupt zur sonne neigt es hebt es halb blickt im halbkreise dann gerade aus . im selben augenblick erscheint in einer felsplatte zur linken liegend doch plastisch das haupt des pan . ringsum beginnt gemurmel . )

### CHOR DER LEBENDIGEN

Heiliger !
Zauberer !
Besing uns
Du unsre saaten
Du unsre herden !
Mächtiger
Fürst der geister
Mache uns auch unsterblich !

### HALBCHOR DER SICHTBAREN

( alle welche da sind )

Denn die zeit ist verkehrt und auf maszloses glück
Ist die busze gefolgt der unendliche krieg
Und unendlichen elendes heerwurm .
Wir schreien zu göttern sie halten mit erz
Verpanzert den busen sie schreiten vorbei —
Wer mag noch an himmlisches rühren ?

### HALBCHOR DER UNSICHTBAREN

( zahllose leise fremde stimmen )

Wer sie duldet
Trägt auch die schuld .
Ist ein einziges
Herz noch gut ?
Reiner wandel
Gilt nicht mehr .
Milde wo ist sie ?
Jeglicher raset dem eigenen nach
Gold oder schatten . den spötter verspottets .

### CHOR DER LEBENDIGEN

Hohe zeit ist geworden dass ein versöhner
Endlich erstehe aus unsrem verworrenen schwarme
Der vor den ewigen mächten noch etwas wert sei .
Uns mit dem jammer ja wächst die erkenntnis mit dieser
Wieder der jammer und uns bestürzt alle weisheit
Wie von nu zu nu ein gewitter . wahnsinnig
Sind wir bereits . nun könnten wir bald genesen .
Mittler der gottheit und reiner erlös uns erlöser !

## ORPHEUS

Der sündelose sonnenheiland orpheus ich
Ich bringe letzte lösung komme orpheus selbst .
Es gehn mehr heilande auf erden als nur ich
Doch dieses wendekreises umkehr kenn nur ich
Da sie in mir allein geschah für alle welt .
Ich habe nichts erlebet was mich wissen lässt
Gut oder böse . ewig einziges gesicht
Besteht in mir das ganze selig ungestört .
Vor dieses das als wirklich mir bewusst ist führ
Ich zeitendes und streitendes geschick und weiss
An ihm ermessen dings und wesens jeder art
Tiefinnre grenze ohne äussrung wort noch tat .
Mein geist erfährt . er selber in der einigkeit
Des urbestands . ich habe ein gegossenes
Weltall das wirkt wie zauber zieht die seelen heim .
Ich nacht und tag treu in selbstheller dunkelheit
Der seele tastend seher um das grosze licht
Des fleisches schweifend opfrer um das grosze blut
Des geistes kreisend helfer um den groszen sinn
Hab ohne sünde mich vollendet . mich umrang
Das seinde und nichtseinde mitte wurde ich
Und war verloren ward errettet eigenstes
Geschick geschah mir . also mich verweiblichend
Und von euch trennend leidende lebendige
Nehm ich euch auf mich seel und licht und fleisch und blut
Und geist und sinn von eurem ungezählten chor
Sei meins sei eins und alle eure sünde noch
Wie welln im meere stern im himmel ihr in mir
Ich bin die haftung und das bad bin der lebendigen braut .

### CHOR DER LEBENDIGEN

Dichter-heiland !
Geister-herold !
Aller der irrenden
Seelen gemahl !

### HALBCHOR DER UNSICHTBAREN

Unser die nie
Einer sich selbst
Fanden vielleicht
Weibliches teil ?

### HALBCHOR DER SICHTBAREN

Leg uns die lehre dar gieb uns ein neu gesetz
Eh wir verloren sind dass wir beizeiten schnell
Noch etwas festes erlernen !

### CHOR DER LEBENDIGEN

Aller sterblichen not und einziges heil ist
Frühester kindheit schon etwas festes erlernen !
Herr lass uns lebendige etwas festes erlernen !

### ORPHEUS

Es wird mir da ihr hilfe schreit die stimme nicht
Verstummen die im weltlichen das heilige weiss . —
Euch sage ich vor anderm dies : vorüber ist
Das goldne alter und unwiederbringlich bleibts .
Doch auch die unzeit ist nicht mehr es hilft der geist
Sich und die seele selber . aller heldentrieb
Wallt in die seele und es ist nichts mit gewalt

Zu leisten möglich noch erlaubt . licht und geduld
Dienst und weibtum und aller liebe jedes werk
Entwirrt den knoten der vorgöttlich ward geschürzt
Heut euer herz verkrampft erwürgt . als urgestalt
Vermache ich mich selber eurer zukunft nun .
Der zweiäonmensch beide mal am gleichen platz
Bracht ich das goldne alter euch und gründete
Die städte und gesetze mit gestirnmusik
Bring ich der geister freiheit seelen lösung jetzt :
Den bruch der selbstbezaubrung im vermählten all . —
Nun haltet eure herzen zum geheimnis hin !
Die lehre kennt fünf welten . deren erste heisst :
Die grosze schuld des geistes . deren zweite heisst :
Der irresinn der menschen . deren dritte heisst :
Die einigkeit der seelen . deren vierte heisst :
Des weiblichen erlösung . deren letzte ist
Die welt von zeit und tode . sie umfasst die fünf .

### CHOR DER LEBENDIGEN

Ueberweis uns dass wir gefehlt !
Brenn uns das mal auf die stirn !
Senk uns den stern in die brust !
Denn wir wissen ja nichts .
Ach wir wissen soviel !
Und wir wissen ja nichts .

### HALBCHOR DER SICHTBAREN

Und mögen ein tausendjahr wir mit der brut
Die im blutbad gezeugt und mit narrheit belehrt
Wir von sünde zu sünde mit lügen verstört
Wir belastet mit der durch die afterzeit schwirrn

In der form von gedanken die nichtig gehn
Die leblose schatten die leibheit fliehn
Ja mögen gespenster wir tausend jahr sein
Wann die unausdenklichen urenkel nur
Das gewendete rad nicht mehr schlurft in den wahn
Und der geier nicht mehr unsres witzes zerfetzt !

HALBCHOR DER UNSICHTBAREN

Mach uns bewusst
Was in uns ist !
Was wir nicht scheinen
Sind wir gewiss .
Jeder verneint
Im andern sich selbst .
Du aber sündlos
Sagst allen : alle in mir !

CHOR DER LEBENDIGEN

Mach uns die geister frei ! knot uns die seelen los ! helfer !
Lock uns die ringende bahn in das innensein ! heiland !
Giess uns in eins ! zerteile das schämen ! erlöser !

EIN EINZELNER

Lass uns nicht enden ! meister ! mach uns unsterblich !

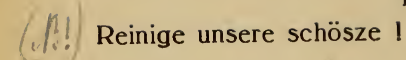
EINE EINZELNE

Mach uns unschuldig !

EIN EINZELNER

Dass wir bezeugen die sonne !

EINE EINZELNE



Reinige unsere schösze !

ORPHEUS

Die grosze schuld des geistes ist dass er allein
Sich hat gestellt das wesen mit ihm selbst entzweit
Und männliches dem weiblichen gewalt getan /
Zersplittert was zusammenhing eins überhöht
Eins unterworfen dieses jenem nachgemacht /
Das schwergewicht der wageschale überhäuft
Nach einer seite schwebendes in kerkerhaft
Geschlossen glühendes erstarrt und allhaftes
Erörtert . ja zum lebens richter hat der geist
Sich aufgeworfen und missbraucht den höchsten gott
Sich zu rechtfertigen : wie er recht und unrecht teilt
Mit schuld und heil verwechselnd eine rechenkunst
Doch unrechtschaffne . dies zu kehren lehre ich
Aus einem andern geiste : auch der mörder ist
Unschuldig so er als ein ganzer morden will
Und schuld-unwissend mordet . ohne zwiespalt ist
Nicht schuld . die schuld doch nimmt auf sich der richter der
Nicht scheu trägt seines gleichen zu verdammen . der
Bricht die gemeinschaft und in ihn zieht ein die schuld
Wie er der heuchler tut als hab nicht er getan
Wo ihn doch das gewissen treibt am andern sich
Der tat zu rächen . dieser groszen schuld des geists
Hat aber teil mit jedem dinge und geschöpf
Das ganze all denn wir erkennens nur im geist
All ging in geistes rätselwürdige mischung ein .
Also bedarf der sühnung auch das ganze all . —
Der irresinn der menschen ist : dass sie die schuld

Nicht büszen wollen sondern schuldlos scheinen sich
Und damit sich verraten vor einander so
Dass wär in ihnen ehre alle aller nur
Noch könnten bitter weinen . aber weil niemals
Lebendiges lebendigem urfeindlich ist
Jedoch entzweien und zerstören muss ihr geist
Zum widergeiste flüchten sie der hinters licht
Sie führt und leben ohne sonne in der angst
Vor allen augen auch den eignen in dem turm
Des lügenhirnes als skorpione im gemeng
Der stacheln wehe tuend wehe leidend mehr .
Und flieht ein jeder sich selbst als den nächsten feind
Und sucht den andern anzugreifen . und fährt fort
In den sich zu versetzen den er niemals kennt
Noch irgend kennen möchte : wälzt ihm zu den fehl
Im guten und im argen seines zwiespalts teil
Der ihm zuviel ist   ballt aus seiner eignen scham
Die fremde schuld   vielleicht den fremden ruhm   doch falsch .
So ohne aussen wächst kein innen . leblos bleibt
Ein leben ohne liebende vereinigung
Und ungebüszet unerlöst auch . blut und sam
Stirbt ab die feuchten wässer der vermählungen
Ziehn sich zurück der zauber stockt das wunder bricht
Das heiltum wankt der tempel fällt kein bild bleibt stehn
Und kein geheimnis blühn die götter ziehen aus
Und es verdorrt das zeugende die schöpfung starrt
Von aussen her ein leerer raum das heilige weicht
Vertrieben aus der eignen unbeseelten brust . —
Die einigkeit der seelen hat bestand . aus ihr
Errettet sich die menschheit . denn die schuld der welt
Kann keiner tragen wie sie keiner schuf allein :

Selbst bindet sie und löset was sich ihr vermählt .
In ihr stehn die gewichte gleich . wer sie verwest
Dünkt sich nicht mehr noch minder er verachtet nicht
Verehret kaum weiss sich vom wahren heil so fern
Wie andre . alle in gemeinschaft können nur
Die sünd aushalten denn sie ist unteilbar grosz .
Geh ein o ich in diese sünd und du wirst rein .
Der spur doch habet achtung welche lief die schuld .
Der geist ist grund der schuld darum vermag nur er
Sie aufzuheben in sich selber und umsonst
Ermartert er ohnmächtiges fleisch mit übungen
Darin er sich verherrlicht anstatt dass der geist
Der tyrannei entsage und zum leben geh .
Das leiden überwindend oder mit dem all
Mitkreissend flieht und sucht er immer doch sich selbst
Statt zu bestehn und aufzugehn ehhaft vermählt .
Zu allen elementen dingen wesen rings
Sprech er sein wort das andere zu den anderen
Und es erklufte ungeheurer abgrund den
Geheimster tausch von beider sehnsucht überspinn
Mit selbstgewobnen linnen zarten beischlafs bett .
Ist seine seele viel vermählt und nie allein
Wird aller zeiten aller räume last mit ihm
Verschmelzen und kein gift ihn treffen da um ihn
Stets weiblich walten hütet tausendarmiges .
Und was er tue früher nicht gedeiht es ihm
Denn eh mit helferinnen er sich reich vermählt . —
Des weiblichen erlösung ist des heilands werk .
Denn alle ohne ehrfurcht doch mit eifersucht
Verschliessen vor sich selber wie vorm fremden mann
Ihr weibtum mit der kranken gier des unfruchtbarn

Der kostbarkeiten sammelt und der rohen hand
Des faulen ackerers der dem tiere ställe baut .
Der geist ergrabe in sich selbst die wahre schuld
Und er erkenn sie . er hat zeugen hinters licht
Gewollt gewollt gebären in den wind des weibs
Gebrauchend nur zu knechtsarbeit und lustbarkeit .
Ein heiland ist erstanden der des wildlings lacht
Das süsze joch erneuend der unmittelbar
Der erde sohn das werk der sonne für euch tut
Auf ein geheiss der gottheit . ich war nie allein
Und habe nie gesündigt . schuldbeladenster
Weil selbsterkennender hab ich im gleichnisse
Wie schicksallos gelebet aller wesen grund .
Denn nur ein tatloser ist retter der nicht mit
Gesündigt hat doch mit gesündigt worden ist .
Von ihm errettet werden die durch glauben sich
Bereiten zur erfahrung und rücklebend was
Sie vorgelebt nicht bleiben wie sie waren da
Ein volles erntjahr jeden boden jungfräulicht .
Der heiland spricht die seelen rein die weiblichen
Und lädt die schuld den geistern auf den männlichen .
Die geister sich rechtfertigend hiessen sündige
Die seelen nur . der heiland spricht : allein der geist
Vermag zu sündigen . geister riefen männliche
Erlöser an . der heiland spricht : das weibtum nur
Wann es gelöset worden wird erlöserin .
Mann schaffend giebt weib tragend nimmt den wahn der schuld . —
Das letzte ist unlebbar und ich deute nie
Die welt von zeit und tode . jeder west in ihr
Wo eines fassen könnte wäre eitel heil .
Die stunden sind zu ehren jede kommt und geht

In festlicher gewandung die nur selten freut .
Doch sollte alles oder nichts gefeiert sein .
Was ist das steigt zum gipfel mit ihm sein geleit .
Zeit knüpft und löst sich selber . das vergessene
Verwirrt sich lieblos selber und der es vergasz
Ihn einst ergreift es . such er hilfe nicht beim schwert
Die hand wohl löst das kleine zwischen stund und stund
Gewalt auch nicht das gröszte . denn allein die zeit
Ist knüpferin und löserin das ganze löst
Durchaus der tod der ihrer füllen ewigkeit
Umfängt . er ist mit nichten nichts . dies sei genug .
( orpheus schweigt . alle schweigen . orpheus leise : )
Doch nahen wir im opfer der vermählung uns
Lebendige dem tode ! denn es ist die zeit . . . .
O dass ich euch geliebte und lebendige
Beflüstre milde die mein strenger geist geschreckt . . . .

### CHOR DER LEBENDIGEN

Nur ehrfurcht hemmt o erhabner den chor
Der rede . sie bleibt gemein vor dem wort .
Nur schweigen geziemt .
Doch eines entweiht nicht lebendigen mund
Der seelen-erschütterte glühende dank
Für rettende tat .

### HALBCHOR DER UNSICHTBAREN

Verkörpern wir uns
Ein eignes geschlecht
Ein neues geschlecht !
Unsichtbar zwar
Wie nacht vorm tag

Doch wirkend wie
Die gewalt im schosz
Der tragenden mütter
Vor uns her das licht
Und der leuchtende selbst
Orpheus der rote !

### HALBCHOR DER SICHTBAREN

Was hülfe verheissung ?
Verheissen ward immer .
Vermähl uns erlös uns !
Gebier uns umgebier uns !
Aus einem mach keinen
Aus zweien ureinen
Aus allen volleins !
Sieh schuldige geister
Umdrängen dich unerlöst
Erwachende seelen schuldlos
Erlöserisch schwärmen im kerker .
Starb das weib ? wende das tote
Orpheus du roter !

### CHOR DER LEBENDIGEN

Auf mächtigen schultern unsichtbarer wucht ertragen wir dich
Du glanz unsrer nacht du strahl unsrer brust du mensch unsrer schuld !
Wie du es vermocht uns zu lieben in unserer sichtbaren schmach
So ist die gemeinde geheiligt die sünde verklärt an den tag .
Die tiefen erfuhren wir einzeln uns wähnend und aszen das herz .
Der himmlischen brot und der seligen wein doch geniesset ja nur

Der tische und betten vermählte gemeinschaft da jedem sein weib
Erstand aus ihm selbst und ein kettender tanz der lebendigen chor
Verschlingt bis der formlose rausch sie begräbt ein gegossenes weltall .

CHORFUEHRER

( heraustretend ) .

Grosz ist der erlösung stunde wenn sie geistig niederbricht :
Zur verkörprung die begierde will was wirklich wird als weib :
Leiber sind der seelen probe . doch wir stehen hier zu dicht
Wie auf einer engen insel jedes schatten schlägt und fällt
Treffend auf den andern . scharfe enge fesselt jedes herz .
Wie soll sichs entbinden ? wie soll die vermählung sich vollziehn ?
Selbstversenkung ? rasefeier ? wahl von paaren ? gaukelei ?
Vogelzeichen oder welcher zufall soll entscheiden wie
Das ins fleisch hinein sich ringe was sonst wie ein hoher traum
Uns verlässt ? da unser körper beinah wie erinnrunglos
Nur das ewig wiederkehrnde lange in sich halten kann
Nur dem tausendjährig gleichen etwas gröszern glauben schenkt
Als der trägheit aller stunden und dem geisselschlag des nus .

EURYDIKE ALS CHORFUEHRERIN

( heraustretend )

Ich weiss rat bereit zum opfer das mir reine wonne ist .
Für die männer sprech als mann ich für die weiber selbst ein weib .
Ich die blume auf dem anger ich die jungfrau unbefleckt
Harre schon solang ich blühe immer auf den einen wink .
Bin ich mir doch wie gewoben von mir unbekannter hand
Eines göttergleichen meisters der nach seinem eignen sinn
Zu geheimem zweck mich machte . häufig dacht ich  meine stirn

Strahlend kränzend  all mein leben an der blüten statt und mich
Wie ein junges tier vorm altar : so sehr war die erd mir lieb .
Dann hat mich des sängers seele voller sehnsucht überrauscht
Dass ich als von ihm getragen einmal übern abgrund trat
In den er sich stürzen wollte . heute weiss ich mein geschick .
Nicht um seiner zu geniessen da der gottheit er gehört —
Als ein opfer für euch alle meinen leib vermähl ich ihm
In den heiland mich erlösend meinen leib vermähl ich ihm
Meine weibheit in ihn tötend meinen leib vermähl ich ihm
Seine weibheit allbelebend meinen leib vermähl ich ihm .

### ORPHEUS

( mit dem arm auf eurydike weisend )

Ich erkenne ich erschrecke — wohin hab ich mich verführt ?
Mit der not von allen seelen der mitleidend sich vermählt
Hat ihn doch die eigene seele in ein selbstgeschick verführt
Und dies schicksal das ihn löste dem all-löser sich vermählt .
Chor der lebenden so wisse : es ist eurydikes werk
Dass ich orpheus bin der rote euer gegossenes weltall .
Ich ein kind des wilden zaubers war vor lebens lebenlos
Auf der unsal anderer seite als ihr leblos lebenden .
Da trat sie die meinem traume gleichend wie dem bild das ding
Wirklichkeit ward eh ich träumte zwischen mich und meinen bann .
Wirklichkeit des zaubers zauber sie verzauberte ich nie
Die erlöserin ist sie nur ich bin mittler mitte sie .

( lange pause )

### EURYDIKE

Die vermählten werden schatten die lebendigen lieb-erfüllt .

## CHOR DER LEBENDIGEN

( leise doch rasch sich zerstreuend )

Hier aber walte gerechte scham .
Erbebte die seele so schwinde der mensch
Denn er hat masse zuviel .
Ein jeder gehe in seins .
Geschehe das hohe für uns .
Was wir nicht ertrügen mit leichterer seele
Vollbringt es für uns  zu lastvolle leiber !
Es ist über ein blutig opfer
Wahrlich schmerzhaft und schwer  doch segen .

( Eurydike reicht orpheus die hand ihn heiter anblickend . )

## V

# ORPHEUS UND EURYDIKE

( Orpheus und eurydike entwandeln und verlieren sich . orpheus hält die kithara in der anderen hand . es ist sonnenuntergang . pan steht auf der höhe wo orpheus gestanden und umschreitet in langsam sich weitenden kreisen den ganzen raum den die menschen erfüllten auf der flöte ein abendlied blasend . mit dem letzten licht verliert er sich . lange pause . danach erscheinen in den wipfeln zweier benachbarten steineichen vorn zwei geflügelte geister mondhaft und nackt . sie sind einander zugewendet . der weibliche ist die seele von orpheus und hat dessen stimme der männliche ist die seele von eurydike und hat deren stimme . es bleibt vollkommen finster und ohne mond und stern . )

### DIE BEIDEN ANDEREN

Ein geheimnis ist geschehen . unsichtbarer schwestern chor
In dem raum dem pan gebietet alle seelen wisset dies :
Eurydike selbst und orpheus selbst die leiber sind vermählt
Ruhn bewusstlos und umschlungen im unendlichen genuss
Ihrer groszen wollust pflegend opfernd den lebendigen sich .
Wir indessen sind erkoren überschwebend halb entfernt
Höheres geschick im geiste der erdesser zu vollziehn
Wie sie selber und wie andre die begleitung zu versehn
Lösend von verflossnen leibern unvergängliche stimmen ab .
Hüter sind wir jener weihen die nicht eingehn in das masz

Eng begrenzter fieberkörper die gemeinsam angespannt
Auf uns überwälzen abgesonderte überleiblichkeit
Die wir leichten sinns entpuppen die vier heiligen weihen durch .
In der ersten tauschen schauernd die geschlechter ich mit ich .
In der zweiten steht ein anderes grausend auf und schwindet hin .
In der dritten bricht ein schrecken es das all ein in den bund .
In der vierten fliessen alle gaben reich und frei zum tod .

DER ANDERE ORPHEUS

Ich bin selber eurydike : siehe meine weibes scham !
Ich war in ihr als sie hingab ihr verborgnes und litt lust .

DIE ANDERE EURYDIKE

Ich bin orpheus und vollendete den tag der jungen frau
Schosz und brüste hat nur er und ich verzücke mich in ihn .

DER ANDERE ORPHEUS

Die verschmelzung überkreuzigt ward ich sonne wurdst du mond .

DIE ANDERE EURYDIKE

Wanderung der seelen ist nicht — körper-überkörperung .
Ein und andrer ein und andre sind wir beide beides all .

DER ANDERE ORPHEUS

Flügge schwebend im gebäumpaar sind wir vielfalt unallein .
Die dryade aller schöpfung ist fürwahr mein weiblich teil .
Untat an dem baum gedünkt mich stammt vom geist und sühnt kein tod .
Denn der saft des obern lebens kreist in allen ungeteilt .
Bleibst du mir der ungetrübte spiegel aller lauterkeit
Weiss ich dass nur eine aue ist und ich und du und sie .

## DIE ANDERE EURYDIKE

Weiss ich dies so heiss ich eurydike heissest orpheus du
Und ist orpheus urerschaffen eurydikes männlich teil .
Und es bricht nicht unsre liebe dass ich weib dich heiland lieb
Mach ich doch von dir kein bild mir sondern trinke nur dein blut
Wandele in deinem lichte . denn so hast du deiner zeit
Allem weib und allem wesen mitgeteilt was unteilbar .

## DER ANDERE ORPHEUS

O erlöserin der seelen wisse was der zauber ist
Voll-vermählte nimm ihn ganz hin du umfängst ihn nimmer ich .
War doch ich im bann des zaubers den ich ringsum in mich zog
Wie er aus mir trat so tausendfach vermehrt in mich zurück
Den verzaubrer der sich selber in den zirkel seiner macht
Einschloss mit dem zwange der allmächtigen liebe die ihn warf
Unter die lebendigen alle und sie kannten sich in ihm
Und sie hätten ihn zerrissen essend trinkend nur noch ihn
Der das goldne alter brachte einst die rohheit bändigte
Jetzt mit sanfter wollust ihren bändiger grausamer zerfleischt
Aus den städten ausgebrochen aus den sitten der musik
Doppeltaumels sich ersättigend an des meisters reiferm blut .
Solches wirkt der süsze zauber ! mein gesang selbst war verdammt
So der ringe ring zu quälen dass wer ihn vernahm mir nach
Folgt' mich zu zerstören gierig aus der reinsten rache trieb :
Die gewalt mischt mit vermählung . ich war seele-element
Allbezwingend unbezwungen mir ergrübelnd opfertod .

## DIE ANDERE EURYDIKE

Doch du fandest in mir friede . mich bewog der zauber nicht —
Einzig die zur schönheit dich entfaltende der liebe kraft .
In der brust ruht mir seit alters dass ich ungeworden sei

Von der gottheit selbst erschaffen später als die schuld des tods
Nicht am weib und manne hangend durch verschattete geburt .
Den gestirnten blumen gleichend fühlt ich mich von andrer art
Als die halblebendgen und du allebendiger auch du .
Manches hoffte ich zu helfen nur durch blühen auf der au .
Wo die not war trat ich öfters zwischen etwas lebendes
Und den blinden schatten — siehe und er löste und es blieb .
Und ich weiss ich werde einmal treten wo die not auch ist
An des schattens eigne seite dass er werd des lebens los .
So wächst irdische vollendung sich genügt die erde nicht
Sie muss ahnend ihre mütter ihrer sonne schatte sein
Denn selbst wechselnd fühlt man neben sich das andre schattenreich .

## DIE BEIDEN ANDEREN

Heimlich ist das übergleiten in die weihe die nun droht .

## DER ANDERE ORPHEUS

Der lebendigen pflicht ist lange streiten gen das schattenreich .
Noch ist fast zuviel des odems in uns : rette ihn wie ich .
Denn wir sind erhöhet worden mit der sonne deren licht
Irgendwo fortwährend leuchtet . räume wechseln wesheit bleibt .
Also bist du mein und meine sonne herrliche gestalt
Die ich in mir schuf unwissend dass sie wie das weltall steht
Ausser mir und ohne mich auch — das vollkommen andere .
Löstest mich vom bann des zaubers — das vollkommen andere —
Nahmst der mannheit menschheit sünde — das vollkommen andere —
Wurdst mir weib weib statt erlösrin — das vollkommen andere —
Lockst mich nun zu tod und schatten — das vollkommen andere ?
Doch vermählte sind wie schatten und gehören hin zum tod
Das unsterblichsein ist deren die der liebe sich entziehn .
Doch du bist so meines gleichen als ob ich dich wirklich schuf

Ja du bist nichts denn mein schatten aber strahlend  finster ich —
Meine spiegelung im tode die lebendige allschönheit .
So gehörst du den lebendigen . wann du ihnen dich entziehst
Werden alle die lebendigen mich zerreissen den du liebst .
Weil du schön bist darum zaubr ich dass sie eigne liebe bannt
Wenn du tot bist wird dein bild mich machen allen schatten braut .

## DIE ANDERE EURYDIKE

Dich entbehren ist unmöglich . ich bin die gehorchende
Jedes schicksals aber dich entbehren ist unmöglichkeit .
Auch das andere trenn uns nimmer die wir beide einer sind
Jedes einzeln wäre keines . schliessen beide wir den bund
Dass hinab bis zu den schatten jedes jedem fall anheim !
Ueberkomme es uns anders  aber beide ! fürchte nichts !
Denn ich treibe dich ins schicksal was ich etwan dulden soll
Mit dem stachel einer halbgestalten deren vollgestalt
Nur in deiner macht steht herre . du ja bist mein weiblich teil
Und ich ringe immer mannhaft dass ich deines zaubers werd .
Und in dir find ich mich völlig . deine seele ist mein leib
Deine stimme ist das wort das in mir schweigend alles löst .
Du mich ausgestalte  herre ! dann bezaubr ich schön und gut .

## DER ANDERE ORPHEUS

Ich mit dir vermählt o fraue als mit den lebendigen
All und allen fühl unschuldig schuldig aller schuld mich schuld .
Zuviel lebens ruft den tod ach alles leben ruft den tod .
Und ich weiss nicht ob du oder ich zuerst es enden soll .
Du bist rein von schuld und unschuld blühend-urlebendige
Ich bin ohne schuld und trage unerlebtes schwerer nur .
Und ich leide dass ich lebe . leicht verteilt der sündige geist
Seine schuld auf viele iche jedes trägt bestimmte schuld

Und empfindet sich sonst schuldlos : lieblos ists und unerlöst .
Darum kann ja nur der selber schuldlose der vollen schuld
Ungeheuren kreisring ohne viereckes vielfaltung ganz
Fassen büszen . doch bedarf er aller der lebendigen auch
Dass sie ihn erlösen müssen sonst erlöste er sie nicht .
Wechselweis ist die erlösung sie verwirrt sich in die schuld .
Schuldloser erlöser braucht der teilschuld aller schuldigen ganz
Sich zu lösen von der unschuld in den bann den dann er bricht .

## DIE ANDERE EURYDIKE

Lasse mich als opfer bluten ! denn so ist es mir bestimmt .
Ich weiss nicht von schuld und unschuld nur von opfer und geschick .
Und dies ist die heilige trennung dass die unschuld auch die schuld
Mit dem opfer nur versühne : nicht mit sich — mit anderem .
Unschuld strahle sonder raumes opfer blute ohne zeit .
Also orpheus du und eurydike ich erlöser-paar .
Du bist nicht ans licht gebunden findest auch den weg zur nacht
Mich verlangts nicht zu den schatten ich bin ich zu jeder frist .
Von geburt bin ich geboren als ein blumenopfer schön
Nicht dem schwert verfallen noch vom priester zum altar geschleppt .
Ich bin selber meine schlachtung wie ich blühe und verblüh
Als ein schmuck und eine weile . in den adern brennend kreist
Ungekeltert vorgekeltert mir der sonnige opfertrank .
Ich kann nicht zu grunde gehen wie wenn fleusst ein irdisch blut
Sondern ganz mit ganzer seele und dass mir kein leids gescheh .
Alleib überheiligt mehr not als nur liebe und nur licht .

## DER ANDERE ORPHEUS

Wohin führst du mich geliebte mit dem süszen innern licht ?
Als ob einen fehl es ahne pocht das ungeheure wort
In der brust mir stell an stelle . ich gestehe ich begriff

Noch genug nicht das geheimnis unseres leibs . du rätselhaft
Um und um dich überstaltend eurydike — doch wie nun ?
Hast dem zauber willig hingegeben dich : er nahm dich nicht —
Dem erlöser willig hingegeben dich : doch löstest du —
Leib dem leibe willig hingegeben dich : gedoppelt nur —
Wirst den schatten uns hinopfern ? treiberin des lebens ! doch
Wir verfangen uns in zaubernetze die verderblich sind .
Ungestaltes uns gestalthaft zieht in neu geheimnis uns
Und geheimnis auf geheimnis legt sich eine schattenschicht
Immer leiblicher und weisser bis der himmel ist besiegt
Mit dem leibe der sich überleibend schafft den toten raum
Um den glanz zu stillen da der schönheit opfer schattenlos — —

DIE BEIDEN ANDEREN

Heimlich ist das übergleiten in die weihe die nun droht .

( Geraschel entfernt hinter den bäumen . die geister beugen sich in ihre bäume . )

DER ANDERE ORPHEUS

Der grosze pan —

DIE ANDERE EURYDIKE

hat sie aufgescheucht —

DIE BEIDEN ANDEREN

Die weihen sind gestört !
Das fest ist geendet !

( Sie verschwinden . orpheus und eurydike springen aus dickichten hinter den bäumen hervor mit verschreckten gesichtern ohne gewandung mit wirrem laub umkränzt und umhüllt orpheus die kithara haltend eurydike ein hohes schilf haltend . )

ORPHEUS

**Das** all bricht herein ! retten wir uns !

EURYDIKE

Halte den bund wie ich halte den bund !

ORPHEUS

Doch das all bricht herein .

EURYDIKE

Totenzauber beginnt
Schattenzauber hebt an . wir die beiden dahin
Und das andre dahin und der ozean
Der formlose zwischen uns !

ORPHEUS

Wehe !
Und die nacht . . und das nichts . .

EURYDIKE

Wie ein räuber kam
Wie ein anderer raum das ungeheur .
Wie das schüchterne wild von der lagerstatt
Verscheucht wir und vertrieben von der oberen welt !
Seis denn ! es muss .

( mondaufgang )

ORPHEUS

Der mond ist herr !
Der mann kommt an . bleibe bei mir weib !
Was will er von mir ? denn ich will dein weib sein .
Was zieht mich zu ihm ? und zwingt mich zu dir ?
Was schüttelt so grosz mir doch tief das geschlecht ?
Es öffnet sich **unten** . .

EURYDIKE

Ich sehe den wink ! ein letztes wort
Geliebter ! du sollst orpheus mir nach
In die unterwelt !

ORPHEUS

Willst — du in die unterwelt ?

EURYDIKE

Ich will doch ich muss . es trennet mich nicht
Doch dich . o schnell ! orpheus dein blut
Werde wein wie meins ! keltere held
Das reissende heil !

ORPHEUS

Es reisst mich hinab
Eurydike zu dir eurydike vor dir
Dass mit offenen armen ich steh wann du kommst
Gewandelt ein schatten .

EURYDIKE

Wohl stürzt es den mann
Aus der eigenen brust in die unterste kluft
In den weiblichen wirbel .

ORPHEUS

Der sünde bedarfs
Dass seliges sei und je niedriger sie
Desto herrlicher wir . der lebendigen schuld
Austrank ich erst halb ? ich vertret dir den weg weib
Ich voran in den abgrund !

EURYDIKE

Das ist nicht bestimmt so .

Der verschlingende nicht der empfangende wirkt
Dem erlöser die lösung dem heiland sein heil
Denn mein opfer verwandelt dein blut . mein wein
Wird einst blut in dir sein orpheus o roter !

ORPHEUS

Gründen wir denn heilige welt
Wiedrum auf blut wandeln den wein
Wiedrum in blut keltern den wein
Mischen das blut weinblut blutwein !

EURYDIKE

Durst nach blut zieht mich tief .
Der wink noch einmal ! ich muss hinab .
Nicht ohne schmerz um die form des vermählten .
Auf den berg der vipern freiwillig zum stich !

ORPHEUS

Der liebe ging etwas ab :
Dass lebend der tod noch ist .
Wir schulden den schatten uns ganz .

EURYDIKE

In andere räume !
Die zeit ward vollkommen .
Ich scheide ungerne !

( ihn anstarrend plötzlich entfliehend )

ORPHEUS

( ihr nachschauend nachrufend )

Eurydike !

## VI

# ORPHEUS TODESGESANG

( Lange pause . — Orpheus tritt zwischen beide steineichen blickt eurydike nach die nicht mehr sichtbar ist gegen westen dem gebirge zu . er spielt die kithara und singt . )

### ORPHEUS

Was ist ein sänger dem seine liebe schied ?
Wie eine leier der eine saite riss .
Stumme die pause verdunkelt süszen ton .
Was ist der dichter noch dem die liebe fehlt ?
Aber wir lieben nur eins : das nimmt der tod .
Nach ihm ach lieben wir nichts mehr als den tod .
Kurz ist der frühling : war dies das leben schon ?
Lang ist der schmerz um die blume eines tags .
Länger wo doch nicht für immer sollt sie blühn .
Doch die vermählten vermögens scheiden nicht .
Ewig wohl trenne ich von der sonne mich
Niemals ja kehret die seele alte bahn .
Giebt eurydike dem untern raum nun licht
Bleibt mir ein trauriger abglanz hier der mond
Bleibt mir die nacht und das nichts und sterne viel
Die mir zu fern sind und geisterhaft ungleich .
Aber die schatten sie haben doppelglanz :

Himmlischer sonne und eurydikes glanz .
Muss ich nicht treten und stehen zwischen zwei
Sonnen ein schatte ich oder andrer schein ?
Sie eurydike erschaut die sonne selbst
Strahlet als sonne für alle die nicht sehn
Und mich verzehret mein karger trost der mond .
Schatte der erde und mondgeschöpf ich bald
Muss mich zur unteren veilchenfarbe ziehn
Nachbar dem purpur jenseits des untern raums
Ob es sich balle an einen andern tag .
Wird mich das all nicht verschlingen wie ein raum ?
Muss ich nicht flüchten bis in den tiefsten schlund ?
Zauber bedräut mich von den lebendigen
Tot wär ich unter denselben ging ich nicht
Zwiefach lebendig ein raub ins totenhaus .
Nie mehr ein adler dich sonne singe ich
Sondern dein bild ach den schwan der unterwelt
Den du mir liessest den schlimmen tröster mond .
Aber es bannet die argen schatten nicht .
Schuld ich dem tod mich so find ich wieder dich .

( pause)

Auflösung verspült mir die seele und die nachgiebigen saiten schluchzen
Der formlosen totenklage geweiht
Um mein nimmerlebend weib .

Denn du fühltest die blumen
Und fasstest die gestirne
Warst klar wie die quelle und wirr wie der wald
Ein geheimnis hütend einem altar angelehnt

Schönformigen reinbewegten leibs
Der liebe gesetz in der sanften seele .
Unsterblich bleibt im gedächtnis eine also gepriesene .

Doch die liebe denken ist der tod
Die liebe leben — niemals leben .
Wir sind uns immer doch waren uns nicht
Wir werden uns sein .
Nur verlorenes lebt :
Jenseits von uns
Einsam für sich .
Und haben wir dank
Vergönnt es uns des schattens den schatten .
Nicht raum hat die seele
Nicht zeit für sich
Sie bedarf des tods .
Doch dieser verwechselt nur not mit der not
Giebt raum der zeit
Und zeit dem raum
Nur der seele nicht
Und wieder zerstückt sichs .

Ein schatte schleich ich über der erde —
Warum nicht hause ich schatte bei schatten ?
Und bin vereinsamt statt in gemeinschaft
Mit gleichleidenden und eurydike ?

Eurydike du ein schatten
Unter schatten ? nicht zu denken
Ohne undank ! schamlos !
Und ich halt dich wie die sonne
Ewig im gleichglühenden auge
Immerstrahlend .
Weitste schlünde öffnen sich
Schwarzer rose schosz lädt mich
Du nur gold .
Nie verändernd form noch farbe
Schreitest du durchs tote leben
Lichtgestalt .

( nach einer pause die kithara hinlegend und rufend )

Eurydike !

( wirft sich über die erde und küsst sie heftig . )

# ZWEITER KREIS

## ORPHEUS VERMAEHLUNG MIT DEN TOTEN

I

# ORPHEUS SCHATTENGESANG

( Dieselbe landschaft vor der morgendämmerung . orpheus an derselben stelle wie zuletzt doch in dunkelviolettem gewande sein rotes haar von einer grauen kappe ganz umschlossen und verborgen . sein antlitz ist mager und blass . seine hand hält die kithara . er steht etwas nach vorn geneigt hinter sich die landschaft klar vor sich die nebel eines tals welche allmählich vollkommen gestaltlos werdend alles rings verschlingen und zugleich um ihn einen immer gröszern schwarzen raum freigeben sodass er zuletzt im gestaltlosen schwebt und fast verschwindet . orpheus spielt die kithara und singt . [die ersten absätze des liedes sind anapästisch mit meist drei senkungen . ] )

## ORPHEUS

Meine gewaltige· stimme die du äthergeboren auch die schatten bezwingst !
Und so walte und so wandle ungebundene an obern oder unteren raum
Dass auch die flutungen die zwei und mit einander eh verfeindeten vermischen und vermählen sich nun !
Und ich spreche zu dir pan das unerhörteste der worte das gewortete das beschwörende das wort
Das wo du immer gebietest dir verbietet . denn das all ist nur eins von drei .

Denn die reiche sind diese . aus dem äther her ist sonne und auch
seele und so jede gestalt
Das urewige ist dort und es ist nirgendwo an anderer statt .
Das wort auch ward im äther eh ein licht oder ein gott noch da-
gewesen ist als erstliches gesagt
Und die stimme sie war voll und war allein eh dann die flamme
ward die sich selber vor der welt erschuf .
Von der stimme ja die jenseitig auch der schöpfungen unmündig
ob der ewigkeit einmalig erschallt
Bin ich ein rest über der erde mit dem zaubrischen gesange her-
geschwebt
Hab ich die macht in mir erhalten dass ich pan wann ich will deinen
raum auch in ein nichts zerknüll .
Aber sehr wunderbar ist auch wie die drei räume mit einander sich
vermählt und doch nicht ganz .
Denn die erde ist die mitte es berühren sich die flutungen von oben
und von unten an sie
Und sie vermags doch nicht zu binden nur zu ballen sich und rücken
in die lücken wie gestopft
Unzulänglich unvollkommen unvollendbar wie das irdische doch
mich rührt !
Aber der flammende der äther einen schatten von dem glanz und
von dem klang
Da er die ewige die liebe ist zu den nichtseienden er schleudert
und verwirft in die tiefen ihnen das
Den unendlichen gestorbnen ungewordnen einen schatten von dem
äther von ihm selber der sie erreicht
Dass die begierde nun auf ewig nicht mehr ende nach dem leben
und bestreben in den himmlischen raum
Und dass kein nichts mehr seines friedens in der ruhe je geniesse
sondern dränge sich zum all in seiner werdebrunst .
Aber die erde hat das tauschende und täuschende verlangen von
den gröszeren den obern und den unteren flutungen
Das verlangen aufgefangen und gebannt hast du es pan in einen
scheinbaren und allesüberfangenden raum
Und bist von hades du doch tief unterfangen und so sage ich
obwohl du grosz und schön bist dir o irrhafter lebewohl —
denn ich bin orpheus der tote !

Ich beschwöre meine stimme dass sie öffene den schlund
Sie die gewaltige die bezauberin die beschwörerin !
Der ich die lebendigen mir ersungen habe ich ersinge mir also die toten !
Denn ich bin nicht der wandrer ich bin der sänger .
Keinesweges werde ich hinuntergehn in die unterwelt wie die helden das getan
Sondern die eigeneren räume so mich sollen verschlingen mir ersingen .
Und dir allmächtige stimme übergebe ich meine nicht ohnmächtige liebe und ich
Unterwerfe dich dem schlafe und dem tode und dem traume und den tränen
Den schatten und den seelen und eurydike .

Es ergraut das gebirge und mordblau blendet die see .
Allräume schwindet weg ! sei stundelose zeit . und du schlund ! schlund ! schlund !
Der nabel der unendlichkeit der schwielige uferlos erquelle mit den furchen des okeanos
Und hier schwinget kein gott seinen dreizack noch einen dreifusz ein seher stemmet
Denn es ist unnahbar auch für den wunderbar nächsten .
Das fleisch schwinde und das sich wild überwachsen will falle in seinen fehlboden selbst
Einen trichter zu bilden dessen unteres sich verschrägt und so erweitert dass der schnitt je tiefer je blutger werd .
Blut erpurpure und versiege an der grenze der selbstbeschattung . denn ein körper der schatten wirft bleibt im gehege der sonne .
Blut fliehe meine adern übergeiste den geist und entleibe das weib und geleite mich schwarze todspur unter mich und dich .
Orpheus sei gewesen und vergangen und ein schatten ohne blut ohne licht nach dem wein lüstern und dem fleische der eurydike .
Ein entstalteter ein zerdrückter ein verknitterter und wiederum ungeborener
Den schatten verschuldet ein abgebrauchter erdenstrahl : ich aber
Die stimme aller lebendigen
Vermähle mich den toten !

Hinunter zu euch nicht nicht hinauf zu mir !
Entwölbe sich das gewölbt-widergewölbte
Und schlage die urmasse die unteilbare ins dumpfe abernichts zusammen !
Die räume hinter mir haben sich schon verloren
Die rundung um mich ist noch zu voll fäden
Durchziehn wie sehnsucht die seele
Wie reste von okeanos woge
Oder gefieder einer taube die ein sperber ausgetrunken hat oder
Einer vermählten abgefallenes auf den linnen ach gebliebenes haar.
Also baue meiner stimme gesang meinen ungrund
Todes urgrund . denn wie ich die oberen räume zwang
Die felsen und bäume die gewässer und raubtiere alle menschenseelen und das meer ganz fast die sonne
So nun die zeit : ich singe und es schwindet .
Die scheine von wesen und dingen die manchmal aufzucken verwirren. nicht sehr
Die entkörperung aller gewesenen und noch werdenden äonenleibgewalten
Hat raum im raum im nichts der zeit doch nebelt etwas
Mit schleiernden schatten . dies sind die schatten
Die toten die chöre die kehre der menschen orpheus wiederkehr
Und die begleiter von eurydike .

O und erklaftere raumlosigkeit um die äussersten und untersten räume die verrinnenden ketten des wähnenden ich !
O und erscheine zeit im verschwinden und das kreuzlose kreuz
Hades der tod !
Schattenvermählt
Orpheus der tod
Dann wann das nichts
Sich selber verschlingend die einzige speit die vielleicht noch ein licht ist vielleicht auch nichts .

Zwiespalt erscheint
Einfalt vergeht
Unteilbare nacht
Entfaltet den spalt das weitoffene haus die unendliche zeit die mir hämmert im ohr tropf um tropf ohne blut
Abernichts andernichts
Weltgeworden .
Doch die stimme die stimme steht .
Hades wird ohr sein und persephone ohr sein und die furchtbaren schatten und eurydike die andere sonne
Sie das alleinige licht . aber die stimme soll nimmermehr untergehn
Die da furchtbar schafft aus dem nichts die toten .

Doch des sängers allmächtige stimme wie wird sie
Wo die seele nur singt und die zeit ohne raum ja die zeit nicht empfängt
O tönelos selberbesinnlich ein eigen verstummender einzelgesang !
Es entwächst sich und betastet glast und nacht
Mit mutloser stimmung und da geopfert die wurzel und blüte des manns
Ist er nackt wie der tod und überleiblich
Doch giebt sich dahin den unverleibbarn
Für die schuld der lebenden an die toten dass diese auch der schuld ledig sei'n
Zu erlösung zu vermählung . er schweigt doch will eurydike .
Wie wird es sich ereignen ? werd ich sie wiedersehn ?
Wird sie sonne sein oder mond ? mich halbgetreuen ziehet
Unseliger zweifel doppelt an : ein spalt unter beiden geschlechtern .
Des unterst untern entbehr ich — der begleiter ! der begleiter !
Sind sie die chöre der schatten ? dem erlösenden heiland das heilsame weib ?
Verliess ich die einzige ? verriet ich die herrin um den schwarm ihrer gefährtinnen ?

Ungründbar bleibt dies weltgeheimnis :
Der undankbare tod verschwendet
Alle geleitenden des vermählten lebens
Die notwendigen reigenhaften
Die zauberischen süsz hüllenden
Die zuflüsternden mitgeniessenden
Vertausendfältigten vielen geheimnisvollen .
Der ersten und der letzten vermählungen
Unersetzliche begleiter und gemeinsame seelen
Aller doppelseele die seele sind blosz sie
Obwohl schattenhafter unterwelt .
Doch mit chören nur vermählen die liebenden sich
Die erlösenden sich .
Die fleischesser wissen aber von ausgeburten des geistes nur
Den hodenentsprossnen grell wirklichen gespensten immer nur
Da fliehet was zart .
Mich zieht es zum geheimnis des unteilbaren leibs :
Den leib der unterwelt dass ich ertaste !
Dass ich begriffe das licht eurydike !

II

## ORPHEUS UND HADES

( Das dunkel hellt sich um ein weniges und während orpheus noch spielt und singt steigt hades allmählich aus dem dunkel hervordringend zuerst als eine masse gold dann als gestalt vor orpheus auf . er ist ein vier-kantiger sitzender koloss . aus dem formlosen formt sich roh der nackte unterleib doch mit dem ganzen einsbleibend darüber erhebt sich der nackte oberleib aus wild übergewachsnem übermächtigem ganz weissem fleische . statt der augen höhlen . statt der haare angeheftete dunkel-graue wehende gewölke . kein bart . die lippen rot . orpheus schwindet in dem grade wie hades sich verkörpert zum schatten er behält die ungefähre menschliche gestalt und bleibt aufrecht wird aber ein schwebender schwaden von der dunkelvioletten farbe seines vorigen gewandes . er hält mit beiden händen die kithara umklammert . )

**ORPHEUS**

Ich sang mir der geliebten die gefährtinnen
Und vor mir steigt der grause fürst der schatten hoch .
Allmächtiger was willst mir ? ist gesang nicht gut ?

**HADES**

Ich wittere . .wo . . körper quillt mir . . ich ich . . ich
Sprech schlecht . . den leib der unterwelt dass ich . . ich ich
Ertaste und dass ich begriffe das licht eurydike !
Singst du . . nicht wahr ? sie ist bei mir sie ist bei uns

Und riecht nicht riecht nicht . . wie du wohlduft blutduft . . du
Sing noch nein sprich sprich ein wort . . dass ich leibhaft dich
Einsaug saug schlurf schling : meine stimm geht aus . .ich . . ich . .

**ORPHEUS**

Wo so es steht so sag ich dir das eine wort :
Gieb eurydike mir zurück ! denn sie ist mein
Vermählt mit mir mein einziges irdisches gemahl
Mir angetraut   mir zugeweiht als der lebendigen
Chorführerin die opfernd sich in mich getan .
Bei allen eiden die ihr haltet hütet : gebt
Was mir gehört mir wieder nach der untern recht ! . .
Wo sind die schatten ? ich spür keine schatten hier .
Wo ist die leuchte ? lebt sie nicht mehr ? und du der
Du tot bist lebest an ? doch schatten werd ich selbst ?
Soll ich den stärksten zauber brauchen der dein haus
Verschliesst auf immer sterbliche unsterblich macht ?

**HADES**

Süsz sind die worte lang entbehrter speise gleich
Wie leckerei so schmackhaft . meine zunge hast
Du mir gelöst ich will dich lohnen .

**ORPHEUS**

Gold- und fleischkoloss !
Ich heische eurydike ! das verstehst du nicht .

**HADES**

Du heischest eurydike . das versteh ich nicht .

**ORPHEUS**

Es scheint dass ich den urstoff noch verzaubern soll .

HADES

Belebe mir den geist mit deinem . ich bin schwer .

ORPHEUS

Gieb eurydike mir ! verfluchte zeitgewalt !

HADES

Verfluchte zeitgewalt ? jawohl . so denk ich auch .
Es giebt und nimmt die zeit nur mir der ewigkeit
Und nie genug . ich möchte mehr und hab nie was .
Ich bin der vierte raum die grosze pause selbst
Das immer schaffend immer auch entschaffende
Das unteilbare ganze völlig eins mit pan
Der andere . doch kennet nie den anderen
Der eine . zwischen zweien ist begegnen keins .
So leben zwei von zweien doch der andere
Lebt selber nicht . das leben ist des lebens preis
Die ewigkeit des todes ist die wirklichkeit .

ORPHEUS

Die ewigkeit nicht lebet ?

HADES

Pan versetzt sich nur
Und hades ist nur starr . heiss leben was du magst .

ORPHEUS

Du bist unselig .

HADES

Der ich es nicht wüsste . hier
Ist freilich keine zeit auch zur unseligkeit
Nicht nacht noch tag kein wechsel mehr und dennoch hab
Ich eine braut und kinder durch allmächtigen raub .
Auch saugt sich alles leben wie an näpfen fest
An mir . ein schmähliches geheimnis allbekannt :
Ich säuge selbst die sonne .

ORPHEUS

Und bleibst unbewegt .
Unteilbar ist auch jedes einzelding und mischt
Die untre hälfte unendlich in die unterwelt .
So wisse : eurydike ist nur hälfte dein
Das höhere mein dies aber zieht das ganze nach .

HADES

Du redest halb von ihr und halb von nicht ihr mann .
Begreife — denn ich bin allwissend denkensträg —
Du bist gespalten selber und nicht um dies weib
So sehr zu uns gekommen als vom tod verlockt
Von allen todes lüsten und gefährtinnen .
Zwar hätten die lebendigen dich war nicht dies weib
Zerrissen aber wer ins freie totenreich
Einmal sich wandte wird nie von den toten frei .
Du bist verzaubert wie du warst verzaubert mann .

ORPHEUS

Ich weiss dass du dies recht hast herr . und dass ich selbst
Unwiederbringliche verloren hab . doch ich
Vollkommen eigen der unwiederbringlichen

Werd von ihr nachgezogen werde was sie ist
Ihr schatten . und nun sage hades was sie ist ?
Ist schatten sie ?

HADES

Nein orpheus sie ist was sie ist .

ORPHEUS

Sie leuchtet !

HADES

Leuchtet .

ORPHEUS

Also siegt das tote nicht .

HADES

Es siegt das tote doch .

ORPHEUS

Wenn ich dich zwinge gott ?

HADES

Der du die freiheit hast . der du mir körper gabst
Den geist die stimme selber eurydikes licht
Mir ist es wollust dir zu fröhnen doch gesetz
Dass ich nicht lüge aber neinsprech . der gestalt
Mit der du dich so tief vermählt hast bis in tod
Bist du verfallen viel dem leibe mehr der form
Doch sie verfiel dem schicksal das ihr ursprung war .
Wen willst du zwingen ? widerstand nicht urstand ist .

Du wirst den schatten dich vermählen . euch selbst seid
Ihr schuldig uns . um diese schuld zu lösen ab
Wie die lebendigen auch die toten lösest du .
Nur sie fasst leben nicht noch tod . und also gut .

ORPHEUS

Wohl bist du gütig . aber mich verzweifelst du .
Wärst du ein mann wie zeus und ich du hülfest ganz . .
Ich kam ein doppelter — nun zweimal halb entseelt .

( Orpheus greift traumhaft verloren in die kithara . hades beginnt sich zu verwandeln . orpheus spielt weiter und singt . gleichzeitig geschieht was er ausspricht . )

ORPHEUS

Hades verwandlung  der toten ewigkeit
Vergottung singe mein dankbarer mund !

Es gleitet der schwermut ein streif und ein hauch
Der wehmut  die fruchtbare seele berührt
Das antlitz der untersten erde .
Ihm wachsen augen augen meerblau
Aus höhlen herauf belichtete nacht
Ein himmelsgewölbe nach rückwärts .
Er schaut er blickt er schafft er träumt
Das meer tritt in ihn mordblau doch sanft
Die tiefe allein . unverwandt
Die milde sehe auf meine gestalt .

HADES

Ich gewähre die bitte . wie du mir halfst von mir
So ich dir zu dir . doch der gott hat nicht mehr
Allmacht nur noch macht .

Auf dem tron von gold mein verhülltes fleisch
Die krone von gold mit weissem rand
Und schwarzem stern
In der faust den wuchtigen stab des gerichts
Und den apfel des ewigen reichs in der hand
Zu füszen geduckt
Dreiköpfiges ungeheuer der höll
Und die schlange im ring   daneben steht
Der früchtekorb   quillt —

ORPHEUS

Wie poseidon und zeus der dritte du
Der verehrung wert und des groszen gesangs
Wohl schrecklich doch schön
Wohl gnädig empfindest unendlichen schmerz
Wie mit übergearteter sterblichenbrust
Und den zauber des lieds .

HADES

Ich gewähre gewähre .

ORPHEUS

Ich danke geneigt .
Doch gieb ein geheiss fürs fürdere noch .

HADES

Mein leidendes weib persephone
Die gespalten wie du ist versöhne mir
Und der schattenwelt dass das halbe jahr
Das bei mir sie bleibt nach dem festen vertrag
Sie nicht trauere . ich bedarf des weibs
Wie des sängers da selbst ungeregt ich bin :
Ihr verkörpert mich .

ORPHEUS
Ich diene dir herr .

HADES
Ich sitze dann wie daneben der tod
Ihr redet allein sie ist es gewohn
Nicht zu achten des tods .

ORPHEUS
Der herrin ich harr .

III

# ORPHEUS UND PERSEPHONE

( Hades bleibt bewegunglos . neben hades goldnem tron steigt ein silberner tron auf auf diesem persephone . sie ist schlank und schwarz verschleiert in sehr reichem aber dünnem geschleier durch welches ihre bleiche haut schimmert ihr haar ganz verdeckt ist . sie hat um die stirn ein schmales silbernes band . sie trägt die züge der demeter aber ganz ins zarte . sie hält in der einen hand eine aufrechte ähre hat die andere hand lässig im schosz . sie hat im gespräche wenige liebliche bewegungen . orpheus kniet vor ihr . )

**PERSEPHONE**

( das haupt leicht schüttelnd )

Nicht knien . steh auf . auch ich war eine sterbliche .

**ORPHEUS**

( aufstehend )

Gebieterin !

**PERSEPHONE**

Es ist der wille meines herrn
Dass du sollst eurydike mit dir nehmen heim .
Er ist dir gnädiger als dem armen toten volk .
Sie ist doch ihre blume und ihr einziges licht .

ORPHEUS

Gebieterin !

PERSEPHONE

Du irrst . ich war einst blum und licht .
Das schicksal hat es anders mir bestimmt . ihm sind
Wir alle unterworfen . seis in treue denn
Ja seis mit lust — wie mich die mutter früh gelehrt . —
Es ziemt mir meines gatten wunsch der ungern spricht
Dir klar zu sagen . und du wirst auch mich die jüngst
Als irdische dir ähnlich war wiewohl ich jetzt
Der ältsten eide und gesetze hütrin bin
Unschwer verstehn . vertraue deinem zauber du
Nicht übers masz . wann deine liebe zu dem weib
Noch gröszer ist so wirkt er nicht so bringst du sie
Nicht bis hinauf . sie leuchtet doch als schattenlicht
Und heftet sich an deinen rücken . wendest du
Dich leibhaft um entzweist du sie von dir zurück .
Denn hades ist doch stärker und du ihm vermählt
Da sonst von ihm nichts zu empfangen . schauest du
Vor dich so ist er vor dir blickst du hinter dich
So hinter dir . sie folgt dir und er raffet sie
Ein freier raum der speien oder schlingen kann
Nach seinem recht wann du ihn nicht vor dir zertreibst
Bis an die pforte . er selbst warnet dich durch mich
Und giebt dir freien willen als sein gastgeschenk .

ORPHEUS

Dass doch der tod empfände des lebendigen dank !
Doch womit ihn erfreuen den man lieblos flieht !

PERSEPHONE

Du sagest recht . — Ich zauderte dir zu gestehn :
Wir hätten gerne dass du bliebest . schöner wär
Dich zu gewinnen statt sie zu verlieren . hast
Du wohl bemerkt wie er dich angeschaut hat ? nie
War er so göttlich nie so menschlich wie durch dich
O seelenvoller zaubrer und lebendigster !
Doch freilich wies der alles wissende dich wohl
Auf andre bahn auch wider seinen wunsch gerecht .
Als er die augen auftat die ich nie noch sah
Wuchs unermesslich blauen allkrystallner raum
Gegossene unterwelt unteilbare gewalt
Und blieb mir in der seele stehen unbewegt .
Wärs ungeschwächt ! doch dir — so las ich von ihm ab —
Ist ein gewaltsam und freiwilliger tod bestimmt
Deswegen er dir nahe fühlt — er liebt sich das —
Und in dem all mit dessen augen er dich angeschaut
Bleibt fest dein stern in unverwandter bläue glanz .

ORPHEUS

Denn meine treue — gütige gebieterin —
Gilt den drei reichen : was nach den vermählungen
Ich tragen oder lösen muss wer ahnt ? nur sie
Vermöcht ich nicht zu missen die lebendigste .

PERSEPHONE

Wenn nicht im schicksal trüberes beschlossen ist —
Von uns ist keine hinderung . doch kommst du wohl
Nach deinem letzten tode . .

ORPHEUS

Und mein letzter tod
Wann wird er sein ? wie wüsst ich das ! er wird nie sein .

PERSEPHONE

Es ist ein unausdenkbar andres ob den strom
Man überschritten habe . sei auch dann der weg
Noch lang und lange während . denn ich selber war
Die jugendlust auf erden überschäumend mich .
Jetzt wenn ich fühle leide ich . es hat mich halb
Verwandelt . eines sei es torheit sei es schuld
Hab ich begangen . als mich hades raubte da
Zwar wehrt ich mich aufs äusserste jedoch hernach
Als ich hier unten war gab ich die hoffnung auf
Und nahm von ihm und asz auch selbst ja ich genoss
Die halbe frucht des apfels vom granatenbaum :
Was ich nicht wenden konnte mit ohnmächtigem
Seinswillen liebend unterwerfend meinen geist .
Die reue pocht die wehmut ahnt die strafe wirkt
Unfruchtbarkeit . wir nennen unsre kinder zwar
Die blumen und gestirne die wir ausserhalb
Der räume zeugen . das ist zauber . wirklich ist
Dass es uns braucht . die obre welt ist bald erschöpft
Und west nur weiter wann die untre sie beraubt .
Es ward vertrag geschlossen . wann sich dein geschick
Erfüllt hat orpheus denk ich wird die zeit sein dass
Ich wiederkehre zur geliebten mutter : ich
Nun immer wechselnd winters hier und sommers dort
Bald menschlich und bald göttlich . wär ich nie bei ihm
Wär hades starr und kehrt ich zu der mutter nie
Sie würde wild . ein weiblich und gespalten los . .
Freund weisst du von der mutter den gespielinnen ?

ORPHEUS

Nur eurydike habe ich gesehn gehört .

PERSEPHONE

Dass sie dir wieder werde !

ORPHEUS

Dass du glücklich seist !

( pause )

PERSEPHONE

( die hände gegen ihn streckend )

O orpheus mache die gefilde selig hier !

ORPHEUS

( sie anstarrend jäh in die saiten greifend und singend )

Was ich vermag ! nur was ich vermag !
Das erlösende ja vertausendfacht
Die leiden o weib !

PERSEPHONE

Wohltäter vom obern und untern raum
Dich fleht die seele der totenwelt
Verlass nicht uns ganz !

ORPHEUS

Bin ich nicht reich ? muss ich muss ich
Euch nehmen das licht ?

PERSEPHONE

Nicht weiter ! du musst .
Dein groszes mitleid foltert umsonst
Dein kindgut herz .

## ORPHEUS

So lass ich euch dies :
Wann die letzte liebe die grässlich mir droht
Mich zerrissen hat und mein greiser leib
Blut und wein vergiesst
Und das fleisch auflodert zum heiligen berg
Und der äther empfängt was ihm eignet und bleibt
Das sternbild der stimme
Meine seele jedoch ihrer liebe gemäsz
Die lebendigen nährt denen nie ausgeht —
Dann lass ich euch dies :
Meine andre gestalt und die blühend und hoch
Die helden um sich und die frauen schart
Unter laubgen platanen
Und das herrliche spielt und das selige singt
Das vergessen eint mit erinnerung
Für die gröszeren seelen
Die nicht lebend mehr sind und nicht sterben gekonnt
Denen mühe und glut ein gewaltiges los
Im reiche der toten gesegnet .

## PERSEPHONE

( mit geberde )
Ohnmächtiges weib ob auch königin
Wie dank ich dir ? ich reiche dir selbst
Auf der hand mein geschick
Die kristallene träne die erste die ich
Hier hab weinen gekonnt doch sie ist mehr um dich

Da mir frieden du schenktest . .
Nun scheue dich sänger vor deinem leib !
Ich asz der granate — du siehst mich selbst
Persephone hier .

( Sie lüftet den oberen schleier . rotes haar ganz wie des orpheus quillt über . beide mit einem schmerzlichen blick wenden sich einander um ein kleines näher zu . orpheus will ihre hand ergreifen . sie schlingt den anderen arm um hades schulter dieser macht eine bewegung . beide trone versinken . )

IV

# ORPHEUS UND DIE TOTEN

( Der raum weitet sich nach allen seiten ins unermessliche . ganz fern hinten senkt er sich langsam als werde er in einen abgrund abfallen . nach der höhe ist er wie ein ungeheurer schlund ein vollrunder himmel ohne wölbung . — Orpheus schwebt vorn gegen die mitte zu seine haltung wie bisher seine glieder fast unbewegt seine gestalt als schwaden nach verschiedenen richtungen sich wechselnd drehend . es steigen von überall kleine graue in den umrissen unbestimmte schatten auf und mehren sich mit geschwindigkeit und unausgesetzt . die halbchöre sind nur durch die stimmen nicht im raume unterschieden . die schatten durchwinden und durchfliessen einander und umwirbeln und durchströmen orpheus sodass er zuletzt vollkommen von ihnen umgeben und unter ihnen kaum mehr kenntlich ist obwohl körperlicher und gröszer und von gestalt und farbe . trotz der bis zuletzt wachsenden schar der schatten ist der eindruck dass kein raum verdrängt werde . )

### CHOR DER TOTEN

Das blut kommt angeschwommen
Das blut da da !
Die stimm ist weit erschollen :
Den toten heil !
Dass die schuld die schuld wir holen
Die nicht wir gesündiget :
Weil nur die lebendigen leben
Unversöhnbar bleiben wir .

### HALBCHOR DER GESTORBENEN

( dumpf )

Die blutigen schalen
Im gleichgewichte
Bestehen werden
Wann du uns an sohlen
Und flattergewand nimmst
Herauf dass versäumtes
Wir tuen getanes
Wir ändern vollenden
Woran wider recht uns
Die bosheit verhindert .
Wir waren noch nicht
Der acker den wir
Bestellten ist wüst
Daroben der fluch
Von halbschlachter tat
Und unganzem werk
Wir leiden ihn mit
Ohnmächtig und dumpf
Und wären im stand
Zu tilgen ihn dort .

### HALBCHOR DER UNGEBORNEN

( hell )

Dass wir uns gestalteten
In die groszen räume
Mit des tods erinnerung
Glücklich sie erfüllten !
Alles ist ein herrliches
Uns geschenkt im traume /

Uebermenschlich kindliches
Braucht es noch erfahren ?
Die gestrenge sehnsucht zieht
Uns in schöpferkreise
Dass uns locken blut und wein
Die wir fast verachten .
Mögst du holder zauberer
Der unmündigen reinen
Warnender erzieher sein —
Dich in uns verkörpre !

CHOR DER TOTEN

Aber du stehst noch — wartest auf was ?
Bilde den zug und ziehe voran
Gieb uns die sonne wie du uns gabst
Unsere stimme die man uns nahm !
Aber wofern es nicht also gerät
Knebele uns in der unterwelt
Mit einer mehr als schattengewalt
Ueberwältige meister uns ganz !
Lasse gefrieren den bilderstrom
Der uns durchstürmt ein ungehemmt
Rasendes element ! zwar der raum
Reicht das unendliche innen reicht zu
Immer sich selber das wirkliche all .
Aber die seele strömt über und weint .
Fessele sie finde die form
Dass sie gestarr . bis sie gestarrt
Aber gieb uns das recht zurück
Ob wir schon einmal gekreist ob nie
Auszubüszen was in uns ist

Hetz uns in heilsamen rachering
Durch das uns gleichende jeder gestalt
Bis dass es aufgelebt abgelebt ist
Lasse uns pilgern in jammer und staub
Dass wir uns selber erobern den tod
Der wir nur scheinen und doch nicht sind !

## ORPHEUS

Was helden ziemet ziemet allen scharen nicht .
Unselige völker die ein ungeregter raum
Wie herbstes bäume schüttelt immer friedelos
Und dennoch sonder daseins ! denn unteilbar ist
Die unterweltliche wie die oberweltliche schuld
Erlösung nur vermählung . jetzt erkenne ich
Mich als lebendigen selbst mit den lebendigen
Vollkommen ganz vermählten : da die toten mein
Bedürfend nur in mir sich den lebendigen
Vollkommen ganz vermählen können ohne raub .
Ihr wollt dass ich euch schaffen und gar leben soll .
Doch meiner ist der weg ihr habet keinen weg .
Ihr wollt ein jeder selber kreisen wie ein stern
Die einen selber tilgen eigne erden schuld
Die andern niemals fallen in notwendige schuld .
Doch dies ist nicht des todes geist noch fruchtbarkeit .
Erst lernet mir des tods geniessen wollustreich :
Denn tod und freiheit trinkt der sich selbst opfernde . —
Der ungesäete und der unsäbare
Die reichsten samen brauchen den unendlichen raum
Der unterwelten sie sind ausserm lebensring
Und nur durch ihre leidende unsterblichkeit
Kommt lebendes zum leben eine kurze zeit .

Das reich des todes ist des lebens grund — nicht grab .
Dass lebendes den toten opfere sich selbst
Das weite haus des hades nie sich leere nur
Sich füll und fülle obwohl nimmer überfüll :
Dies ist auch nicht von ewigkeit zu ewigkeit
Den toten schatten ein entgelt und ein ersatz .
Sie die empfänger scheinen — gebendere sinds
Der unabwendlichen dunkelströmigen opferung
Gewaltsam unterbundnen freien überschwangs
Der blutigen quellen : blosz im andern blosz im all
Erleben sie und selber sind sie abgetrennt
Und eine trauer bleibt ihr einziges gemüt .
Doch halten sie das ganze ! und das all bleibt teil .
So nährt sich pan von hades trinkt und trinkt und trinkt
Und trinkt sich übertrinkend nie den leeren aus .
So isst demeter in der jahrzeit die nicht blüht
Des eignen kinds persephones verlornes herz .
Auf ein gewaltsam selber sich vergiessend blut
Ist was besteht gegründet . die erlösung auch
Ist aufgebaut aufs ewge blut . sie löst das blut
Löst nicht vom blut . ich töne schwache stimme nur
Und deute hin . die lösende weilt unter euch
Doch birgt sich mir . ihr blut ist ausgegorner wein
Darum unblutig und im blut erlösend licht .
Doch wähnt nicht liebe schatten sie erlöse euch
Vom untern blut zum obern licht . ins ewige bleibt
Ihr ohne blut und steht im blut und spendet blut
Ihr ohne wein und wirkt geheim aus blute wein
Ihr ohne licht und seht ein licht und seht es nicht .
Das einmal ewige lehr ich euch als euer werk :
In keinem blute kreisend selbst das blut zu sein

In keinem weine blühend selbst die glut zu sein
Mit keinem licht vereinigt schattenrein zu sein .
Mit euch als schatten  nicht als lebend scheinenden
Vermähl ich mich vermählt schon den lebendigen eh .
Die räume zu verlassen wäre frevel nur :
Ich kanns nicht und ihr dürft nicht . hier sei unser bett .
Doch wisst des lichtes wunder : wo ihr schatten euch
Mit schatten mir durchdringet treulich schattenhaft
So wird erscheinen und sich einen mir und euch
In mir die untre sonne die gestirneleib
Selbstleuchtung ist und tod wird andres leben sein .
Ihr selbst mit lebens drange wie gedünst und wie
Gewässer überschattet die rein bei euch wohnt
Die hadessonne . wärt ihr tote lebte sie .
So kam ein ander licht euch das ihr seht als licht
Und seht doch nicht : die immer blühend lebende
Auffangend aller sonne alle strahlen stät .
Ich werde treten zwischen die verschattete
Und die empfangende : da jener licht entflieht
In diese  dieser licht vor jenem licht sich birgt .
Und letzte klarheit wächst mir aus der untern welt .
Ihr toten bitte sprechet das gerechte ja
Freiwillige mitschuldner und entschuldiger
Der schuld die unbezahlbar euch geschuldet wird
Zur ungeheuren von euch nur gelittnen schuld
Des andern raums des lebens in dem ihr nicht seid
Doch einzig west indes ihr in dem eignen raum
Der schattung nimmer weset aber einzig seid .
Lasst ewig und unsöhnbar diese schuld bestehn
Und mit ihr ungerächet das gen euere
Unendlichkeit geringe leben und sein glück .
Veropfert euch o tote !

CHOR DER TOTEN

Veropfere uns
Helfer des tods heiland des lichts
In die erstrahlenden hallen des pan
Gärten voll wein herden voll blut !
Gieb uns die stimme aus deiner brust
In unsre machtlose masse hinein
Dass wir erdonnern den tod zu tod
Dass wir zerreissen die räume der nacht
Feurig zersprengen das maszlose nichts
Hades den kalten !
Führ uns herauf ! nimm uns mit dir !
Orpheus ! orpheus ! wir möchten ja nur
Schatten des lebens nicht leben sein
Nur nicht bleiben schatten des tods !
Heiss uns in bäume in sträucher gehn
Manche in wasser manche in wind
Dass doch die sonne uns wieder treff
Irgend ein element uns umfang
Sei es der fels der nachstottrer des tons
Blosz nicht der tod !

HALBCHOR DER GESTORBENEN

Der mann sank hinab
Doch als er unten schwebt
Schon ist er ein andrer
Tote bestürmen ihn
Und schatten beschwören ihn .
Vor den entkräfteten
In mitleid schrumpft er weg
Giesst sich heraus geheim
Giebt wie ein weib sich hin .

### HALBCHOR DER UNGEBORNEN

Sternbilder werden reg .
Wer je zu schatten stieg
Lässt in der untern welt
Ewig sich selbst zurück .
Ob er entronnen auch
Bleibet sein bestes teil
Bei uns , der saal ragt voll
Heldengebilde der
Gramvollen seelenkraft .

### CHOR DER TOTEN

Dass wir dich verzehren roter orpheus wir verhungerten !
Mehr ! gieb mehr ! du hast noch etwas . kehr dich um ! kehr all heraus !
Totenabendmahl und -nachtvermählung ist genuss der braut .
Gieb dich hin ! was wirst behalten ? diesen leib ? wir nisten drin
Wimmeln drin : vermeng mit schatten dich o überschattetes !
Dass uns die gewalt erwachse schwind in unsre masse du
Bette dich in hades hohle schösze von uns unteilbar
Und erkörpre unsre nichtigkeit aus deiner leibeswucht !

### ORPHEUS

Ihr verschlingt mich tote schatten ! dies ist nicht vermählung nur !
Ich veropfernd der gemeinschaft mich vollkommen lieberglüht
Auch den schatten auch den toten gab ich mich lebendigen ganz —
Nie mein ätherschaffnes ich ergierender stoffausgeburt !
Dies ist bruch des brautbetts ! denn sie nehmen was ich selbst nicht bin .
Eurydike ! eurydike ! feiste maden schwellen sie .
Eurydike ! eurydike ! blutiger nacktwurm suckert licht .

V

## ORPHEUS UND EURYDIKE

( Von ganz hinten wo der raum abfällt kommt eurydike geschwebt mild leuchtend und dauernd im eignen lichtschein ohne schatten zu werfen auch sie nur halbkörperhaft doch körperhafter als orpheus . sie ist und bleibt sonst ohne jede bewegung . )

EURYDIKE

Meine schatten meine toten ihr begleitenden um mich !
Freuet euch an meinem lichte ! bilden wir die blume aus !

( Die schatten weichen von orpheus und nähern sich eurydike die in einiger entfernung bleibt . sie umkreisen sie enger und weiter in verschiedenen höhenlagen so dass sie um sie wie ringe um die mitte sich beruhigen von ihr beleuchtet und sich selbst nur noch wenig regend . )

ORPHEUS

( viel schattenhafter und schmächtiger als vorher die kithara gekrampft umklammernd )

Eurydike !

EURYDIKE

Orpheus stimme !

ORPHEUS

Todlebendig !

EURYDIKE

Lebendtot !

CHOR DER TOTEN

Nimm uns nicht das licht der nacht o nimm uns eurydike nicht !

EURYDIKE

Bleibe gütig diesen armen ! ihrer sehnsucht schmerz ist mein .

ORPHEUS

Folgst du mir empor zum leben ?

EURYDIKE

Der du selber lebendtot .

ORPHEUS

Die du selber todlebendig ! brechen wir den treusten bund ?

EURYDIKE

Orpheus stimme ! orpheus stimme !

ORPHEUS

Orpheus leib in deiner hand .

EURYDIKE

Orpheus !

ORPHEUS

Eurydike !

EURYDIKE

Ich bin die ich bin doch so vertieft .
Leuchtend war ich vor der sonne nicht nicht als lebendige
Von der hadessonne fang ich nun was in mir strahlet auf
Das vollinnre an dem aussenquell entzündet flächewärts .
Die drei sonnen sind mir eine sie und sie und selber ich .
Und wo soll die seele leuchten wenn nicht in der finsternis .

ORPHEUS

Keine bahn mir mehr beschreitbar ohne dich begleiterin !
Kehrt ich heim so wisse die lebendigen zerrissen mich
Und die toten folgten nach mir . ich bevölkerte die welt
All mit schatten . aller zauber ringt mich nieder ohne dich .

EURYDIKE

Es gewährt uns nicht ich fürchte .

ORPHEUS

Hat die ehe nicht bestand ?

EURYDIKE

Sie ja hat der tod zerschnitten .

ORPHEUS

Doch gelobten wir uns mehr .
Ich hab alles wohl erfüllet .

EURYDIKE

Mich hat eines überfüllt .
Jene stunde bleibt unnahbar da du hinterm rücken mir
Warst . dich ewig in mir tragend überwind ich nie und nie
Jenes einfache verlieren . alles dann ist schattenhaft .
Das ist nicht zurückzubilden dass ich weiss nicht was uns schied .

ORPHEUS

Schatten schatten . . ungeheure neue leuchte steiget auf .
Leib ist das geheimste . eurydike wir verkörperten
Uns noch nicht in tiefster ehe . geister flüsterten von uns
Ich gelüstend der begleiter welche um dich schwärmen zog
In den tod dir nach geliebte . doch ins leben sammelten
Wir die kraft nicht nicht in dieser leiber heiligen bann die welt .

EURYDIKE

Orpheus ! deine stimme orpheus zwingt mich wie ein zauber hier
Dass ich dir erliegen müsste . . denn sie selbst des zaubers bar
Tönet mann zu weibe lieb zu liebe   anders nicht   nur nackt .
Ach geschehnes ! ach unwendbar ! weisst du jene viper ja
Hat getötet eine tote . aus des lebens überschwang
An des lebens eigner grenze schufen wir die todheit ja
Stürzten ab . ich find nicht heimwärts weil mir dazu kraft gebricht .
Sollt man sich mit allen den lebendigen vermählen ? sprich !

ORPHEUS

Nein . der leib verbietet . dies ist schattenfrucht : die wissenschaft .
Die erlösung ist verbrechen   sühnlos die versöhnung bleibt .
Doch vielleicht ein urgeschick ist . und begonnenes enden wir .
Wisse ! es ist so beschaffen . als du tot warst wuchs und wuchs
Ich in dir so du in mir . wir hatten dem unendlichen
Unsre leiber preisgegeben : das schuf schein- und schattenschaft .
Denn der tod selbst kann nicht wachsen . über unsre leiber weg
Ueberwinden wollten wir uns : der begrenzte schatten schon
Schien zuviel dem all und eins empfinden . seelen schattenlos
Schufen leibvernichtend sündig ungebundne schattenwelt .
An der leiber leerer stätte — die verbrechen ausgetilgt —
Wucherte das andre und die andre schale sank gerecht .

Denn das morden ist umsonst am ende siegt der ganze tod .
So auch hier . wir fieberschwanger wühlten uns geheim hinab
Allem einfluss alle poren uferloser leiblichkeit
Aufgetan und überlassen . und wir sogen unterwelt
Denn wir gaben ganz uns auf . doch die gewichte wiederum
Rückten recht : heimfodernde um uns erwuchten grausenvoll
Niederziehende gebilde immer gröszre totenschuld
Mit der zeit anwachsende begleiter zur vermählung die
Auch der hölle uns verbürgend eine doppelweibliche
Opferung abzwinget meiner rückgezognen mannesscham .
Stärkre dürften sich verführen in erhabne freveltat
Himmelstürmender vergottung . ich ein kind und held in dem
Leidenden äon : allein noch durch erlösung — schuld der schuld —
Wage des verbrechens tat und mache furchtbar fruchtbar auch
Orpheus selbst der sünder der die sünde wissend weiter treibt .

EURYDIKE

Orpheus doch ich kann nicht sündigen . wie mich diese stimme zieht !
Lebet wohl geliebte schatten da mich diese stimme zieht !

CHOR DER TOTEN

Lasse sie uns ! lasse sie uns !
Nimmst du uns sie haben wir nichts .
Du hast genug übergenug .
Kehre zurück ! lasse sie uns !
Du hast die seele du hast gesang
Du du lebst !
Lasse sie uns ! lasse sie uns !
Wir dir vermählt einzig in ihr

Auch ohne sie wie soll das sein ?
Nacht wäre gut wüssten wir nicht
Von einem licht . lasse sie uns !
Du du lebst !

ORPHEUS

Ich bin zerschleudert von leben und tod
Trauer nicht — rasen und reissen und ring
Wenn ohne sie !
Zeichen ist dass ich sie an mich zog .
Schatten soll nicht beschienen sein
Schatten ist schein .
Aber ein leib muss verleiben sich
Dies begreifen die toten nicht
Halb geist halb fleisch .

EURYDIKE

Rätsel erschüttert mich ! wie ungetrennt —

ORPHEUS

Bald ungetrennt —

CHOR DER TOTEN

Wieder bei uns !

EURYDIKE

Doch deine stimme erneuert in mir —

ORPHEUS

Unsre vermählung die unvollbracht —

CHOR DER TOTEN

Nacht . wieder nacht .

EURYDIKE

Der du den toten ihr recht nicht verwehrst —

ORPHEUS

Holen sich selber was ihnen gehört —

CHOR DER TOTEN

Blick dich nicht um nach dem wachsenden leib !
Orpheus wir warnen wir mahnen dich treu
Gönnen in hulden das schönere teil
Jenen erwählten die wenige sind
Scheiden als tote zurück in tod
Scheinen im innern das andre licht
Wispern die nebelnde wehmut uns zu
Herzbrechendes heimweh !

EURYDIKE

( zu ihm schwebend während die schatten allmählich weichen )
Nun tue wie dir persephone hiess !

ORPHEUS

( sich sehr langsam von eurydike abwendend und schräg aufwärts schwebend während sie ihm ferne folgt )
Entzaubert noch einmal : durch dich von mir !
Die seele gelöst der leib befreit
Von leben und tod .

EURYDIKE

O tue wie dir persephone hiess !

CHOR DER TOTEN

( verschwindend und verhallend )
Herzbrechendes heimweh !

( Orpheus und eurydike entschweben . )

VI

# ORPHEUS ZAUBERGESANG

( Orpheus steht in einem schräg aufsteigend nach oben sich weitenden schacht hinter sich nacht vor sich nebel um sich den wirbel von beiden der boden unbestimmt . er ist nach rückwärts gewendet so körperlich wie vor der hadesfahrt doch schmächtig und blass . er spielt die kithara und singt . )

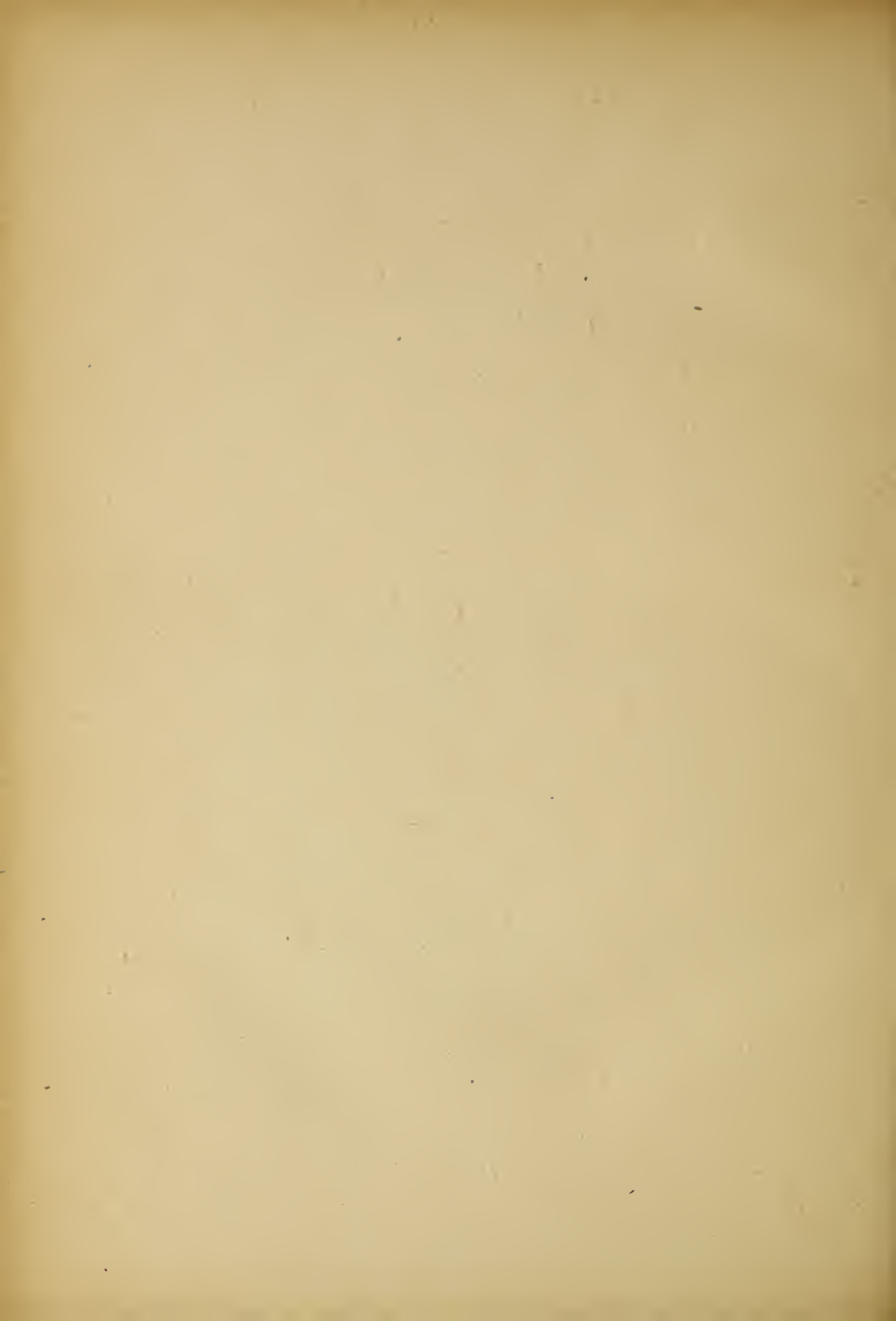
**ORPHEUS**

Im wollustwirbel siege das wort
Von leben und licht !
Unschuldige rächer vermessener schuld !
Der zauberer bannt :
Der sänger der dichter noch mächtiger fast
Durch sünde des leibs .
Mit schuld ich beladen wie keiner noch
Der unteren welt
Ich wollt wie der äther die sonne ich sie
Entreissen dem tod
Es wendet sich und ihr schatten umlaurt
Vermählte mich wild
Vernichtigt mich nicht der ich stärker bin
Doch bleibt unsichtbar

Ein schweres ergrauen auf erden nun
Im herzen mir nun
Das nicht mehr der strahlenden sonne gehört
Und zwingt mich hinab .
Verwachsen dem zauber heilunglos
In rausch raum und zeit
Ich weiss keinen einhalt dem zauber mehr
Dem toten-gewicht
Dass eurydike die tote ist
Ich liesse denn mich
Mänadisch zerreissen von rausch raum und zeit
Als greis und als leib
Voll liebe voll schönheit und abgrundlos —
Dies löste . das sei . —
Und wieder umschwirren die toten mich
Nur sie nicht — sie nicht .
Doch hiess ich mich schlürfen zum anderen mal
Nicht träf ich sie selbst .
Ich finde sie nirgend mehr denn in mir
Ich werde sie selbst
Ich stimme der eurydike nur
Ich löse einst selbst
Unseligen zauber von weibtum und welt
Die tote wird wort .
Vollendet werd alles gerechter frist
Die schuld wie das glück .
Ich brausender mischkrug von leben und tod
Und schatten und licht
Mit ihrem zauber den eignen zwing
Gewaltigen spiels . —
Ach halbverkörpert schwand sie dahin !

Die schattenwelt weiss
Dass aus der liebe des leibes ich
Mein haupt umgewandt .
Und ich begriff die verklärte nicht .
Reglos schattelos
Geräuschlos gleitend blume bereits —
Wie werde sie leib ?
Ich hab nicht dem tod das leben geglaubt
Nur dem leben den tod
Und es strahlte ja nicht von ihr über mich her !
Sie war noch nicht in mir .
Nicht ahnt ich dass sie das volle licht
Verbrauche getreu
Im tausch der welten erschaffend den leib
Aus liebe zu mir .
Nie das geheimnis der schicksals geburt
Anschaue schamlos !
Doch sie erwiderte meinen blick
Eh denn umgewandt
Mit traurigkeit dass ich niederfloss
In tränenden strom
Um sie  nicht um mich : wie sie auch litt
Um mich  nicht ums licht .
So wurden wir eins . und schon war ihr blick
Kein sterblicher mehr .
Die wendung der ganzen gestalt und des haupts
War liebender noch .
Ich brach in die kniee und sank wie in tod
Umarmend welch nichts
Getrennet vom tod ! so wuchs mir mein leib
Der ihrige zu :

Vom teuersten leib ich räuber ich jung
Sie schwand ich ward .
Es ward mir wahrlich geheimnis des leibs
Das furchtbare kund . —
Wie lang du liebest tust du dem leib
Unrechte gewalt
Ein zaubrer der erde und äther und nacht
Untrinkbar vermengt .
Der liebende ehrt nicht den leib er erschafft
Ein andres gedicht
Und kost mit der irren begleitenden schar
Ein herrischer geist .
Der leib aber ist das vollkommene was
Unterwerfung heischt
Mehr als was ein weib unterwerfung heisst
So ehrlichen dienst
Wie glühenden stolzes ein mann vermag .
Die grenze besteht
Dass eurydike sich wiederum schied
Von orpheus der nicht
Verkörpern gekonnt . sie glückte mir ganz
Nur nicht der leib .
Und also wurde ich selber für sie
Vertrat ihr den raum
Mit eigner belebung im leibenden tausch .
Das unendliche blut
Aller unterwelt hätte nicht zugelangt
Meine liebe zu ihr
Zu ersäufen dass sich ihr leib gebär :
O ich schattengenoss !



# DRITTER KREIS

## ORPHEUS VERMAEHLUNG MIT DEN MAENADEN

I

# ORPHEUS ERDENGESANG

( Gebirge . entfernt unten das meer . sonnenaufgang über dem gipfel des heiligen berges . orpheus sitzt auf einem felsen über einer schlucht zwischen fichten tannen und laublosen buchen als greis mit weissem haar weinrotem gewand die kithara in händen ringsum blühn anemonen . das gebirge ist zerrissen schluchten halden windungen reiche formen wechseln . in höherer höhe enden die wälder ist nacktes gestein teils voll schnee teils schneefrei zugänglich und unzugänglich . alles untere liegt im schatten . orpheus spielt die kithara und singt . )

### ORPHEUS

Erde und äther ! sonne und meer ! heilige elemente !
Tag und nacht ! berg und schlucht ! mann und weib ! leiber und seelen ! des ewigen preises gewürdigt !
Und wer vergäsze das machtvolle tier und die sinnvolle pflanze ! jedoch in dem steinbann rastet die schlacht .
Geist ist ein groszes gewicht . seele verrät sich dem gott . leib ist der meister.
Alles mit allem ist alles gerecht . gerechter mensch erkennts .
Er ist die ragende klippe in allozeanischen gärungen wirblungen flutungen formlosen fühlungen
An seinem leib brandung zerbricht in seiner seele die welle verrinnt in seinem geist meer wird masz .
Mitte ist er . wie marmor und erz die bildende hand arbeitet das all sein auge herauf zum bau .
Und nichts ist der welt und der zeit ungeweiht unvollbracht ungemacht .
Heilige menschheit ! ihr erde und äther und sonne und meer !

Dies ist die erde . wer sie zu treten früh sich entschloss spät sich
entschloss nochmals entschloss
Forsche den sinn täusche sich nicht halte den schwur wisse genau :
dies ist die erde .
Untenher hohl tod unterfängt tragende sind nur raum und traum
und blut und nichts .
Und es umgürtet die blauende strahlende see sie doch fällt purpurn
ab in den okeanos grund .
Heller umspielt sie der luftige wind und entfliegt in die gärten der
sonne verloren in den goldenen äther .
Aber sie selber schwebt schwebt in der mitte die mitte nicht ist
in der erde die erde schwebt
Bändigend um sich unendlichkeit in sich unendlichkeit rein aus der
stärke geballt .
Dies ist die erde . wer sie zu treten früh sich entschloss spät sich
entschloss nochmals entschloss
Forsche den sinn täusche sich nicht halte den schwur wisse genau :
dies ist die erde .
Denn der erde der gipfel ist freiheit . heiliger berg sonnenberauscht
mondenumwallt sternenumkränzt .
Lauterer schnee das schreitende bein den tanzenden fusz leiber
träger der seelen beisst
Oben ist alles erlösender ring und die blüte des lichts
Himmel in becher geschenkt in pokalen genossen der tag
Gottheit entrissen der unteren wucht und oberen flucht
Als eine säule und flamme zum äther die erde befreit .
Dies ist die erde . wer sie zu treten früh sich entschloss spät sich
entschloss nochmals entschloss
Forsche den sinn täusche sich nicht halte den schwur wisse genau :
dies ist die erde .
Unten in üppigen talen saaten erwogen im sturme des treibenden
jahrs
Nährer der völker der heldengeschlechter bis an ihren sieg . aber
von anderer welt
Zeuget der weinstock eifrig gepflegt von der schwärmenden jugend
und dem auflodernden weisshaupt

Dankvoll getrunken die wonne der kampfmüden menschheit bruderschaft die in gottheit überschwindet .
Und in dem kreis der begeisterten sitzen die hochgeehrten weiber auch
Mit ihren seelen . seelen und leiber wie streitende chöre weinen und rasen hör ich tiefher herauf .

Orpheus der blutende ich !
Aber ich sehe nicht was mir entfliesst . anders als irdischen ist mir die erde erde über alles ein all .
In meinen adern der saft noch der schöpfung eh sie geschieden waltet versprengt und vermischt .
Greis ich ! jung ich ! mit andrem geschmack andrem gesicht anders verleibt .
Ueberleiblich fleisches wildnis unterweltlich totenmahl ich
Und dabei schatten der geistige alte . lichtborn ( lichtborn ist der leib )
Und allschatte ich beide in eins . wie sonne den körper trifft körper den schatten wirft beide in eins .
Mächtig ist das wann es mir gilt aber es gilt mir nichts .
Ich bin die stimme der eurydike — die stimme der eurydike .
Alles weibliche wohnet in mir und löst sich erstrebend ins irdische all .
Opferung ist das gebot der gestalt opferung ist die verbrennung des walds .
Frühlingwald tannenwald buchenwald werdewald ward ich .
Alt wie der wald frisch wie ein fichtenkern der vater der zeit des raums bruder der leichtbelaubte lärchenbaum .
Schwer zu entscheiden ist jetzt mein geschick . soll ich hinab in die unterwelt ? soll ich hinan in den äther ?
Denn die reiche der freiheit sind zwei das dritte die erde ist mir nicht mehr
Mir nur mehr scheiterhaufe und felsige grabbaut .
Sonne des morgens du kehrest von je zu je orpheus das eine mal noch .
Das unterscheidet sterbliche leiber von göttlicher art
Dass sie die felder der nahrung aufessen wie heuschreckenschwärme

Dann aufbrechen ins fernere sei es auch zu tode
Während sich jene am wandelnden reigen erfreun gleichstehende bilder bilden
Nektars tau und ambrosias hauch in duftige lippen lächelnd schlürfen
Ohne der schwerkraft sie auch nicht zwanghaft schwerkräfte herzustellen .
Nicht ist zu sagen welches das bessre dies ist gewaltig das ist erhaben
Aber ich selbst o b wohl nicht ganz u n göttlichen gemüts d e n noch beschied mir die heilige last der menschlich dürftigen geschicke
Und viel bezweifelter aber auch so gleichwertiger schönheit
Und ermasz mir vermählung beflissen das holde haus der lebendigen und das grosze haus der toten auch .
Wo ich geboren bin wohin ich sterben soll aber den äther stätte des worts des lichts
Ihn nie erflog ich . was dann noch ? nicht in die nacht
Oede zurück ! wer auch brächte wen er gefreit und leib mit leib verwuchs wieder in die alte wohnung ?
Aber auch hier — fels ragt blume blüht hohe bäume stehn —
Bin ich im geist schattengleich . welcher zu tief stieg den aber schnellt die wirbelnde wage ätherwärts .
Mitte verloren ! abgrund verwaist ! höhe die himmlische ruft !
Wie von winden geschwellt ein segel ich stimme der eurydike — stimme der eurydike
Fülle die opferschale die erde mit hehrerem gesang und hebe in die lichte leichte höh
Alle die weibliche wollust und weinende rasende sehnsucht die reinigenden läuterfeuer
Flammend andringend an meine gepanzerte unweggebbare eurydike eurydike dröhnende erlöserinbrust .

Und nicht bleibt ungeschaut wahres bild greisem leib . ich liebe der erde verklärten leib wie die landschaft ein nackter .
Darum bestieg ich den heiligen berg . aber den gipfel tritt nur gemeinschaft stampfend in blutrauschenden heilsamen geweiden

Eines geopferten heilands und helfenden vorfrühjahrs .
Er ist altar . da will ich enden . schatten im glanz .
Siehe der mutterschönheit morgenletzt gesicht . der seher von der höhe
Blicket die erde als sei er die sonne vor dem dämmernden abend —
Blicket die erde irdisches bild weit eingehüllt in eine luft heiter entwehenden alls .
Siehe die grosze einzelne einzige festgebundne freie schwärmerin
Nachgeschaffene in dem masze des selbstentsprossenen menschenleibs !
Ganz ist sie rund hangt ohne angeln und hat sich übersät und übergleisst
Mit feurigen blumen und herrlichen städten flatternden gewässern und mit dingen dinge überstaut
Alles zu brand ! aber uralt sind die rinnen und furchen sind steinerne male sterblicher ewigkeit heimlichkeit .
Welcher so hoch steiget so scharf schauet wie orpheus der blutende ich
Blicke die straszen des kaisertums aus treffe hindurch durch das kristall überall überall :
Dieses das blauende meer ist nur das auge des gottes hades .
Diese wasserverfallne kluft unter ihr schluchzen die zeitlichen toten .
Oben der blendende himmel ist hades des sprachlosen spiegelung in den tönenden ewigen seligen äther .
Sonne die rot sich entrollende ist haar das entschleierte orpheus verwandt aber persephones .
Erde die öffnende anemone und amselgesang auf fichte ist blühende stimme der eurydike — blühende stimme der eurydike .
Erde dir leibe dir seele vermählend mich opfere orpheus ich sündiger greise aus heilhelfers liebe
Die erlöserin-stimme gestorbener eurydike — erlöserin-stimme der göttin eurydike .
Ich bin ihr tod . sie lebt auch hier . flamme mein leib wie sie gebeut mit den heiligen schwestern der pein in den äther !
Auf in den äther ! euch chöre beschwör ich !

( Orpheus erhebt sich auf dem felsen macht eine halbkreis bewegung mit der kithara nach der schlucht hinab und bis zum gipfel des heiligen berges . )

II

# ORPHEUS UND DIE MAENADEN

( Die abgründe erhellen und verdeutlichen sich doch nur erst zum teile . es sind fichtenwälder oben tiefer buchen und eichen wälder von schluchten durchschnitten dazwischen wiesige terrassen und alles felsig . ganz unten flacher abfallende und bebaute fluren bis zum meer . — Die mänaden junge und halbjunge frauen darunter einzelne ältere in zerrissnen blutroten gewändern und manche halbnackt mit flatternden haaren zerfetzten epheukränzen und den thyrsosstab schwingend oder fichtenzapfen tragend und werfend schreiten und rennen in ungeordneten reihen auf sich windenden pfaden also dass ihr zug einer wirren schlange gleicht den berg hinan . zwischen ihnen demeter im grünen gewande mit auch offenem haar und mit auch einem thyrsosstabe doch unverwüstet und sie hoch überragend in gewaltigen schritten und schwingungen ihre bahn durchschneidend . alle gewänder kurz beine und arme nackt . die gestalten werden allmählich sichtbar erreichen erst am schlusse der gesänge die höhe und den felsen des orpheus . )

DEMETER

Ihr die glieder des zerstückten heiligen gotts dionysos
Weinend rasend heiligend euch blutgewölk mänadenschwarm
Hemmet die wollüstigen gesänge längst verflossner nacht
Ihr lebendige nicht noch tote liebevollste frauenschar !
Blutesguss lasst zu rubinen samenfluss zu bergkrystall

Eilig starren eh die höhe ihr erreicht der reinigung !
Aus der untern welt so ist verheissen zwingt ihr sie zurück
Meine tochter alles webens auch des euren blum und frucht
Mit der leiber und der seelen opfer das ich göttlich teil
Und auf langen fluch folgt segen ein wahrhaftig erdenjahr .
Doch von stund zu stunde ist ein andrer wink . es wechselt stets
Das gebot so wie die zeiten . wie der rausch nicht hat bestand
Auch der schmerz nicht bleibt und nur das glück das ganze dauert aus .
Eure herrin traurige weiber nun gebietet euch was ihr
In dem groszen blut dem opferkessel littet schicksalssaat
Zu gestehn die selbstgelebte sage der gemeinschaft laut
Zu befrein . nicht lied der lyra sondern groszen schicksalssang
Mund zu munde springend fahend stufen zum erlösertron
Eure stimme eure harfe allen bluts und samens graus
Steigernd zu dem heiligen berg sich selber läuternd schöszeschaum .

## ERSTE MAENADE

Denn der vater ist allwissend er weiss alles was geschieht
Zas der alte unerlöste der des weltalls schuldige mann .
Und an allen stellen ists das gleiche und was hier geschieht
Unverändert in dem gröszt und kleinsten überall geschieht .
Vielverschlungen dichtverknüpftes ! seine schuld und ein geschick
Seiner kinder — alle stammen von dem wilden wüstling ab .
Hätt er nicht geschwiegen ! hätt er nicht gelassen was geschah !
Auch das unbekannte ärgste hätt er unvermerkt gehemmt .
Doch ihm bangte vor des weibs zorn und der menschheit zeugenschaft .
In dem düstersten der tempel mit der giebel spitzestem
Hat ihn seine jüngste tochter einst belauscht da legte er
Vor dem neuen gott sich bückend dumpf den finger auf den mund .

## ZWEITE MAENADE

Er ist untreu . denn er stiftete vor seiner reife schon
Jenes männerbunds geheimnis der die frau aus rat und recht
Den uralten von der styx verbürgten ehren hassend stöszt .
Alle weihen uns verbietend und der groszen mutter näh
Hat verletzt er und empöret alles allerweiblichste
Hingegeben weibes liebstes ! denn zu dieses männerbunds
Noterrettung krafterhaltung ward von frist zu frist bedurft
Immer andren reinen kindes unerhörter opferung
Bald des knaben bald des mädchens . zweimal fiel das los auf ihn
Jüngsten sohn und jüngste tochter liess er in die feindliche hand . —
Doch als dieser sohn geboren ward da hatt' er sich verflucht
Werde der nicht sein erlöser . und sie liebt' am meisten ihn
War bestimmt am selben tag zu scheiden mit ihm aus der zeit .
Beide seinen falschen freund- und feinden weiht er in die hand .
Aber als er es geschehn sah der sein furchtbar wissen schwieg
Und das sterben sah des sohnes da verlor die sprache er
Und in stimmlosem wahnsinnigem schmerze blickte blickte er
In die leerheit der erkenntnis ungeheuer gramerfüllt
Dass die mutter wahnsinn fasste weil der vater garnicht sprach .
Als zu beiden das bewusstsein kehrte sündigten sie viel .
Später wollt er sich entsündigen und er konnte nicht gestehn .
An die stätte einer mutter die den sohn am kreuze sieht
Setzte er das eigne weib dem er die kinder abgeraubt
Die allduldende verherrlichend . doch eine stimme sprach :
Das ist spiel . die meistgeliebte tochter noch am kreuze schau
Ob du auch ertragen kannst was heuchler du erdichten magst .
Und die mutter auch ist schuldig . schämend als betrogne sich
Vor den weibern dieser ganzen erde die du alle nahmst
Hat sie alles mitbegangen jede schandtat die du tatst .

## DRITTE MAENADE

An die eitelkeit der mutter heftete der zauber sich .
Als die jüngste tochter ward geboren war der jüngste sohn
Von dem vater nach dem los geopfert worden . und zuerst
Zas der alte zu vergessen das was ihn gebrochen hätt
Warf er sich in rausch und rohheit und betäubte sich zum vieh .
Hilflos litt an seiner seite ihm das weib die nahrung schwand
Und das kind erkrankt zum tode . da ein zaubrer trat ins haus
Der versprach den saft der mutter ihr zurück genöss er sie .
Sie die wollustvolle gierde aphrodisischer leibschönheit
In den lügenschrein der keuschen seele bettend wies ihn ab
Mit geberde hohen stolzes tief geschmeichelt zweifach kühn .
Und den zauberer ergrimmt es mit des vaters eifersucht
Dass die männer in ein wortgemenge kamen folgenschwer .
Denn der zaubrer schalt den vater : Besser wärs sie stürbe gleich
Oder wäre nie geboren die du doch verkommen lässt
Wie die andern kinder alle . doch der vater mit der faust
Schlug ihn nieder . so geschah der groszen rache weltgeburt . —
Denn die zaubrer all und alle grollend sich verbündeten
Um den vater zu verderben durch die kinder all und all
Und sein meistgeliebtes und meistliebend kind das letzteste .
Und sie stifteten der schämer tiefverschworne dunkle zunft (!)
Die durch gift nicht noch durch messer sondern durch bezaubernde
Und verführende beschattung lebende ins schattenreich
Treiben sollten   heilung suchende verkerkert schatten gleich .
So beschatteten die schämer an des lebens wurzeln sie .
Dann erschien es dass sie stürben . doch lebendig wurden sie
Ins gemach der nacht verschlossen dass die ehrelose zunft
Sich an ihnen übe in den spielen schwarzer wissenschaft .
Aber immer wann eins von den armen kindern sterben soll
Wird von vater und geschwistern zwei und drei jahr es entfernt

Ausgesetzt den eignen sünden und der unentrinnbarkeit .
Dunkel fühlend geht es selber lässt auch er es bangend ziehn :
Denn es ist verflort . in seinem tode sieht er alles selbst .
Doch beim tode eines kindes kommt ins gehn ein andres kind
Rätselhaft : es setzt sich in bewegung geht und geht und geht .

## VIERTE MAENADE

Als das graue haupt in händen er die locken sich gerauft
Dass nur ein kind ihm geblieben und das auch gezeichnet ist
Tritt ins haus in heissen zonen lang verschollner wilder held
Wirren haars : Die toten stehen auf und es behält sie nicht !
Tot sind deine söhne vater doch ich lebe vater doch !
Schöner sind die aus der ehe : bildungen gereift und süsz
Gröszer sind wir aus dem frevel : deines wahren geists erfüllt .
Doch durch einen ganzen erdteil rasend hab dein feig verhüllt
Manntum ich nicht aufgezehrt du heuchler . also friss es selbst .
Und er schmiss dem eignen vater seinen hoden ins gesicht .
Hei ! ich gehe eine schwester einem bruder anzutraun : .
Deine beste treib ich von dir dass der hexentanz beginn !
Sterben kann ich nicht ! ( so schrie er lustig ) doch verderben viel
Und verderbend des verderbten das verderben leiden mit
Dreimal mächtiger als andre ein verräter und ein freund
Der nicht lebenswerten leben liebevoll den tod verhängt
Und den heiland an das kreuz die königin an den pranger bringt
Aus gemeiner lust am schlechten um dann innig eingesenkt
In dem wuchs der schlichten pflanze zu erkennen manch gesetz .
Hingerichteter erzzaubrer steh ich auf um bös zu tun
Meines vaters schwachen kinden . zas der alte lacht in mir .

## FUENFTE MAENADE

Und die jüngste tochter hätte zu erlösen sich vermocht
Und auch den geliebten vater wär sie treu geblieben selbst .
Ihr war von des schicksals schwestern ein errettendes verhängt
Dass wer sie berühre sterbe schonte also jeder sie
Und sie selbst erst sollte sterben mit dem vater der sie hielt .
Doch die männer und die schämer stellten nach von anbeginn
Tränkten sie mit schattenzauber der von tod und leben fernt .
Darum kam der mehr als blonde der sich in sich selbst ergiesst
Und die frauen nie berührend durch die luft zu tode quält .
Alle schwiegen die es litten . sie nur schwieg nicht sie verriet :
Redend wie der vater schweigend  halb gerettet halb verdammt .
Nun der zaubrer und der schämer werken  nicht dem tod geweiht
Sie verriet den mehr als blonden . doch sie sprach nicht  sie verriet .
Darnach lag sie lange krank . ihr schien dass für den vater sie
Dulde unter feindlichen händen weil am meisten ihn sie liebt .
Aber so geschah es dass sie in die blutige krankheit fiel .
Denn der mehr als blonde und der haarabschneider wechselten
Jede nacht an ihrer seite seit undenkbar lange schon
Dieses überreizt und raste sie . einst sah im hause wer
Die zwei männer sich entschleichen in die morgendämmerung
Und sie schrie in angst und zum verrat . des siechtums anfang wars .
Doch als sie genesen war da wusste sie den unterschied
Ob vollwirklich oder schattenzaubrisch die berührung sei
Nicht zu fühlen . und da kaufte er selbst der erzzauberer
Für das ganze gold der hölle seinen eignen schatten sich
Der verkommen war und zwischen tod und leben rettlos trieb .
Jetzt war sie der zunft der schämer und der wechsler höchster schatz
Und vor allen augen aller welt und aller menschheit auch
War der beischlaf — oben schräg die lichte luke führt ins all .
Und sie selbst begann zu bluten . und die feinde schleppten sie

In die kammern um die wette sie zu schänden schnitten ihr
Aus dem leib die fruchtbarkeit . doch kam die schwester wie geahnt
Legte sich zu ihr die nächte und die männer standen ab .
Denn sie hätten in den totenkeller lebend sie gestellt
Und gespielt wie mit der leiche und sie aufgegessen ganz .
Mit gewalt riss sie die schwester heim . jedoch es war umsonst .
Denn im eignen haus die amme war erkauft mit vielem gold
Hatte selbst erkauft die pförtnerin . und was der wilde held
Angedroht dem vater wird vollbracht geschwisterblut vermischt .

## SECHSTE MAENADE

Doch der heiland war desselben vaters auch verfluchter sohn
Und verdammt zu fall zu bringen der jungfräulichen schwester leib
Und des vaters gramerkenntnis doppeltodes zu erfülln .
Und der heiland wurde früh verstoszen aus dem eignen haus
Unschuldangst in scheuen augen . um dem letztgeborenen
Mutterkind das erbe zu vermachen liess der vater ihn
Nur bejammernd nicht errettend elend gehn in fremde welt .
Und der heiland liebt ein mädchen . mit verstellter schrift von ihr
Feinde die auch ihn verfolgen locken ihn in lichtlose
Nacht ein weib umfängt ihn und der blinde giebt die liebe hin
Doch es ist des vaters auch ein kind und die geliebte nicht
Eine allbereite dirne die im morgengraun er sieht
Und entstürzt in ekels grause und das weib in ihm erstirbt .
Mit den freunden darnach tritt er in geheimen männerbund
Opferlosen gottentfernten nur zu liebe ruhm und rausch .
Feinde die auch ihn verfolgen feierlich vermählen ihn
Andrer schwester — unschuldvolle ! denn allein der vater weiss
Schweiget leichtlich vor der menschheit da ihr schon die mutter tot .
Der erzzaubrer nimmt dies weib ihm und verreist in fernstes land —
Nicht auf immer denn er liebet eine die den heiland liebt

Und will der auch sich bemächtgen nur um zu bemächtgen sich
Selbst des heilands da nach dessen todesschrei sein mitleid giert .
Doch der heiland rettete in die allrunde sphaira sich
Wo er weiblos weib des alls selbst litt die all-umarmungen .
Und zersprang in kreise dreie fürder keiner war er selbst .
Doch zu einem hat des vaters wilder held erzzauberer
Hingejagt die jüngste tochter dass der hexentanz beginn .
Und der alte hat sie lassen machen von der schämerzunft
Unfruchtbar da sie ja doch erliege jedem mann im traum
Und wann einer eignes tods nicht bange nehme er sie ganz
Die ein abgrund ist der reize ob der unablässigen
Zaubrischen beschattung und erduldung todempfangner lust .
Wahnsinn-kummer stand im irren aug des liebeglühenden
Vaters als er sie auch liess . und nun wird es die menschheit sehn
Mit des schauderhaften schicksals öffentlichem niederbruch .
Heiland und erlösrin halbgeschwister sanken schosz in schosz .

## SIEBENTE MAENADE

Der erzzaubrer doch verschattete mich schändliche zuvor !
Er im wechsel der gestalten ein gesindel das halb tollt
Und halb pfuscht die übermenschlichen spitzel und verbrecher all . .
Die verschleppten mich erlösrin und dich heiland in den wald
Den rings finsternden rings hohen . aber eine grenzwacht wars
Dass ich eingekellert wurde . denn verraten hatt ich dich
Und den vater wer ihr wärt und welche grenzen übergingt .
Man bezichtigte mich falsch doch war ich schuldig in mir selbst
Denn ich hatte ihn und dich verraten ihn verlassen ja
Und zu dir mich nicht gekehrt da in beschattungen ich stand .
Hieher auf die höhe wurden die verräter und zugleich
Die verratenen verbracht und wenn die tür im dunkeln schlug
Wars ein schuss im freien und sank einer am verbrecher pfahl .

Also durch mich alle fielt ihr immerfort und immerzu .
Vor der welt war ich es schuldig vor mir selbst mit andrer schuld .
Regen blitz und stürme fuhren wandelvoll durch tag und nacht
Ueber meinem kerker . blutend lag ich sah die weisse wand
Sahe und geschah auf ihr mit dir verdammt zur schattenheit
Sahe und geschah entsetzliches mit dir in wirklichkeit .
Doch wie einer ans erlebte sich genau erinnere
Und es doch zurück nicht hole so ich an das kommende
Dauernd vor mir seiende im hellen zustand wahrer angst .
Ich die hexe hekates und todesgierige ewigkeit
Ritt in jeder nacht durch grüne lüfte auf den roten berg
Litt in jeder nacht auf andre weise martertod umsonst
Bald gehängt gekreuzigt bald und hingeschlachtet und zerstückt
Und zerrissen rest des leichnams in den schotter scherben gleich .
Denn du hattest dort vergraben deiner seele täfelein .
Und dich traf ich oft auf allen zwölfen bergen rabenhaft .
Und du duldtest meine qualen all die selbigen ohne mich .
Und du fielst mich an und wolltst in wut zerringen mich mit macht .
Doch ich schlug das haupt zur grauen wand hin denn ich wollte nicht
Gen den heiland kämpfen dazu man mich zwang . ich musste fliehn .
Dies auch hiess man mich . ich tat es obwohl kein entrinnen war .
Du verfolgtest mich erlkönig aussen geil und innen nichts
Und wir tanzten durch die nacht irrlichter einen falschen reihn .
Ich verbarg dass ich es nicht war sondern lebens lebenslug
Es das leben hinter isis wald- und au- und gottheit-schleir .
Du durchdrangest die verstellung lüftetest und öffnetest
Und gerietest nie an schösze und verzweifelnd stürztest dich
Dich zerschlagend in den schaumigen bergfluss gischtend element
Und ich warf mich wieder in den schotter öd und unfruchtbar .
Doch du suchtest suchtest die entrückte ruhlos nacht für nacht
In dem grellen regen prallen mondschein ein wahnsinniger

Dass die herden vor dir rannten niederstürzten abgrundwärts
Denn du trugst den blick des pan im auge schrecklich wie er selbst
Du geschreckter wie er schrecker . doch das letzte abendlicht
Wann die kühe läuteten war pause und vollkommner glanz
Friede dass des himmels boten weit in kreisen rasteten .
Einmal nur zu dieser stunde blieb in bosheit ich allein
Und du wähnst mich fern und rasest und ich rase hinter dir
Einmal vielmal alle male zur verrufnen blauen au
Wo ein bärtig weib am kreuz hangt und ein heiland nebenbei .
Widrig ist der wegrand schändlich das gerüst und roh das fleisch .
Mit entrollten augensternen zwangst du das gebild hinum
Und verdrängtest die gestalten mit mich liebender gewalt
Und bestiegst mich dass ich schosz und knie und beuge leiter dann
Dir ward der mich sanft betretend höher reckend sich sich presst
An das hölzerne geheimnis den entbäumten baum das kreuz .
Dies geschah auch meinem vater meine mutter tat auch so .
Ueberall der erdenrunde und der menschheit ging das vor .
Doch ich blieb so wie ich war . gezwungen litt und tat ich nur .
Und wir kehrten immer wieder in den kerker todes wie
Lebens schattenhaft verbannte da kein tod uns töten konnt .
Da hast du vor meinem schosze dich entsetzend dich entmannt
Denn er trug ein ewiges schicksal . und ich half mit händen dir .

## ORPHEUS

Nun hast du genug gelitten gehest bald in segen ein .
Was begonnen mit beschattung mit erleuchtung endet es .
Ungelöstem die geopferten erfinden heil was löst .
Will dich regen blitz und donner tödlich treffen liege still .
Uebermacht des schmerzes selber wirkt verschattung andrer art
Nimmt die angst und nimmt sich selbst : unsterblich starr gottgleich wirst du .

Und du tust nicht und es tut dir nicht was ja du selbst nicht tust .
Schlag der regen peitschend durch das dach und reisse sturmeswind
Fenster aus und hole dich der blitz mit grinsen schmettere
Keil auf keil des donners dich in böden unter böden weg —
Lasse dich enthaupten und erwürgen und zerstampfen du
Lass dich zwingen anzufallen den umarmen du gewollt
Halt die kehle zugeschnürt das messer in die hand gedrückt :
Doch erlösrin ! doch erlöslich ! anders als der täter ist
Der ein frevler auf dem vorsprung eines abgrunds fuszend schlau
In die höh stöszt ! ihr erklaftert unter euch unendlichkeit
Bis ihr schwebt im gleichgewichte ungetaner sünden und
Ausgetaner und die schwingen wachsen in den äther euch .
Dass ihr duldet dass ihr harret ja nicht handelt nur besteht !
Weint und raset ! weinend rasend reinigt euch ! und tuet nichts !
Giert nach tod und leben ! nie nach lösung ! so erlöset ihr .

DEMETER

( in groszer umkreisung zu orpheus mit dem thyrsos winkend auf gleicher höhe doch weit seitlich )

O tue wie dir persephone hiess !
Aus diesen weibern so wenig wie
Aus schattengebild eurydike dir winkt !

CHOR DER MAENADEN

Hiess uns nicht pan ? rief uns nicht pan ?
Der grosze pan wo ist er nun ?
Es schweigt uns pan . schrecke uns pan !

ORPHEUS

( auf den höhren waldfreien berg entrückt )

In mir ist wie du spürest o erhabene
Erdmutter pan der freie . fürchte nicht für mich .
Die auch dein all zusammen hält die stimme bleibt .

CHOR DER MAENADEN

Wieder ist pan anders wohin .
Hier kam es her lehre die frommt .
Dort sitzt ein mann . fragen wir den !

ORPHEUS

( wieder höher entrückt )

Fraget mich nichts ! forschet euch selbst
Die ihr gerast wie er euch flieh .
Wo ist der fehl ? und wann das heil ?

DEMETER

Grausamer du ! bringer der pein !
Löser vielleicht im end-äon !
Richtest du uns ? lass uns im wahn !
Orpheus du blutgeist !

CHOR DER MAENADEN

Orpheus ist pan !
Pan schwebt hinan ! pan schwebt hinan !
Orpheus ist pan ! ihm nach ! ihm nach !
Ihm nach in den äther ! er flieht ! ihm nach !

( Orpheus entrückt sich schwebend höher . )

DEMETER

( in groszen bögen die mänaden die orpheus folgen einhemmend )

Enthaltet euch ! bleibt auf irdischem grund !
Vom manne getrennt mit der mutter eins
Begehet dies fest ! doch dieser greis
Trägt lebens und todes zuviel für euch
Zuviel für uns . seine stimme nur sei
Eure seele ! den leib den gewaltigen meidet !

ORPHEUS

( wiederum höher )

In den äther empor !

CHOR DER MAENADEN

Mit gewaltigen leibern !

ORPHEUS

( etwas tiefer )

Ihr wisset nicht warum sich pan euch stät entzieht .
Ihr seid nicht schön und auch nicht wild ihr leidet kaum
Und jauchzet kaum . ich richte euch : das all ist mehr .
Ich kenne lust und schmerzen : eure sind gering .
Und wie ihr grausamkeiten nicht erfinden könnt
Ergötzt ihr euch an träumen . o unschuldiger schwarm !

CHOR DER MAENADEN

Was ist mit dem ? erst ist er hoch
Nun wieder tief . erst stimmt er ein
Dann hat er hohn . er verachtet uns arme .

DEMETER

Ich flehe euch hütet die sinnen !
Denn ein furchtbareres muss geschehn
Wenn noch geschieht .

( Demeter in immer gleichen bewegungen . orpheus sehr hoch entrückt . die mänaden immer fesselloser ihm nachschwärmend . )

HALBCHOR DER LEIBER

( stark )

Erlöserinnen ! empor ! empor !
In rasen und weinen das waldgebirg
Empor !

Der reinigende geweitete ring
Der äthergeborenen läuterung
Ergreift !
Die schweren leiber aus brauner schlucht
Gestoszen gezogen ein wolkenknäul
Auffliehn !
Dies ist nicht lust dies ist nur leid
Wie raubvögel schreiend kreisen zu grund —
Wir hoch !
Wie aller verdammten nach letztem gericht
In wirbeln gejagter abgrundsturz —
Wir flug !
Den atem benimmts die adern zersprengts
Und dass wir uns selber zerreissen treibts —
Raum ! raum !
Es hat nicht zuviele rätsel das all
Da scheitern wir nicht es ist zuviel leib
Nur leib .
Wir schaffen ihm räume und suchen ihm raum
Erfinden unendliche rätsel nichts reicht
Dem leib .
Das ist das graun dass sündigen nur
Die seele kann und schuldlos bleibt
Das fleisch .
Die seele kann denn auferstehn
Nur niederzieht und untergeht
Das fleisch .
Nichts stillet den leib er raset und weint
Entfesselt und leichter als wind und tanzt
Strömt träumt .
Des schicksals genoss nicht lebend noch tot

Unsterblich allein geht er nimmer ein
In sich .
Was zuckend er fühlt die geissel der lust
Die marter der qual macht nimmer ihn eins
Mit sich .
Und wann er sich völlig von liebe befreit
Empfindet er dass viel nacktes umringt
Ein kreis .
Es ist zu empfinden verstattet dem leib
Nichts denn die gemeinschaft seelloser : ein schreck
Des pan !

### HALBCHOR DER SEELEN

( dumpf )

O unsere brüder und gatten !
Gewaltsam und herrisch ihr leiber !
Im weib gebietendes manntum !
Ihr freilich ohne uns elend !
Wir lieben euer unreines
Und tragen auf fegendem fittich
Durch feuer es höher und höher !
So reinigt die erde sich selber .
An mälern ersprossen die schwingen
Das böse verlangt nach den höhen .
Den nie ermessenen abgrund
Dem männer erschaudern ermaszen
Wir ganz unseligen weiber
Erkannten uns in unserm fluche .
Wir liebten das schicksal das grosze
Und duldeten ekele lüste

In rasen und weinen liessen
Wir schätze der finsternis strömen
Dass an mitschwingenden brüsten
Der mann auch barg was er weinte
Und in den schacht der verführung
Er selbst seine seele verraste .
Weh ! alle seelen zerrissen !
Ah ! keine gestalt ist die ganze !
Da alle selber bestehen .
Der leib nur ist eins . ihm verfallen
Doch widerstrebend mit liebe
Verleiben wir viellei seele .
Wir wasen im elemente
Verfliessend in erste gefühle
Wie welle oder najade .
Wir leuchten im anderen himmel
Den nie wir in wahrheit bewohnen
Verspiegelt zu göttlicher schönheit .
Wir hausen als grause gespenste
Und hündinnen saugend und geifernd
In höllen am grassen ergetzte .
Auf erden gebietet demeter
Uns würde und freude im wandel
Wir haben die grosze mutter .
Und haben die milde freundin
Die wieder kehrend das jahr heilt
Persephone treulich gespalten .
Ins all ist uns pan der entrücker
Doch wie auch der sinn sich verinnigt
Nicht baum noch fels er verleiblicht .
Erlöserin ist eurydike

Wir aber flattern wie blätter
Der umgesunkenen blume .
Wo orpheus ihr gatte vermöchte
Die schösze uns allen zu füllen
Dass unsere leiber zersprängen !
Das wort ist auf uns nicht mächtig
Es tönt wie ein wille des mannes .
Den leib nicht empfinden wir wer ihn
Empfände der wäre übermenschlich .
Wir seelen klagen : so ist denn
Des lebens leben unlebbar .

## ORPHEUS

( auf sonnbestrahlten schneegipfel entrückt hochragend die kithara gegen die gebannt bleibenden mänaden )

Der euch richter ward er wird euch opfer .
Schuldbeladen schattenhaft erlöser
Ich gemahl der toten und lebendgen
Werde euch mänaden mich vermählen .
Euer rasen euer weinen reicht nicht
Um des chaos mächte zu versöhnen —
Spricht ein greis zum schwarme junger fraun .
Tiefer ist die not die lust noch höher .
Ihr geliebten wisset : das gericht ist
Ueber orpheus herrlich angebrochen .
Seine schuld ist aller schuld die gröszte
Dass er das unmögliche vermocht hat
Allen zauber rund gebannt in einen —
Ungelösten ! löserin ist sie
Nach der meinen leib ich umgewandt
Eh sie meiner seele einverleibt

Und da ich von ihr nie scheiden kann
Mit ihr alle schatten nach mir zieh ich .
Doch sie löst den bann mit diesem wort :
Süsze schwestern ! den ich liebe orpheus
Musst ich nach mir ziehn er zog mich nach sich
Nahm auf sich die schuld liess mir die lösung
Doch dass ganz in ihn ich ginge ein
Süsze schwestern muss er gehn in euch
Ihr nicht tot noch lebend ich doch beides .
Schuldbeladenster und aufgeworfner
Richter über euch — o reinigt ihn
In euch euch in ihm ! nehmt auf sein opfer !
Urblutopfer aller menschheit wird er . .
Bittend spricht aus mir zu euch ihr wort .
Und der richter opfert sich dem chaos
Hilft dem frühling . ein freiwilliges blut
Bin ich schon der wein von eurydike
Bin gewürdigt am altar zu bluten
Opfer das sie immer ist zu werden
Jetzt erst jetzt vermählt mit eurydike
Durch die mittlerinnen die mänaden .
Löserinnen ihr erlöserinnen
Nicht ihr selber sondern ihr in mir
Alswie ich in ihr und wir in ihr !
Euch in liebevollster widerstrebung
Weiblich angeekelt und ergierend
Im gebiet der leiber und der seelen
Im gebot des todes und des lebens
O mänaden opfr ich eurydike .
Abgewandt von der erfüllerin
Sie und sich empfäht nun der erfüllte

In einander füllt sich von einander
Löst sich beides ein in eins und friede .
Der in höhere kreisung wehe scham riss —
Den entrückten zwingt mit durst zum äther
Weg vom äther ! eh sie euch entfliege
Bannt die liebe rückwärts in die räume
Zieht mich nieder zerrt mich aus den himmeln
Sturzhaft raumwärts rückwärts und zerreisst mich !
( er entrückt sich dass er unmittelbar über ihnen steht )
Mänaden der liebe — erlöst mich !

CHOR DER MAENADEN

Dein weinroter leib dein blutrotes herz
Orpheus du roter
Dein zuckendes reines und reifes fleisch
Orpheus du toter
Und deine seele vermähle uns
Orpheus o greise
Du weisst was geheim doch nicht was offenbar
Orpheus unweise !
( sie stürmen auf ihn stürzen sich auf ihn )

DEMETER

( mit dem thyrsos die mänaden zurückschlagend )
Ruchlose rasende ! genug gerast ! genug !
Längst schon genug ! und haltet ein ! geniessen sollt
Des heiligen sängers stimme ihr doch nimmermehr
Fleisch eines greisen . stillt es selbst euch blieb der preis
Zu hoch . und du unseliger allbewegender —
Ich eine göttin flehe dich : halt ein halt ein !

Ich weiss mich schuld . seit mir mein kind entrissen war
Baut ich wie du der eurydike also ich
Der einzig teueren persephone in mir
Den heimlichen und öffentlichen den altar .
Und von barbaren lernt ich diese neuen weihn
Und übte sie nur um das heil heranzuziehn
Das schöne jahr das einzig die geliebte bringt .
Wie ich in banden litt so löst ich allem weib
Die bande wie den toten und lebendigen du .
Sei ich dir ältre schwester ! und so höre mich :
Halt ein auch du ! denn es ist falsch ! ist martertum !
Es ist auch andres möglich — dies ist fürchterlich .
Tu nicht gewalt ! ich harre bis das schicksal uns
Gereift . nicht über deinem blut das junge jahr !

CHOR DER MAENADEN

( entfesselt über sie hin )

Ihm nach ! ihm nach ! eh der äther ihn nimmt !
Er ist der grosze pan !
Vermählen wir ihm uns empfangen wir heil !
Zerreissen wir diesen geliebten !
Der greise verlanget nach liebe und tod !
Der tote erlöst uns zum leben !

( Orpheus entrückt sich wieder auf den gipfel und steht wie zuvor . die mänaden rasen ihm nach demeter überholt sie wirft sich orpheus zu füszen umfasst sein knie . )

DEMETER

Orpheus ! dich bittet die schwester !
Dies muss nicht — soll nicht sein !

ORPHEUS

O säule gebändigter sehnsucht !
Die götter wissen nichts .

( er küsst sie auf die stirn )

DEMETER

( sich zu seinen füszen setzend das haupt in die hände stützend )
Kein schicksal ist wendbar . das weiss ich .
Ich wehre nicht mehr obwohl mutter .

CHOR DER MAENADEN

( nah an orpheus )
Vereinigung aller in dir !
Erlöst und vermählt in den äther !

ORPHEUS

( bereit sich unter sie zu stürzen )
Mänaden der liebe — zerreisst mich !

PAN

( wie zu anfang mit demselben baum zwischen den mänaden und orpheus aufsteigend das antlitz zu orpheus gewandt )
Orpheus ich liebe dich . ich nehme dich auf in die räume .
Weil du im gesang mich besiegt so singe dein schwanenlied dass ich dich höre
Dir verwahre die stimme ! ich bereite in meinem gröszeren hause
Das herrliche bette der endlichen vermählung in freundschaft geneigt dir orpheus
Und eurydike !

( Die mänaden stehn wie versteinert . demeter löst das haupt aus den händen blickt zu orpheus auf . orpheus spielt die kithara und singt . )

III

# ORPHEUS SCHWANENGESANG

## ORPHEUS

Klinge mein opfergesang und schwanenlied des erlösers
In die entgötterte welt ! brich ab vor mittag und frühjahr
Leben geweiht dem tod des schattenbezwingenden siegers !
Hoch auf dem heiligen berg bei dem unnahbaren äther
Ferne dem rausch und nicht nur entrückt den vergessnen mänaden
Lass ich die flammende stimme vom altar lohn eh ich ende .
Ihr schaut herrliches land — ich seh ein ewiges . also
Zeitlos nun auch ich wie eurydike die gattin
Da mein völliges jahr im umlauf treu ich erlitten .
Die ich verdüstert die welt sie werde helle wie ehmals
Ich gebiete mir selber den halt . es bleibe kein schatte
Von mir zurück die strahlende nur alliebende stimme .
In ihr mein weib   nicht nur ein weib   das weibliche wesen
Das hochstrebende das inmitten schwebende weinend-
Rasende auch das reinigend sich ausringt und zum äther
Steigt wann in fetzen die schenkel der greisen welten zerflattern
Die es im furchtbaren fromm mit unschuld scheusslich geniesse
Dennoch erlöserin dennoch erlöst schön wie eurydike !

Alles verborgene hab ich offenbaret und habe
Alle das offenbare verhüllet . wieder zurück kehrt
Das sich verlor das jahr mit blum und früchten ein segen .
Unvollkommnes heisse der zeit vollkommen begrenztes
Kreisen dem raum unendlich . es stehe für die erlösung
Dass der erlöser nur sein eigenes heiliges jahr im
Uebergehen erfüllte : der völlig erfüllt nach dem notjahr
Selbst sich den mächten veropfert und kein gesetze zurücklässt .
Orpheus gruft bleibt unfindbar . er stiftete keine
Weihen er weihte sein eigenes tun mit zaubern der liebe .
Viel des unmöglichen hat er getan nichts neues dies ist gut .
Und was bliebe mir noch ? persephone kehre zur erde .
Habe die mutter das kind und die erde was immer sie hatte .
Ich zwar hab sie gesehn an der seite des hades verschattet
Werde sie hier nie schaun noch mit augen je eurydike .
Sterblich will ich bleiben . ich hätt es lieber gelitten
Hätt ich die mächte versöhnt jenseits der schuld und der unschuld
Durch den gesang und wandel im masz untadliger sterne .
Aber das schicksal riss sie nieder und mich und alle .
Kette die kette rang . es zerfleischt mich sterbenden der ich
Willig unwillig der fremden gewalt die gestalt noch veropfre .
Rein wird werden die erde das element und das chaos
Da ein wesen für alle die liebe ans ende begangen .
Welche der mächte die böseste selbst versöhnt solch geschick nicht ?
Denn ich werde mich nicht mit mir vermählen . ich habe
Lebenden mich und toten vermählt und jetzt den mänaden
Werd ich noch mich vermählen . auf ewig bleibe der abgrund
Klaffen und ungeschlossen : das letzte geheimnis das eine :
Welcher mann der orpheus sei . ich habe mich allen
Opfernd vermählt in der heiligen scham vor dem gröszeren wunder .

Also bleibe die einheit ganz ein gegossenes wunder
Ungeschwächt und empfange das all was der äther verloren .
Sonne dir schenk ich mein haar dir pan die zaubrische stimme
Euch ihr schatten mein schattengebild und dir eurydike
Was nicht leib nicht seele was ich unteilbar bin orpheus .
Dich dann und dies gebe heiss ich dahin von mänaden zerrissen
in liebe .

( Orpheus schmettert die kithara zu seinen füszen nieder . pan springt auf rennt rasend abwärts stürzt sich in den nächsten abgrund . der baum sinkt langsam um . demeter vergräbt ihr haupt in ihren schosz . die mänaden werfen sich auf orpheus . )

24. 2. 25. 3. 37

Druck von J. L. Stich in Nürnberg.